Nr 20 SPIELZEIT 2026/27
20. JAHRGANG

junge bühne

DAS JUNGE THEATERMAGAZIN DER DEUTSCHEN BÜHNE

SCHWERPUNKT: SCHAUSPIELAUSBILDUNG

IM CHECK: BERUFE AM THEATER

VORSCHAU: HIGHLIGHTS DER SAISON

IM FOKUS: JUNGES ENSEMBLE STUTTGART

LUKAS RIETZSCHEL: WIDERSTAND AUF DER BÜHNE?

+

GRAPHIC DRAMA: »DER ZERBROCHNE KRUG« VON HEINRICH VON KLEIST

Junges
SchauSpielHaus
Hamburg

Spielzeit 2026-27

28/8/26
NIMMERLAND 8+
Eine Stückentwicklung von Brigitte Dethier, Till Wiebel und Ensemble
Regie: Brigitte Dethier

11/9/26
JUGEND OHNE GOTT 14+
von Ödön von Horváth
in einer Fassung von Hermann Book und Sonja Szillinsky
Regie: Klaus Schumacher

30/10/26
ALPHA 13+
von Lili Roesing und Margit Pötzsch
Postgraduiertenprojekt
Regie: Margit Pötzsch

9/1/27
WIR RÄUBER 13+
frei nach Friedrich Schiller von Till Wiebel und Ensemble
Eine SchauSpielRaum-Produktion
Regie: Till Wiebel

5/2/27
FUCKING FUCKING SCHÖN 14+
von Eva Rottmann
in einer Fassung von Mathias Spaan und Sonja Szillinsky
Regie: Mathias Spaan

20/3/27
DAS BLAUE VOM HIMMEL 10+
Eine SchauSpielRaum-Produktion
über Lügen
Regie: Meera Theunert

10/4/27
DIE FÜRCHTERLICHEN FÜNF 6+
nach dem Bilderbuch von Wolf Erlbruch
Regie: Klaus Schumacher

24/4/27
DREI DINGE, DIE BLEIBEN, UND EIN JUNGE, DER VERSCHWINDET 15+
von Silvio T. Kretschmer
Regie: Brigitte Dethier

Mehr Infos auf:
junges.schauspielhaus.de

Foto: Sinje Hasheider

Hier geht's zum Download des aktuellen Hefts

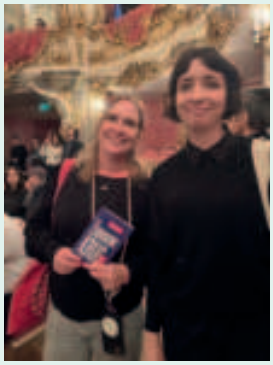
VISIONÄRES VOM URALTEN WEISSEN MANN

Wie viel kann ein über 200 Jahre altes Stück mit uns zu tun haben? Ein sogenannter Klassiker, der sogar Abiturstoff ist? Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochne Krug" wurde 1808 in Weimar uraufgeführt. Der Schriftsteller selbst wurde 1777 geboren, vor 250 Jahren. Er ist also, obwohl er nur 34 Jahre alt wurde, inzwischen ein wirklich uralter weißer Mann.

Zeit seines Lebens wollte Kleist den berühmteren Goethe mit seinem Schreiben beeindrucken, nie gelang ihm das wirklich. (Zumindest gab Goethe das nicht zu.) Dass Kleist viel mehr als jener die Dramen und Geschichten schrieb, die überdauern sollten, ahnte er nicht. Er war ein am Leben zweifelnder und verzweifelnder, aber auch enorm humorvoller Mensch. Sein „Krug" thematisiert Macht und Manipulation, Gewalt und Gerechtigkeit, ist aber auch ungeheuer lustig.

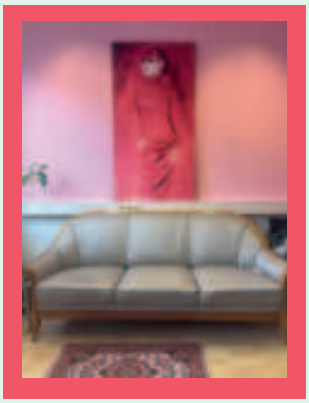
Als wir beschlossen haben, einen Comic aus diesem Stück zu machen, war mir nicht bewusst, wie viel Emotion das auslösen würde. Unsere Illustratorin Julia Bernhard hat sich bei der Arbeit komplett in das Stück verliebt. Und unsere Autorin Matilda Ortu hat auf die Frage, was dieser Text mit ihr macht, mit einem energiegeladenen Essay geantwortet. Sie zieht Parallelen zu Gisèle Pelicot und Collien Fernandes, fragt sich und uns alle: „Wem wird geglaubt? Wem wird Gerechtigkeit geschenkt, als gäbe es sie nur in Maßen?" Im Stück wird am Ende tatsächlich dem Opfer geglaubt, die Korruption soll beendet und geprüft werden, wie die Gerichte es halten mit Objektivität und Gerechtigkeit. Ein „Wunder", wie Matilda findet. Und eine Utopie, die auch über zwei Jahrhunderte später noch nicht erreicht – oder mancherorts gerade wieder am Bröckeln ist.

Ansonsten haben wir uns für euch unter anderem am Jungen Ensemble Stuttgart umgeschaut, einen Sonderschwerpunkt auf die Schauspielausbildung gelegt und das *Radikal-jung*-Festival in München in einem Blog begleitet. Viel Vergnügen beim Lesen und Stöbern!



Im November war ich mit der Illustratorin Julia Bernhard in der Premiere von **„Der zerbrochne Krug"** im Münchner Cuvilliéstheater. Danach haben wir noch die halbe Nacht geredet, über Macht und Männer und den ganzen Rest.

Eigentlich hatten wir nur einen Artikel zur **Schauspielausbildung** geplant. Doch dann fanden wir das Thema so spannend, dass ein kleiner Schwerpunkt daraus geworden ist.



Im **Jungen Ensemble Stuttgart** haben wir bei unserem ersten Besuch eine Hausführung bekommen – und wie unsere Autor:innen einige Orte entdeckt, die zum Verweilen einladen.

FOTOS: JAN-DAVID BÜRGER (FRITSCH), PRIVAT (2),

HABT IHR WÜNSCHE ODER ANREGUNGEN? IMMER GERNE AN INFO@DIE-JUNGE-BUEHNE.DE

INHALT

Impressum & Umfrage → 07
Wofür lohnt es sich zu kämpfen (im Theater und in der Welt)?

***Radikal*-Blog** → 08
Wir haben das *Radikal jung*-Festival am Münchner Volkstheater kritisch und mit viel Spaß begleitet

„Ich suche immer nach Momenten, in denen ich etwas fühle“ → 12
Die Regie-Newcomerin Lena Reißner überzeugt mit Witz und neuen Sichtweisen auf bekannte Stoffe

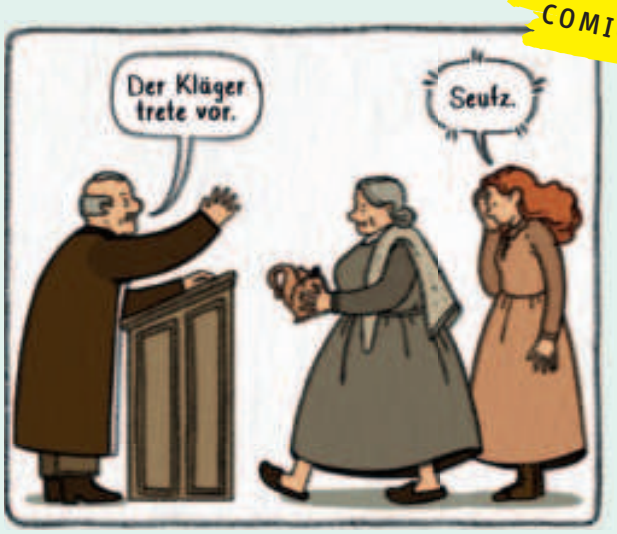
„Der zerbrochne Krug“-Special → 18
Heinrich von Kleists Stück als Graphic Drama – plus Infos zum Stück, ein Epilog von Matilda Ortu, Stimmen von Regisseur:innen sowie ein Rätsel

„Kunst ist tiefer als ein Sharepic“ → 32
Autor Lukas Rietzschel über sein Aufwachsen in Ostdeutschland, die Präsenz von Neonazis in seiner Jugend und die Möglichkeiten des Theaters, sich gegen den Rechtsruck zu positionieren

Aller Anfang ist Spiel → 36
Schwerpunkt Schauspielausbildung
- „Don’t Work With Assholes“: Drei junge Schauspieler:innen im Gespräch
- Aus dem Leben eines Schauspielstudenten
- „Talent, pure Lust und Spielfreude“: Was Bewerber:innen an Schauspielschulen mitbringen sollten
- Checkliste für die Schauspielausbildung

12
PORTRÄT: LENA REISSNER
Die Newcomerin startet gerade durch und wurde kurz nach ihrem Abschluss Hausregisseurin in Freiburg

COMIC



18
GRAPHIC DRAMA: „DER ZERBROCHNE KRUG“
Die Zeichnerin und Illustratorin Julia Bernhard hat Heinrich von Kleists Stück in einen Comic verwandelt

PROFI-TIPPS

„Die Wut, die bleibt“ nach dem Roman von Mareike Fallwickl in der Inszenierung von Jorinde Dröse

48
UMGANG MIT KRITIK
Die Regisseurinnen Jorinde Dröse und Marie Schwesinger verraten uns, wie sie auf Kritik reagieren

FOTOS: JEWGENI ROPPEL (12), JULIA BERNHARD (18), JUDITH BUSS (36), KERSTIN SCHOMBURG (48), JULIA SANG NGUYEN (52), SEBASTIAN SCHULTE (68)

IM FOKUS: JUNGES ENSEMBLE STUTTGART

52

Bedrohung oder Austausch? → 48
Zwei Regisseur:innen über Kritik von innen und außen

IM FOKUS: JUNGES ENSEMBLE STUTTGART

Mitbestimmung und Teilhabe → 52
Das Haus und unsere Themen

„Wir wollen ein anderer Ort sein“ → 54
Ein Gespräch über den „JES-Style“

Unser JES → 57
Lieblingsorte im Theater

Ein Ventil für aufgestaute Emotionen → 60
Lebensberatung im „Büro für angemessene Reaktionen“

Matzes Mission → 64
Wie kann ein Theater Barrieren abbauen und inklusiver werden?

Von Bemematten und Machtstrukturen → 66
Ein Repertoire für ein Publikum von heute

„Für Diktatur gibt es keine Schnupperstunde“ → 68
Der Kabarettist Alfons besucht Schüler:innen, um mit ihnen über Demokratie zu sprechen

Was machst du da? → 72
Berufecheck: Eine Intendantin, ein Theaterplastiker und ein Gebärdensprachdolmetscher berichten aus ihrem Alltag

Showtime → 78
Highlights der Saison

Letzte Fragen ... → 82
... an die Schauspielerin Elsie de Brauw

DER WEG AUF DIE BÜHNE

68
BESUCH IN DER SCHULE

Wie ein Kabarettist mit Jugendlichen über Demokratie diskutiert

36
AUSBILDUNGS-SCHWERPUNKT

Wie werde ich Schauspieler:in? Und wie gelingt der Start in den Beruf?

Der damals dritte Jahrgang der *Otto Falckenberg Schule* in München 2026 während der Proben für die Inszenierung „Anna, Mascha und Julia“ nach Anton Tschechow

FOLGT UNS AUCH HIER

@jungebuehne

jungebuehne

WWW.DIE-JUNGE-BUEHNE.DE

© Jan Philip Welchering

Junge Oper Dortmund

Spielzeit 26|27

Premieren

Uraufführung / Auftragswerk der Oper Dortmund

Wie klingt Grün?

Ein musikalisches Spiel mit Klang-Farben
von Marc L. Vogler
nach einer Idee von Dany Handschuh und Daniel C. Schindler
In deutscher Sprache
Ab 2 Jahren
Uraufführung am 14.10.2026

Familienoper

Hänsel und Gretel

Märchenspiel in drei Bildern von Engelbert Humperdinck
Libretto von Adelheid Wette
nach dem gleichnamigen Märchen der Gebrüder Grimm
In deutscher Sprache mit Übertiteln
Ab 8 Jahren
Premiere am 29.11.2026

Außerdem: Das Geheimnis der Knusperhexe
eine spezielle Fassung für Schulkassen **ab dem 07.12.2026**

Intendant der Oper Dortmund **Heribert Germeshausen**

theaterdo.de

© Jan Philip Welchering

KJT Dortmund

THEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM

SPIELZEIT 26|27

PREMIEREN

OMA MONIKA – WAS WAR?

von Milan Gather
Ab 8 Jahren
Premiere am 04.09.2026

MIAU! (AT)

Auftragswerk von Anne Lepper
Ab 8 Jahren
Premiere am 18.09.2026

HÄNSEL UND GRETEL

Familienstück zur Weihnachtszeit
von Andreas Gruhn
Ab 6 Jahren
Premiere am 30.10.2026

DIE ODYSSEE

Inspiriert von Homers Meisterwerk
von Roy Chen
Deutsche Übersetzung
von Lucia Engelbrecht
Ab 10 Jahren
Premiere am 26.02.2027

OH, SCHÖNE NEUE WELT

Stückentwicklung auf dem IGA Gelände
der Kokerei Hansa
von Andreas Gruhn
Ab 10 Jahren
Premiere am 14.05.2027

theaterdo.de

WOFÜR LOHNT ES SICH ZU KÄMPFEN (IM THEATER UND IN DER WELT)?

LUKAS MÖLLER

AUTOR DES INTERVIEWS AUF S. 32

„Immer wieder schaue ich mir an den Münchner Kammerspielen „Was ihr wollt“ in der Inszenierung von Lies Pauwels an. Die Figuren im Stück fühlen Angst, Trauer, Ablehnung und verkleiden sich darum an den Schminktischen auf der Bühne: Klamotten, Schminke, Gender. Erst am Ende legen alle ihre Masken ab – nicht, weil sie keine Angst mehr haben, sondern weil sie sich gegenseitig halten und wagen, verletzlich zu sein. Für so eine Gesellschaft ohne Angst sollten wir kämpfen.“

JULIAN JESSE

AUTOR DES ARTIKELS AUF S. 42

„Als ich angefangen habe, ins Theater zu gehen, gab es Vorstellungen, die mich durch die Spielenden so stark mitgenommen haben, dass ich dachte: Krass, das, was die mir im Publikum angetan haben, das will ich auch anderen antun. Dafür will ich als Spieler auch mal kämpfen: Theatergänger:innen durch ihren Besuch nachhaltig verändern und mitnehmen, politisch, emotional. Außerhalb der Theaterwände, also im Privaten, fühlt man sich als junger Mensch oft liegen gelassen von der Welt, von der Politik. Und dafür sollte man sich einsetzen, gegen die eigene, aber vor allem auch die Ungerechtigkeiten anderer.“

MARTINA JACOBI

AUTORIN DES ARTIKELS AUF S. 60

„Für Mut und Sichtbarkeit lohnt es sich zu kämpfen, im Theater, aber auch in der Welt. Mut bei sich selbst und als Empowerment für andere. Und dann ist damit im besten Fall auch schon ein bisschen Sichtbarkeit erkämpft worden, zumindest füreinander.“

LEE MÜLDERS

AUTOR:IN DES INTERVIEWS AUF S. 54

„Es lohnt sich zu kämpfen für eine Welt, die für alle Menschen gemacht ist und in der Gleichberechtigung selbstverständlich ist. Dafür müssen wir uns mit den Ungerechtigkeiten unserer Vergangenheit und Gegenwart auseinandersetzen und auch in der Lage sein, uns neue Weltentwürfe vorzustellen und sie auszuprobieren. Für beides ist das Theater ein guter Ort.“

MATILDA ORTU

AUTORIN DES ARTIKELS AUF S. 27

„Generell lohnt es sich immer, für ALLE zu kämpfen. Für das gute Leben für alle. Um gemeinsam auf die Zeit auf dieser Welt zu blicken und zu sagen: Wir haben das Beste draus gemacht. Um neue Geschichten zu schreiben und um uns zu verstehen. Um nicht zu vergessen, wer wir sind und was wir nicht sein wollen. Auf der Bühne und im Alltag.“

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Bühnenverein
Bundesverband der
Theater und Orchester
www.buehnenverein.de

Redaktion:
DIE DEUTSCHE BÜHNE;
Dr. Detlev Baur (verantwortlich),
Anne Fritsch (Heftleitung),
Martina Jacobi
Redaktionelle Beratung:
Andreas Möller
Schlusskorrektur: Tina Hohl

Artdirection:
Almut Moritz

Verlag, Druck & Anzeigen:
SP Medienservice, Köln

Titelbild:
Der damals 3. Jahrgang der *Otto Falckenberg Schule* in München während der Proben zur Inszenierung „Anna, Mascha und Julia“ 2026. Foto: Judith Buss

Rätsel aus Heft 18:
Herzlichen Glückwunsch an die Gewinnerin Jutta Rösch, Baden-Württemberg!

Dank:
Einen großen Dank an den motivierten *junge bühne*-Beirat sowie an das Team des JES, das uns so herzlich willkommen geheißen hat: Danke für eure Gastfreundschaft und euer Engagement für unseren Schwerpunkt!

Deutscher Bühnenverein
Bundesverband Theater Orchester

DIE deutsche BÜHNE

FOTOS: PRIVAT (MÖLLER), LENE MARQUARDT (JESSE), JOSHUA HOVEN (JACOBI), LEVI HAMMES (MÜLDERS), ANNIKA TOYAH BODE (ORTU)

DER *RADIKAL*-BLOG

Die Blogger:innen haben Interviews mit allen eingeladenen Regisseur:innen geführt, Kritiken zu den Produktionen geschrieben und Videos gedreht. Der *Radikal*-Blog unter der Leitung von Anne Fritsch ist eine Kooperation der *jungen bühne* mit dem Münchner Volkstheater, dem Institut für Theaterwissenschaft an der *Ludwig-Maximilians-Universität* sowie dem Studiengang Kulturjournalismus an der *Hochschule für Musik und Theater München/ Bayerische Theaterakademie August Everding*.

8 Blogger:innen,
9 Zeitungen,
10 Tage Festival,
12 Produktionen

Jannika Lechner, Elmo Hüller, Ann-Sofie Reiners, Anne Fritsch, Lukas Möller, Leonie Stöckle, Anna Shires, Merle Zils und Judith Falentin am letzten Abend des Festivals

DER REDAKTIONSTISCH

Dieser Tisch sieht aus, als würde hier das Festival weiterlaufen – nur eben in Textform. Zwischen viel zu vielen leeren Flaschen, Kabelsalat und halb nachvollziehbaren Notizen entsteht das, was man später in der Festivalzeitung liest. Hier wird diskutiert, gelacht, gesungen, verworfen, neu angefangen – oft zur selben Zeit. (Anna Shires)

DAS VOLKSTHEATER

Circa 200 Menschen arbeiten am Münchner Volkstheater. Für die 10 Tage des *Radikal jung*-Festivals haben sie uns, die Redaktion, in ihre Welt eingeladen – eine Welt voller kurioser Kostüme, High-Tech-Drucker, fragwürdiger Durchsagen, herumstehender Minigolf-Sets und liebevoller Türschilder. (Merle Zils)

RADIKAL BLOG

Einmal im Jahr zeigt das Münchner Volkstheater bei seinem Festival *Radikal jung*, was junge Regie kann. Zum zweiten Mal haben wir die zehn Tage mit einem Blog begleitet. Lieblingsmomente aus der Redaktion

DER HAIFISCH

Ein großer Hai, der mit weit aufgerissenem Maul aus dem Wasser springt, zierte die Festivalplakate in Foyer und Innenhof. Dieser kleine Plüschhai war da zum Glück umgänglicher und darum perfekt als Preis für unsere grandiose Lieblingsinszenierung „Heidi“ von Lena Reißner (Theater Freiburg) geeignet! Viel Spaß in deinem neuen Zuhause in Freiburg, Hai-di! (Lukas Möller)

DER PAGER

Eine Variable, eine Verheißung, ein Versprechen. Noch halte ich das ungenießbare Stück Plastik in den Händen – aber schon bald, wenn das nervtötende, erlösende Piepsen ertönt, wird mir das Wasser im Mund zusammenlaufen wie dem Pawlow’schen Hund. Ich werde zur Theke rennen und sie endlich verschmausen können: meine Pommes! (Leonie Stöckle)

FOTOS: BLOGGER:INNEN

DAS FESTIVALZELT

Dort saßen wir nach Vorstellungen mit den Regisseur:innen im Gespräch, bei den Popcörnern zum Yappen und ganz am Ende zur Preisverleihung. Das Festivalzelt war als Zentrum ein Ort des Austauschs. Sein wohnzimmerartiger Flair brachte eine Gemütlichkeit in einen allgemein aufgewühlten Festivalalltag. Ein Alltag, der durch die Ruhe des Zeltes kurz unterbrochen wurde. (Elmo Hüller)

DIE FESTIVALZEITUNG

Bevor wir auf der Bühne bestaunen, was wir am nächsten Tag besprechen, geht es für uns auch auf eine schlichte Bühne: die Pflastersteine vor dem Volkstheater-Eingang. Präzise gefaltetes Papier in der Hand, ein freundliches „Hey, das sind wir, das haben wir gemacht“. Die Angst, uns aufzudrängen, fällt immer wieder ab, sobald wir spüren, wie unsere Arbeit angenommen wird. Bis die Hände leer und wir erst einmal wieder backstage in der Redaktion sind. (Ann-Sofie Reiners)

DER LIEBLINGSPLATZ

Während wir noch über gestern schreiben, werden im Volkstheater schon die Stücke für heute aufgebaut. Dennoch findet inmitten des Festivaltrubels, zwischen dem Kommen und Gehen der Produktionen, jede:r von uns den perfekten Platz für kreative Kritiken und Kolumnen. (Jannika Lechner)

DIE POMMES

Auch zum *Radikal jung* gehört, wie zu jedem guten Festival, hin und wieder eine Portion Pommes. Sie sind gelb-gold, knusprig und kommen mit einer wundervollen Mayonnaise. Der Kantine sei Dank! (Judith Falentin)

SCAN MICH!

Hier könnt ihr online in den Festivalzeitungen blättern

Falls ihr beim nächsten Blog dabei sein wollt, folgt uns auf Instagram @jungebuehne

Auf den nächsten Seiten gibt’s ein Porträt unserer Gewinnerin Lena Reißner →

FOTOS: BLOGGER:INNEN

PHILIPP MATTHIAS KAUFMANN

DER KÖNIG VERSCHENKT WAS

AUFTRAGSWERK DER KINDEROPER KÖLN

ab 6 Jahren

AB 10. OKT. 2026

DAS GRAND HOTEL DER GEFÜHLE

AUFTRAGSWERK DER KINDEROPER KÖLN

Nach dem Buch von Lidia Branković

ab 8 Jahren

AB 03. APRIL 2027

IGOR STRAWINSKY

DIE NACHTIGALL

nach dem Märchen „Des Kaisers Nachtigall“ von Hans Christian Andersen

ab 6 Jahren

AB 27. MAI 2027

KINDER OPER KÖLN / DEINE BÜHNE, KÖLN.

Eine Einrichtung der Stadt Köln

ANZEIGEN

Junges Theater und Mitmachen!TF

2+ DingsbumsTF

»Eine magische Küchenshow erweckt Töpfe und Pfannen zum Leben.«

Idee und Künstlerische Leitung: Barbara Fuchs

5+ Peter Pan und WendyTF

»Ein grooviges Abenteuer in Nimmerland, wo Piraten lauern, Feen glitzern und Träume nie enden.«

Nach der Erzählung von James Matthew Berrie, Regie: Lena Reißner

5+ Bilder einer AusstellungTF

»Museumsrundgang mit legendärer Playlist.«

Musikalische Leitung: André de Ridder, Szenische Einrichtung: Annika Kirschke

6+ Der WolfspelzTF

»Wie ein Schaf im Wolfspelz entdeckt, dass in Wahrheit nicht die Bösen stark sind.«

Von Sid Sharp, Regie: Mia Grau

6+ Die wilden SchwäneTF

»Anarchisch, turbulent, sprudelnd fantasievoll: vom Küchentisch direkt in Hans Christian Andersens Märchenwelt!«

Nach Hans Christian Andersen von und mit Candlelight Dynamite

10+ SprechenTF

»Lasst uns mit vollem Körpereinsatz über das Sprechen sprechen!«

Von Birgit Freitag und Ensemble, Regie und Choreografie: Birgit Freitag

12+ KI – Allein zu HausTF

»Ein vorprogrammiertes Chaos in 5 Akten.«

Von und mit Gesa Bering, Benedikt Grubel, Michael Kaiser

Das ganze Programm: www.theater.freiburg.de

Theater Freiburg, Spielzeit 2026/27

Keine AhnungTF

»Ahnungslosigkeit als Chance? Keine Ahnung …«

Von Andy Zondag und Ensemble nach Texten von Nele Stuhler, Regie und Choreografie: Andy Zondag

Liebe Familie, …TF

»15 Jahre Heim und Flucht Orchester: Musikalische Geschichten von unterwegs.«

Von und mit dem Heim und Flucht Orchester, Musikalische Leitung: Ro Kuijpers, Regie: Nicola Fritzen

Corps de BalletTF

»Mit Grand Jeté, Plié und Cabriole gegen die Ordnung: Ein Kollektiv tanzt Solo.«

Von Silvia Gribaudi

Prom NightTF

»Wenn der Abschlussball zum Escape-Game wird: ein entgleisendes Theaterspektakel voller Hormone und Horror.«

Von Beige und Oberhoff

»ICH SUCHE IMMER NACH MOMENTEN, IN DENEN ICH ETWAS FÜHLE«

Lena Reißner zählt zu den gehypten Newcomer:innen in der Regie. Zuletzt begeisterte sie beim *Radikal-jung*-Festival in München mit ihrer ungewöhnlichen Inszenierung des Kinderbuchklassikers „Heidi“

TEXT: ANNE FRITSCH

Lena Reißners heutiger Blick in die „Heidi“-Welt (Theater Freiburg/Koproduktion mit dem Theater Neumarkt Zürich)

Auf der Bühne des Münchner Volkstheaters stehen fünf Gestalten. Sie sehen divers aus, sympathisch, auch lustig in ihren an verschiedenste traditionelle Gewänder angelehnten Kostümen und Frisuren. Wie „Heidi“ sehen sie nicht aus. Obwohl: Wie sieht Heidi eigentlich aus? Johanna Spyri beschreibt sie in ihrem Roman mal als zart, dann wieder als kräftig, mal schüchtern, mal wild. Wer also kann diese Heidi spielen? Wer darf? Wer will? – Schon sind wir mitten drin in „Heidi – Ein neues Stück über Heimat“ von Lena Reißner und Ensemble. Premiere hatte die Produktion am Theater Neumarkt in Zürich, nun läuft sie am Theater Freiburg. 2026 wurde „Heidi“ zum *Radikaljung*-Festival in München eingeladen – und von den Blogger:innen mit dem Preis der Festivalredaktion ausgezeichnet.

Lena Reißner nimmt den Roman, den durch Serie und Filme wohl wirklich jede:r kennt, zerlegt ihn in seine Einzelteile und baut sie zu etwas Neuem zusammen. Ihre fünf Schauspieler:innen verhandeln den kollektiven Blick auf Heidi, aber auch Themen wie Freundschaft, Familie und Heimat. Die Regisseurin spielt mit dem Kitsch der Heidi-Bergwelt und umkreist mit viel Witz Fragen von Zugehörigkeit und Ausgrenzung. Am Ende kriechen die fünf Spieler:innen als Ziegen über die Bühne und ziehen mähend (mit Übertiteln für alle Nichtziegen) ihr Fazit: „Heimat ist nicht heilig“, mä-

» Reißner gelingt ein Abend, der auf gute Art komplett durchgeknallt ist, lustig und zugleich essenziell. «

FOTOS: JEWGENI ROPPEL (PORTRÄT), PHILIP FROWEIN

„Nils Holgersson rettet Europa?“ von Lena Reißner nach Motiven von Selma Lagerlöf am Jungen Schauspielhaus Hamburg (Regie: Till Doğan Ertener)

hen sie. Oder: „Heimat ist ein Witz ohne Pointe. Wir dürfen den Begriff nicht denen überlassen, die ihn wie einen Luftballon aufblasen mit Grenzen und Angst, bis er platzt.“ Reißner gelingt ein Abend, der auf gute Art komplett durchgeknallt ist, lustig und zugleich essenziell.

Doch wer ist diese Regisseurin, von der bisher wenig zu hören war und von der wohl noch viel zu erwarten ist? „Manchmal frage ich mich selbst, wie ich da gelandet bin“, sagt Lena und lacht. Auf der Bühne stehen wollte sie nie, aber spannend fand sie das Theater irgendwie immer. In der Schul-AG hat sie so Dinge gemacht wie Öffentlichkeitsarbeit, „war irgendwie immer mit dabei, aber nicht so richtig drinnen“. Nach dem Abitur im Sauerland wusste sie vor allem eins: dass sie dort weg will. Also bewarb sie sich „für ziemlich alles“, was sie interessierte. Sie bekam eine Zusage für Theaterwissenschaft und ging nach Berlin.

Von Sprechtheater hatte sie damals keine Ahnung, war nur ab und an im Musical gewesen. Der Anfang des Studiums war dementsprechend hart. „Wir haben gleich in der ersten Woche ein Video von Falk Richters ‚Trust‘ angeschaut“, erinnert sich Lena. „Ich habe Megakopfschmerzen bekommen und gedacht: Was ist das? Ich hatte nicht mal eine Sprache, um zu beschreiben, was mir daran nicht gefällt.“ Sie überlegte, ob sie aufhören sollte, schmiss sich stattdessen aber rein, guckte ganz viel Theater in Berlin, um es zu verstehen. Als sie bei einem Gastsemester in Glasgow die Möglichkeit hatte, mit einer Gruppe ein Projekt zu entwickeln, hat es gefunkt: Sie wollte selbst Theater machen, nicht nur darüber nachdenken.

Kritik zu „Heidi“. Scan mich!

Nach einem Seminar beim Theaterautor Claudius Lünstedt bewarb sie sich – wieder mal recht spontan – für den Studiengang Szenisches Schreiben an der *Universität der Künste Berlin*. Und wurde genommen. Rein in die nächste Überforderung. „Da waren lauter Leute, die schon ewig schreiben“, erzählt sie. „Und ich hatte mal wieder mein Impostor-Syndrom.“ Sie hat viel gelernt, aber auch gemerkt, dass ihr das Schreiben zu einsam ist: „Ich will nicht nur aus mir selber schöpfen. Aber niemand will die Autorin auf der Probe haben.“ Verstärkt wurde dieses Gefühl durch die Coronapandemie: „Natürlich war das eine Extremsituation“, sagt sie heute. „Aber die Vorstellung, dass ich mein ganzes Leben alleine am Schreibtisch sitze, war die Hölle. Ich hatte so einen Hunger nach Begegnungen.“

An der Berliner Schaubühne hospitierte sie bei Marius von Mayenburgs „Stück Plastik“ und erlebte zum ersten Mal den Prozess einer Inszenierung. „Marius hat einen schönen Raum kreiert, in dem auch die Hospitierenden total ernst genommen wurden“, erinnert sie sich. Auch wenn diese Inszenierung heute wohl nicht mehr unbedingt ihr Theatergeschmack wäre, hat diese Erfahrung viel für sie verändert. Sie war fasziniert, „dass da so viele Leute Spezialist:innen sind für die Dinge, die sie machen“, und dass all die Einzelteile dann auf der Bühne zusammenfinden.

Sie ging für ein Gastsemester im Fach Regie an die *Hochschule für Musik und Theater Hamburg*, durfte dort ihre erste eigene Inszenierung machen. „Wir mussten so einen Dude inszenieren, Arthur Miller oder Eugene O’Neill“, erzählt sie, „drum habe ich ‚Tod eines Handlungsreisenden‘ gemacht, das fand ich spannend, weil es viel mit Männlichkeit zu tun hat.“ Sie durfte an der Hochschule

FOTO: SINJE HASHEIDER

THEATER MÜNSTER

Junges Theater 2026/27

9.10.2026
Kleines Haus
URAUFFÜHRUNG 10+

DER WASSERMANN
Leah Luna Winzely
REGIE Sergej Gößner

28.11.2026
Großes Haus
6+

DER ZAUBERER VON OZ
Nach L.F. Baum in einer Bearbeitung für die Bühne von Lisa Pauline Wagner
REGIE Lisa Pauline Wagner

7.3.2027
Kleines Haus
13+

ZEHNER
Fayer Koch
REGIE Milan Gather

25.4.2027
Studio
UA 12+

FREIRAUM
Ein Rechercheprojekt in Kooperation mit Kompositionsstudierenden der HfMT Hamburg unter der Leitung von Gordon Kampe

11.&12.6.2027
Kleines Haus

FANGEN IM FALLEN
Artistische Stückentwicklung

2.–4.7.2027
Diverse Orte im Theater Münster
PARTIZIPATIV

DAS FESTIVAL
Von Jugendlichen für Jugendliche

26.5.2027
Kleines Haus
WIEDERAUFNAHME
6+

DER ERSTE SCHRITT
Nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Pija Lindenbaum
REGIE Hannah Biedermann

Frühjahr 2027
Kleines Haus
WA 13+

EIN DEUTSCHES MÄDCHEN
Heidi Benneckenstein
In einer Bearbeitung für die Bühne von Katharina Birch
REGIE Katharina Birch

Spielzeit 2026/2027
Studio
WA 4+

TRECKER KOMMT MIT!
Nach dem Bilderbuch von Finn-Ole Heinrich & Dita Zipfel
REGIE Andrea Kramer

THEATERKASSE, Neubrückenstr. 63, 48143 Münster
Di - Fr 10 - 18 Uhr, Sa 10 - 14 Uhr
telefonisch Mo - Fr 10 - 17 Uhr, Sa 10 - 14 Uhr
theaterkasse@stadt-muenster.de / Tel 0251 59 09-100
theater-muenster.com

TDJW THEATER DER JUNGEN WELT LEIPZIG
www.TdjW.de

Premieren

12.09. **DER ERSTE SCHRITT** 5+
Nach dem Bilderbuch von Pija Lindenbaum / Aus dem Schwedischen von Jana Hemer / Schauspiel / Regie: Katharina Mayrhofer

25.09. **ALLES GUT!** 10+
Komödie über das Scheitern / Uraufführung / Bewegungstheater / Regie: Gregory Caers

30.10. **WOLF** 12+
Von Saša Stanišić / Schauspiel / Regie: Camilla Ferraz

27.11. **DIE DREI KLEINEN SCHWEINCHEN** 4+
Ein altes Märchen neu erzählt / In einer Bearbeitung von Christoph Levermann / Puppentheater / Regie: Ivana Sajević

2027

29.01. **RAÍCES – WURZELN** 15+
Coming of Age zwischen Lima und Leipzig / Uraufführung / Schauspiel / Regie: Rachel Müller

20.02. **IM WESTEN NICHTS NEUES** 14+
Von Erich Maria Remarque / Bearbeitung von Gabriele Hänel / Koproduktion mit dem Figurentheater Chemnitz / Puppentheater / Regie: Moritz Sostmann

18.03. **POLARNÄCHTE** 6+
Geschichte vom Neinsagen von Thomas Freyer / Auftragswerk des TDJW / Uraufführung / Schauspiel / Regie: Jan Gehler

09.04. **ICH WILL ABER!** 8+
Interaktives Theatererlebnis über Mitbestimmung und Kompromisse / Schauspiel / Regie: Miriam Tscholl

24.04. **GESCHENKE!!!!!** 6+
Ein Stück für dich von PINSKER + BERNHARDT / Uraufführung / Materialtheater / Regie: PINSKER + BERNHARDT

14.05. **HERKULES** 13+
Von Till Wiebel / Uraufführung / Theater mit Leipziger Jugendlichen / Regie: Till Wiebel

Special Events

07.11. 2026 **TDJW-GEBURTSTAG**
Kindergeburtstag, Festakt & Party

09.-13.4. 2027 **UND ACTION!**
Aktionstage für Demokratie

25.-29.5. 2027 **11. SÄCHSISCHES PUPPENTHEATER-TREFFEN**

Lena Reißner mit Hai-di, der Siegerinnentrophäe von der Festivalredaktion für die beste Inszenierung beim *Radikal-jung-Festival*

bleiben, machte noch ein Studienprojekt, das der Regisseur Felix Rothenhäusler betreute: „Odysseus kauft sich ein Pferd oder Wie wir Helden wurden“. Zwischen den beiden war sofort eine „total gute Verbindung“. Rothenhäusler verstand, wonach sie suchte, bestärkte sie.

Das, was sie sucht, findet Lena oft in bekannten Geschichten wie eben „Heidi“ oder der „Odyssee“. Dann beginnt sie sich zu fragen, warum eine Erzählung so populär ist. Welche Sehnsucht liegt darin? Was erzählen wir? Was lassen wir aus? Wo könnte man anders abbiegen? Im Falle von „Heidi“ war sie schnell bei der Sehnsucht nach Heimat, einer heilen Welt. Und dann natürlich auch sofort beim Hinterfragen dieser brüchig gewordenen Begriffe: Welche Heimat wollen wir?

Ihre Inszenierungen fangen oft niederschwellig an, etwa mit einem Dialog mit dem Publikum. Das hängt mit ihren eigenen ersten Theaterbesuchen in Berlin zusammen. „Ich saß zum Beispiel in der Volksbühne in einer Inszenierung von René Pollesch. Alle fanden es wahnsinnig lustig – und ich wusste überhaupt nicht, warum. Das war eine sehr isolierende Erfahrung“, erinnert sie sich. „Vielleicht hatte ich keine Ahnung damals, aber vielleicht war es auch der Fehler der Inszenierung, dass sie die Leute nicht richtig reingeholt hat. Ich möchte, dass man in meine Inszenierungen ohne Vorwissen gehen kann und trotzdem ein gutes Erlebnis hat.“ Genauso, wie sie dem Publikum nicht etwas hinknallen, sondern es mitnehmen will, will sie ihrem Ensemble kein fertiges Konzept überstülpen. „Ich will mit ihnen zusammen schauen, was sie mitbringen, und dann Momente für sie finden, etwas möglich machen.“

LENA REISSNER

wuchs in Frankreich, Deutschland und der Schweiz auf. Sie studierte Szenisches Schreiben, Theaterwissenschaft und Theaterregie in Glasgow, Berlin und Hamburg. Seit der Spielzeit 2025/26 ist Lena Reißner Hausregisseurin am Theater Freiburg.

Felix Rothenhäusler konnte mit ihrer Art viel anfangen. Als er sich für Intendanzen bewarb, fragte er Lena, ob er ihren Namen mit in seine Bewerbung schreiben dürfe. Sie sagte Ja, vermutete, es ginge um eine Regieassistenz. Als klar war, dass er Intendant am Theater Freiburg werden würde, rief er sie an. Ob sie mitkomme? Als Hausregisseurin? „Das war auf jeden Fall nicht das, womit ich gerechnet hatte in diesem Moment in meinem Leben“, sagt Lena. Aber natürlich sagte sie zu.

Für sie ist es eine riesige Chance, an diesem Haus zu sein mit einem Intendanten, der ihre Arbeit kennt, „auch die Momente, in denen es nicht so gut läuft“, sagt sie. Sie wusste natürlich trotzdem nicht, wie das sein würde, gemeinsam ein Ensemble aufbauen, eine Spielzeit planen, fester Teil eines Theaters zu sein. Wieder mal warf sie sich hinein ins Unbekannte. Und wieder mal war es die richtige Entscheidung. Sie empfindet es als Geschenk, kontinuierlich mit diesen Leuten zu arbeiten und zusammen ein Theater zu gestalten, wie sie es gerne hätten. Wie dieses Theater aussieht? „Ich suche immer nach Momenten, in denen ich was fühle“, sagt sie. „Theater kann mich total berühren, wenn es funktioniert. Gemeinsam mit Menschen an einem Ort sein und etwas fühlen: Gänsehaut!“ ■

ANNE FRITSCH

hat sich sehr gefreut, dass die Blogger:innen „Heidi“ zum Gewinnerstück gewählt haben. Denn sie hat sehr viel gefühlt während dieser Aufführung: Aufregung, Neugier, Verbundenheit, Schmerz, Vergnügen und ein ganz großes Glück, dabei zu sein.

FOTO: JAN-DAVID BÜRGER (FRITSCH), PRIVAT

lausitz festival

10.9.
11./12.9.

19:30 Uhr | RöderSaal, Großröhrsdorf

Eine Koproduktion von Internationales Sommerfestival Kampnagel, Lausitz Festival und Symphoniker Hamburg.

Tickets unter: lausitz-festival.eu
und an der Abendkasse

ERSTE LETZTE SEKUNDE

EINE GALA VON CHRISTOPH MARTHALER MIT SCHAUSPIEL, GESANG, ORCHESTER UND SHOW-BAND

Theater Kiel
Junges Theater im Werftpark

Premieren 26/27

Zusammen!

Sa. 26. Sep 2026
Rotkäppchen und Herr Wolff
Sergej Gößner

Sa. 07. Nov. 2026
Mit gefesselten Fäusten
Rike Reiniger

Sa. 21. Nov 2026
Der Wortschatz (UA)
Rebecca Gugger / Simon Röthlisberger

Sa. 20. Feb 2027
Wegklatschen. Den Aufstand üben
Sergej Gößner

So. 18. Apr 2027
Zauberstaub und Limonade (UA)
Andreas Sauter / Bernhard Studlar

Sa. 29. Mai 2027
Playlist Siegfried (UA)
Henner Kallmeyer / Frank Hörner

BAYERISCHES STAATSBALLETT
DAS VIER-FARBEN-LAND

Eliana Stragapede &
Borna Babić

Uraufführung 9.1.2027

Der zerbrochne Krug

Graphic Drama nach Heinrich von Kleist

TEXTFASSUNG UND EINLEITUNG: ANNE FRITSCH
ILLUSTRATION: JULIA BERNHARD

Das Stück

Ein Krug ist zerbrochen. Wer trägt die Schuld? Frau Marthe, die Besitzerin, will es wissen und zieht vor Gericht. Doch Richter Adam hat kein Interesse an der Wahrheitsfindung, im Gegenteil. Er setzt auf Verschleierung und alternative Fakten.
Heinrich von Kleists Gerichtsstück „Der zerbrochne Krug" ist eine Komödie und gleichzeitig eine gesellschaftliche Tragödie. Bei einer Reise in die Schweiz hatte Kleist die Szene 1802 auf einem niederländischen Kupferstich gesehen. „Einen Richter, der gravitätisch auf dem Richterstuhl saß: Vor ihm stand eine alte Frau, die einen zerbrochenen Krug hielt, sie schien das Unrecht, das ihm widerfahren war, zu demonstrieren", so Kleist. Auch einen junger Bauernkerl, ein Mädchen, das „zerknirscht" wirkte, sowie einen misstrauischen Gerichtsschreiber entdeckte er auf dem Bild und fragte sich, was da geschehen sein könnte. Seine Antwort ist dieses Drama um einen mächtigen Mann, der sein Amt und seine Macht nutzt, um von der eigenen Schuld abzulenken.

Die Figuren

Frau Marthe Rull
Vorname: Marthe, Nachname: Rull, Beruf: unbekannt, Status: Besitzerin des Kruges, bringt die Handlung in Gang und glaubt an Gerechtigkeit

Eve, ihre Tochter
Vorname: Eve, Nachname: Rull, Beruf: unbekannt, Status: Tochter von Marthe Rull, zunächst ängstlich, dann aber bricht die Wahrheit aus ihr heraus; schon ihr Name weist auf eine Verbindung zu Dorfrichter Adam hin

Licht, Schreiber
Vorname: unbekannt, Nachname: Licht, Beruf: Gerichtsschreiber, Status: Untergebener, der misstrauisch wird und schließlich Licht ins Dunkel bringt

Walter, Gerichtsrat
Vorname: unbekannt, Nachname: Walter, Beruf: Gerichtsrat, Status: soll die Gerichtskassen und Abläufe im Gericht prüfen

Adam, Dorfrichter
Vorname: unbekannt, Nachname: Adam, Beruf: Dorfrichter, Status: Autorität im Dorf, stellt die eigenen Interessen über die des Gerichts; schon sein Name verweist auf den (biblischen) Sündenfall

Ruprecht, Eves Verlobter
Vorname: Ruprecht, Nachname: Tümpel, Beruf: unbekannt, Status: Verlobter von Eve und Bauernopfer

Im Gerichtssaal.
Gott gruß Euch, Richter Adam.
Ei, willkommen!
Das Obertribunal in Utrecht will die Rechtspflege auf dem platten Land verbessern, die mangelhaft von mancher Seite scheint.
Gruß von Frau Küsterin, Herr Richter Adam.
Es ist Morgenpredigt heute: Der Küster hat seine Perücke selbst auf.
Was gibt's?
Ein Zufall hat um beide Perücken mich gebracht. Ich muss wohl kahlköpfig den Gerichtstag halten.
Die anderen betreten den Gerichtssaal.
Komm, Eve!
Seufz.
Sagt mir doch, was bringen die?
Lärm um nichts. Es ist ein Krug zerbrochen.
Der Kläger trete vor.
Seufz.
Seht ihr den Krug, ihr wertgeschätzten Herren?
Wir sehen ihn.
Nichts seht ihr, die Scherben seht ihr. Der Krüge schönster ist entzwei geschlagen.
Jener Schlingel hat ihn mir zerbrochen.
Ich war es nicht!
Das ist gelogen, Herr Richter.
Schweig Er, bis man Ihn fragen wird.
Erzählt den Hergang, würdige Frau Marthe.

Wir befinden uns in Utrecht, in der Dienstwohnung des Dorfrichters Adam. Adam verbindet sich gerade sein blutendes Bein, als sein Schreiber Licht das Zimmer betritt.
Zum Henker! Was ist mit Euch geschehn?
Zum Straucheln braucht's doch nichts als Füße.
Und was hat das Gesicht Euch so verrenkt?
Mir das Gesicht?
Geschunden ist's, ein Greul zu sehn.
Macht Euch bereit auf unerwarteten Besuch aus Utrecht.
Der Herr Gerichtsrat Walter kommt, er ist in Revisions-Bereisung auf den Ämtern, und heut noch trifft er bei uns ein.
Zum Teufel auch!
Ich lass mich entschuldigen.
Schaut selbst, 's ist ein Spektakel, wie ich ausseh.
Schaff mir die Perücke aus dem Bücherschrank!
Geschwind! Pack dich!
Im Bücherschrank, Herr Richter, ist die Perücke nicht.
Warum nicht?
Gestern Abend kamt ihr ohne Perücke ins Haus.
Ich, ohne die Perücke?
In der Tat.
Und eure andere ist beim Perückenmacher.
Ihr sprecht, Ihr wärt gefallen, wisst ihr nicht?
Das Blut musst ich Euch noch vom Kopfe waschen.
Halt's Maul, es ist kein wahres Wort.
Gevatter Küster soll mir seine Perücke borgen.
In meine hat die Katze heute morgen gejungt, das Schwein! Fünf Junge, gelb und schwarz, und eins ist weiß.

Zeugenaussage Frau Marthe
Es war um elf Uhr gestern, und schon die Lampe wollt ich löschen ...
... als ein Tumult in meiner Tochter Kammer mich erschreckt.
Den Krug find ich im Zimmer liegen, das Mädchen ringt die Hände ...
... und er, der Flaps dort, in des Zimmers Mitte.
Ich bin unschuldig.
Vernahm Er, was vor Gericht soeben Frau Marthe gegen Ihn hat angebracht?
Beklagter, trete vor.
Ja, das hab ich.
Getraut er sich etwas dagegen aufzubringen?
Dass sie kein wahres Wort gesprochen hat.
Ich wollt ein bissel noch zur Eve gehn.
Auf geht's zur Eve.
Im Fenster hab ich die Eve gesehen ... und einen andern obendrein.
Stockfinster war's, und alle Katzen grau.
Doch müsst Ihr wissen, dass der Flickschuster, der Lebrecht, der Eve längst auf die Fährte ging.
Die Eve, die ist ein Bild von einer Frau.
So? Lebrecht heißt der Kerl?
Gut. Es wird sich alles finden.
Ich drück und tret und donnere, da ich die Tür verriegelt finde, mit Macht sie ein.
Just stürzt der Krug vom Sims, und – husch! ...
... – springt einer aus dem Fenster.

War das der Lebrecht?
Wer sonst, Herr Richter?
Zum Fenster eil ich hin, und find den Kerl noch in den Pfählen hängen, ...
... am Spalier, wo sich das Weinlaub aufrankt.
Und da die Klinke in der Hand mir blieb, als ich die Tür eindonnerte ...
... so reiß ich jetzt eins übern Detz ihm.
Nicht wahr ist's.
Hier ist mein Zeuge.
REDE!
Als Zeugin?!
Steht im Gesetzbuch nicht: Wenn Krüge von jungen Bengeln sind zerschlagen worden, so zeugen Töchter ihren Müttern nicht?
In Eurem Kopf liegt Wissenschaft und Irrtum geknetet wie ein Teig zusammen...
Habt Ihr ein Urteil schon gefasst?
Wenn ich, da das Gesetz im Stich mich lässt, die Philosophie zu Hilfe nehmen soll, so war's der Lebrecht ...
... oder der Ruprecht, der den Krug zerschlug.
Wer also war's? Der Lebrecht oder der Ruprecht?
Nun sprich!
Denk, dass du hier vor Gottes Richtstuhl bist! Sagst du, dass es der Lebrecht war: nun gut.
Und sagst du, dass es der Ruprecht war: auch gut!
Willst du mir von einem andern tratschen: Nimm dich in acht, ich sag nichts weiter.

Den Krug zerschlug der Ruprecht nicht. Und wenn ich's gestern sagte, war's gelogen.
Ist das der Respekt, den Sie dem Richter schuldig ist?
Der Richter dort! – Er, der wohl besser weiß, wer es gewesen!
Dass Ruprecht jenen Krug nicht traf, will ich mit einem Eid bekräftigen. Doch ich kann nicht sagen, wer den Krug zerschlug.
Ich will beweisen, dass Ruprecht mir den Krug zerschlug.
Frau Brigitte hat ihn, bevor der Krug zertrümmert wurde, mit der Ev im Garten gesehen.
Schau an, schau an.
Schafft diese Frau herbei.
Sie haben mich gerufen?
Was bringt uns Frau Brigitte dort für eine Perücke?
Die Frau fand die Perücke im Spalier bei Frau Rull.
Jawoll!
Sie hing im Weinstock unterm Fenster, wo die Eve schläft.
Bei mir? Im Spalier?
Seufz.
Herr Richter, habt Ihr mir etwas zu vertraun?
Ich Euch –?
Ist die Perücke die Eure nicht?

Das ist die Perücke, die ich dem Burschen vor acht Tagen gab, damit er sie nach Utrecht zum Meister Mehl bringe.
Mir?
Warum hat Er sie nicht, wie ich befohlen, beim Meister in der Werkstatt abgegeben?
Ich hab sie in der Werkstatt abgegeben.
So ist das.
Zeugenaussage Frau Brigitte
Vorab: Der Ruprecht, der war's wohl nicht.
Zwar hab ich gestern Nacht die Eve im Garten streiten hörn mit einem, den ich für den Ruprecht hielt.
Doch als ich zurückkehre, um Mitternacht etwa, huscht just bei Marthens Garten ein Kerl bei mir vorbei, kahlköpfig, mit einem Pferdefuß.
Da ich nun heut vernehme, was geschehn, und den Platz, wo er gesprungen ist, untersuche, find ich im Schnee eine Spur:
Ach, schau hin!
Rechts ein ordentlicher Menschenfuß, links ein klotziger Pferdefuß.
Herr Schreiber Licht und ich verfolgen die Spur, um zu sehn, wohin der Teufel entwischt sein mag.
Wir folgen ihr vom Lindengange bis hierher, zum Herrn Dorfrichter Adam.
Zum Herrn Dorfrichter Adam?
Ja.
Wird doch der Teufel nicht in dem Gerichtshof wohnen?
Sagt doch, Ihr Herrn, ist jemand hier im Orte, der missgeschaffne Füße hat?

Ich weiß von nichts.
Den einzigen Zweifel macht dieser feierliche Schmuck!
Hier, die Perücke! Wer sah den Teufel je in solcher Tracht?
Wir wissen hier nur unvollkommen, was in der Hölle Mode ist, Frau Brigitte!
Glaubt Ihr, ich, der Richter, hätte gestern, im Weinstock die Perücke eingebüßt?
Hm! Die Perücke passt Euch doch, als wär auf Euren Scheiteln sie gewachsen.
PLOPP
VERLEUMDUNG!
Die Sache ist klar: Ruprecht ist der Täter.
Ich?!

DER RICHTER ADAM HAT DEN KRUG ZERBROCHEN!
Verzeiht, Ihr Herrn.
Rettet den Ruprecht von der Konskription! Denn diese – der Richter Adam hat's mir anvertraut – geht nach Ostindien. Und von dort kehrt von drei Männern einer nur zurück!
Nach Ostindien! Bist du bei Sinnen?

Die Truppen, die man anwarb, sind bestimmt zum Dienst im Landesinneren, kein Mensch denkt dran, sie nach Ostindien zu schicken!
O Himmel! Er kam letzte Nacht, um mir ein Attest für Ruprecht anzubieten, das ihn vom Kriegsdienst befreien könnte.
Er kommt und scherzt und kneift mir in die Backen und fragt, ob Mutter schon zu Bette sei.
Er geht und schiebt den Riegel vor die Türe und räuspert sich und lüftet sich die Weste und nimmt sich die Perücke förmlich ab. So Schändliches von mir fordernd, dass es kein Mädchenmund wagt auszusprechen!
Der nichtswürdig-schändliche Betrüger!
Oh, Ruprecht.
Oh, Eve.
Seht, wie der Richter Adam, Berg auf, Berg ab, das aufgepflügte Winterfeld durchstampft!
Sagt, wo find ich den Sitz der Regierung in Utrecht?
Weshalb?
Soll dem Kruge nicht sein Recht geschehn?
Ende

Adam. Schäm dich.

Was hat Kleist mit uns zu tun? Erstaunlich viel, denkt unsere Autorin

TEXT: MATILDA ORTU

„Seht ihr den Krug, ihr wertgeschätzten Herren? Seht ihr den Krug? (…) Nichts seht ihr, mit Verlaub, die Scherben seht ihr", sagt Frau Marthe. Frau Marthes Krug, der Unbrechbare, ist zerbrochen. Eine Welt liegt in Scherben. Doch was ist dieser Krug? Ein Kleinod in Eves Kämmerchen, ein Gedenken an Traditionen und Reinheit, über Generationen weitergegeben, von Mann zu Mann? Ich muss dabei an die Uhr in Tarantinos „Pulp Fiction" denken, die im Arsch eines Mannes die männergemachten Kriege überlebte. Wie die Uhr, so trägt auch der Krug eine absurde Leidensgeschichte in sich. Der Krug ist wie unsere „Ordnung", unser Glaube daran, dass alles irgendwie noch gut wird, dass man nur den Krug bewahren muss, und schon hat alles seine natürliche Gerechtigkeit.

Die natürliche Gerechtigkeit besagt: Eva hat in den Apfel gebissen, nicht Adam. Die natürliche Gerechtigkeit besagt: Wir leben im Chaos. Nur die Gesetze, die Moral und der Staat halten unser Zusammenleben in Frieden. Für Eve bedeutet dieser Frieden: Sie denkt, dass der Dorfrichter Adam, der Freund und Helfer, vertrauenswürdig sei. Im Gegenzug erfährt sie Gewalt. Welche Gewalt, erklärt uns Kleist nicht. Wird sie vergewaltigt? Bedrängt? Begrapscht? Kleist lässt uns im Unwissen, beschreibt es nie ganz im Detail. Da wir nicht wissen, was genau geschehen ist, zwingt Kleist uns, auf die Verhältnisse der Situation zu blicken. Er sagt uns nicht, was passiert ist, denn wir können es uns denken. Wir können uns erschließen, dass Gewalt geschehen ist, weil sie aus den Verhältnissen und der Hierarchie zwischen Eve und Adam entspringt. Es ist die Möglichkeit der Gewalt, die sich hier zeigt. Nicht die Tat ist das Brutale, sondern die Möglichkeit der Tat. Und diese Möglichkeit konnte nur entstehen, weil die Machtverhältnisse in unserer Welt eben so und nicht anders aufgeteilt sind. Alles, was wir wissen, ist, dass der Krug im Gefecht der Tat und der Flucht zerstört wird.

Eves Verlobter Ruprecht, der Proletarier, wird bezichtigt. Eve traut sich nicht auszusagen. Denn wer hört ihr zu, wenn selbst ihr Verlobter sie als Nutte bezeichnet? Wenn selbst ihre Mutter sie zum Schweigen drängt? Wer hört ihr zu, wenn der Richter selbst der Täter ist? Im Comic sieht man Eve in einer fast passiven Haltung, was ich sehr schön dargestellt finde. Ihre Wut, ihre Passivität. „Doch ich kann nicht sagen, wer den Krug zerschlug." Sie kümmert der Krug nicht, sie schämt sich für ihre Mutter, sie will nur Ruprecht beschützen. Die Wahrheit bricht erst aus ihr heraus, als ihrem Partner Gefahr droht. Sie ist sich im Klaren, wie die Verhältnisse liegen. Im Comic wird sie eben nicht naiv dargestellt, was ich stark finde, denn sie ist nicht naiv. Sie versteht, dass nicht nur Ruprecht, sondern sie selbst in Gefahr ist, weil im Zweifel dem Richter geglaubt werden könnte.

Das Bild, das hier von Kleist gezeichnet und vom Comic unterstützt wird, bewegt mich zutiefst. „Der Richter Adam hat den Krug zerbrochen", sagt Eve, mit dem Finger auf ihn zeigend. „Du hast mich virtuell vergewaltigt", sagt Collien Fernandes. All die Fälle, und doch wird immer wieder an die Unschuldsvermutung appelliert, gibt sich die Justiz neutral. Die Gerechtigkeit, die unsere Welt regiert, ist immer auf der Instanz der „westlichen" Hegemonie aufgebaut, da können wir uns nichts vormachen. Denn wem wird geglaubt? Wem wird Gerechtigkeit geschenkt, als gäbe es sie nur in Maßen?

Wenn wir wirklich an die Justiz glauben, sehen wir uns dann in Verantwortung, die Verbrechen unserer Vergangenheit wiedergutzumachen? Was ist Wahrheit? Wie viele Wahrheiten kann es geben? Sehen wir uns in der Verantwortung, Männer zur Rechenschaft zu ziehen, wenn sie an Gewalttaten beteiligt sind? Doch dann sagen sie, nicht alle Männer. Doch dann sagen sie, Unschuldsvermutung. Dann sagen sie, das könnte ja jede behaupten. Dabei ist es wahrscheinlicher für einen Mann, von einem anderen Mann vergewaltigt als der Vergewaltigung falsch bezichtigt zu werden. Manche sagen, der Krug stehe für Eves Reinheit, ihre Weiblichkeit. Für mich steht der Krug nicht für ihre Unschuld, sondern für die Unschuld der Justiz. Der Krug

ist ein zerbrochenes Vertrauen in die Ordnung der Welt. Denn wenn nicht einmal ein Trauma als Beweis dient, nicht einmal Verletzungen im Intimbereich? Wenn nicht einmal Millionen Akten bezüglich eines Vergewaltigerkreises nützen, Millionen Beweise, wem kann man dann noch vertrauen? Adam weiß, dass man ihm eher zuhört als Eve, obwohl er mit Verletzungen im Gerichtssaal erscheint. Er weiß, dass nach den Regeln der patriarchalen Verhältnisse nicht er, sondern Eve Scham erfährt. Wir alle fühlen Eves Scham. Doch: „Die Scham muss die Seite wechseln", sagt Gisèle Pelicot.

Das Komödiantische ist der Horror in Kleists Stück. Adams Verhalten, seine Grobschlächtigkeit, seine patriarchale Machtdemonstration löst vor allem eines in mir aus: pure Fremdscham. Wir schämen uns für ihn – und für uns, denn wir kennen die Adams dieser Welt und wir schämen uns dafür, dass wir ihnen so viel Macht überlassen. Denn wir alle wissen: Wenn es den Krug und die Perücke nicht gegeben hätte, wenn die Nachbarin nichts gesehen hätte, dann wäre Eve in den Augen der anderen eine Hure geblieben. Und auch so kommt er davon. Adam flieht. Was nicht erzählt wird: dass er zurückkommen könnte. Dass er Eve heimsuchen und sie aus Wut über seinen sozialen Tod ermorden könnte. Dass die tatsächliche Gefahr eines Femizids von seiner Flucht ausgeht.

Trotzdem: Das Wunder dieses Stückes ist nicht, dass der Richter der Vergewaltiger ist, sondern dass dem Opfer am Ende geglaubt wird. Dass unser Glaube an eine emanzipatorische Gesellschaft nicht in Scherben liegt. Das Wunder des Stückes ist, dass jemand von außen kommt und die Korruption im Lande aufdecken will. Dieser Walter könnte auch von einer feministischen Instanz kommen. Eine Instanz, die überprüft, wie gerecht die Gerichte dieser Welt laufen. Mädels, let's go, fangen wir mit den Anwälten von Till Lindemann und Christian Ulmen an und schauen dann Richtung USA. Kleist zeichnet hier eine Utopie, eine glückliche Fügung des Schicksals.

Aber ist der Krug am Ende wieder heile? Für mich, und ich denke, ich bin da nicht allein, ist der Krug auf Ewigkeiten zertrümmert. Ich will den alten Krug nicht zusammenpflücken wie Frau Marthe. Ich will einen neuen, der nicht von Männern im Arsch getragen wurde. Ich will nicht, dass Adam flieht. Ich will, dass er sich schämt. Adam. Schäm dich.

MATILDA ORTU
(20 Jahre) hat letztes Jahr ihr Abitur an der Hiberniaschule Herne gemacht. Aktuell spielt sie in freien Schauspielprojekten in Bochum und nutzt die Zeit, um sich intensiver mit der Verbindung zwischen Kunst und politischer Arbeit zu beschäftigen. Zudem unterstützt sie am Prinz Regent Theater ein Tanzprojekt als Produktionsassistenz.

Nachgefragt

WAS INTERESSIERT DICH AN „DER ZERBROCHNE KRUG"?

Sechs Regisseur:innen, die das Drama inszeniert haben, antworten

WER HÖRTE EVE ZU?

„Was braucht es, damit in einem ungerechten System, das Machtmissbrauch und sexuelle Übergriffe deckt, die Wahrheit gehört wird? Kleists eigene Arbeit am Gericht desillusioniert ihn, als Referent versagt er. Stattdessen schreibt er eine Figur, die wahr spricht und damit das System entlarvt. Aber Eves Monolog wird ausgebuht. Die Kritiken zerreißen ihn als langweilig, und Kleist streicht ihn. In einer patriarchalen Gesellschaft interessierte Eves Stimme weder ein fiktives Gericht noch das reale Weimarer Publikum. Diese doppelte strukturelle Ungerechtigkeit und die Frage, welche Handlungsmöglichkeiten die Kunst heute hat, beschäftigen mich."

Elsa-Sophie Jach, *1991 in Vorwerk bei Bremen. 2025 hatte ihre Inszenierung von „Der zerbrochne Krug" am Schauspiel Leipzig Premiere.

„Der zerbrochne Krug“
in Darmstadt

DIE VIELEN WAHRHEITEN

„Mich hat an dem Stoff der Begriff Wahrheit interessiert. Wie bilden wir uns eine Wahrheit? Wer bestimmt, was stimmt? Ich glaube, das ist eine Frage, die uns in Zukunft zunehmend beschäftigen wird. Perspektiven, Zeit und Gleichzeitigkeit spielen bei mir immer eine wesentliche Rolle. ‚Der zerbrochne Krug‘ hat mir die Möglichkeit gegeben, multiperspektivisch zu arbeiten, die Wahrheiten aller Zeug:innen übereinanderzulegen, um sie am Ende zum wahrhaftigen Ereignis zu verdichten.“

Mathias Spaan, *1989 in Oberhausen. Er hat den „Zerbrochnen Krug“ 2024 am Münchner Volkstheater inszeniert.

MISSBRAUCH IST SYSTEMATISCH

„Kleist verhandelt Themen, die immer noch aktuell sind: Während das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Adam und Eve minutiös die Dynamik aktueller Missbrauchsfälle beschreibt, ist der Kolonialismus der Niederlande, der den Hintergrund des Stückes bildet, brisant. Die drohende Entsendung Ruprechts ins ferne Java, um Profit ‚zum Heil der Haager Krämer abzujagen‘, steht am Ursprung allen Übels, das hier verhandelt wird: Der Missbrauch durch Justiz, Militär, Politik und Markt ist systemisch.“

Philipp Preuss, *1974 in Bregenz. Am Theater an der Ruhr inszenierte er 2024 den „Zerbrochnen Krug“.

DIE LEERSTELLEN DES DRAMAS

„Bei meiner Inszenierung hat mich das interessiert, was von Kleist nicht gesagt und nicht gezeigt wird: der Raum, in dem der Übergriff stattfindet, also das Kinderzimmer Eves; die Gespräche zwischen Marthe und Eve auf dem Gerichtsflur; die Gedanken und Träume der unzähligen Eves, Gisèles, Colliens, die es seit Kleists Zeit gab und geben wird; die Ohnmacht, die Wut, schließlich die Solidarität; 4eve4ever.“

Theresa Thomasberger, *1992 in Österreich. Den „Zerbrochnen Krug“ inszenierte sie 2026 am Staatstheater Darmstadt.

MEHR FRAGEN ALS GEWISSHEITEN

„Mich interessiert aus heutiger Sicht: In welcher Welt, in welcher Gesellschaft spielt dieses Drama? Was sind die Umstände, unter denen Gerichtsrat Walter durch die Lande zieht und für Recht und Ordnung sorgt? Ich habe mich für die Tatsache interessiert, dass sich ein Mann erhängt hat, zu dem Walter davor gereist ist, um Revision zu üben. Diese Randnotiz fand ich bemerkenswert. Man liest schnell darüber hinweg. Ich finde außerdem interessant, einen Stoff, der sehr auf Eindeutigkeit (der Täter steht ab Minute eins fest) ausgerichtet ist, ambivalenter zu gestalten. Wo kann ich eine Unschärfe hereinbringen, die mir die Sicherheit nimmt, als Betrachter:in auf der sicheren Seite zu sitzen und dem ‚Bösen‘ dabei zuzusehen, böse zu sein. Das wäre zu einfach.“

Anna-Elisabeth Frick, *1989 in Darmstadt. Den „Zerbrochnen Krug“ inszenierte sie 2025 am Nationaltheater Mannheim.

DIE SPRACHE IST EINE WUCHT

„Die Sprache ist eine Wucht. Ein Sprachkunstwerk. Vom ersten Lesen bis lang nach der Premiere fräst sie sich in einen ein. Assoziativ, witzig, scharf, zerrissen, böse. Die Kraft der Verdrängung gegenüber der Vorstellungskraft. Vorstellungskraft ist der Beginn der Schöpfung. Das Thema der Verdrängung. Ein Dorf der Schuld im Tal der Scham. Oder umgekehrt. Wie lang kann man wegschauen, sich wegschalten, an etwas anderes glauben, anstatt hinzugucken?“

Lilja Rupprecht, *1984 in Hamburg. Ihre Inszenierung von „Der zerbrochne Krug“ hatte 2026 am Hamburger Thalia Theater Premiere.

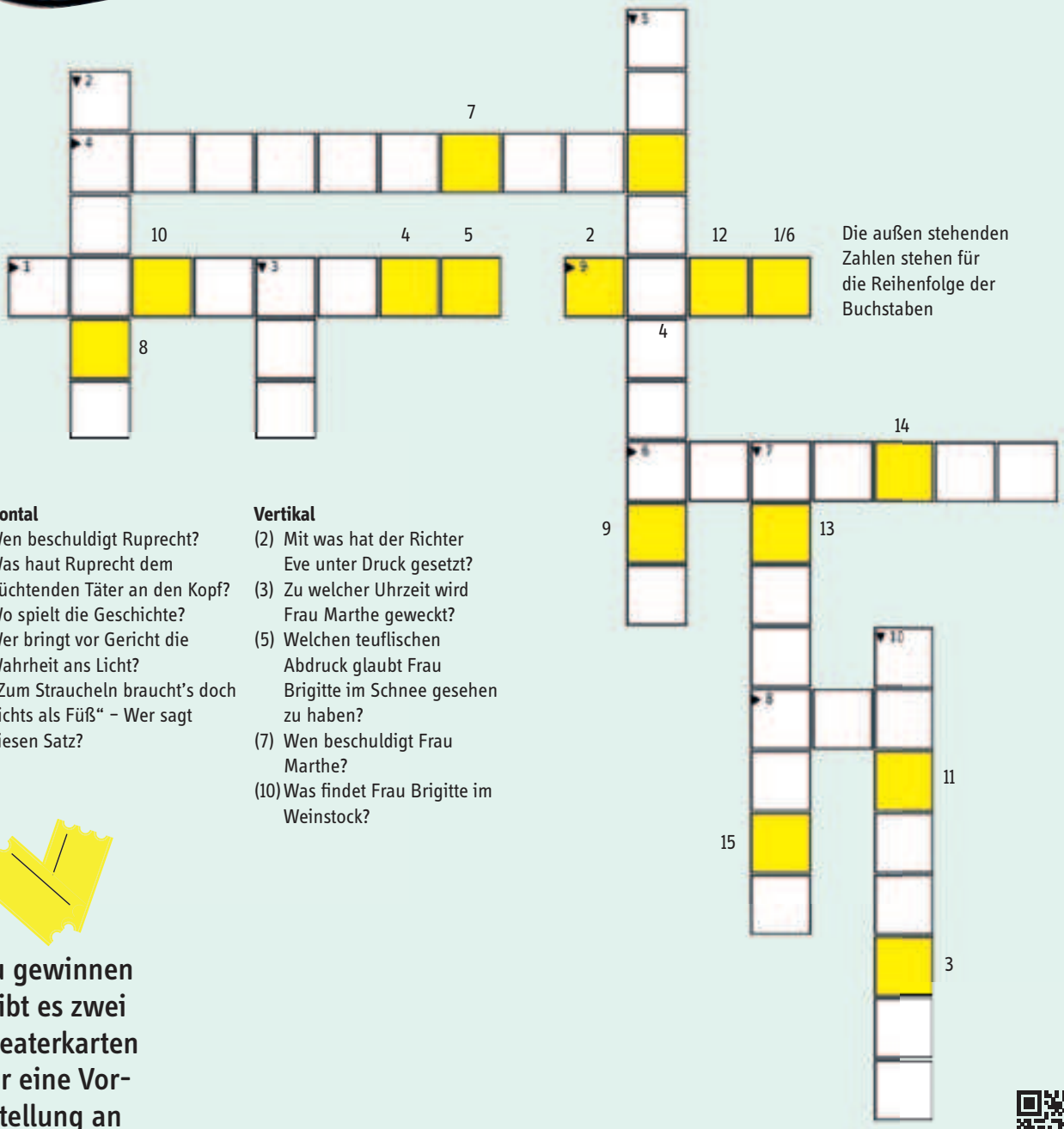
FOTOS: ANNIKA TOYAH BODE (ORTU), SINAH OSNER (AUFFÜHRUNG), JOEL HEYD (JACH), HELGE NEIDHARDT (SPAAN), VOLKER HEROLD (PREUSS), AMELIE SOMMER (THOMASBERGER), PATRICK SLESIONA (FRICK), KERSTIN SCHOMBURG (RUPPRECHT)

Rätsel

WIE GUT KENNST DU DEN „ZERBROCHNEN KRUG"?

Trage die Antworten in die entsprechenden Felder ein und setze die Buchstaben auf den gelb unterlegten Quadraten zu den Lösungsworten zusammen!

VON SOPHIE-MARGARETE SCHUSTER



Die außen stehenden Zahlen stehen für die Reihenfolge der Buchstaben

Horizontal

(1) Wen beschuldigt Ruprecht?
(4) Was haut Ruprecht dem flüchtenden Täter an den Kopf?
(6) Wo spielt die Geschichte?
(8) Wer bringt vor Gericht die Wahrheit ans Licht?
(9) „Zum Straucheln braucht's doch nichts als Füß" – Wer sagt diesen Satz?

Vertikal

(2) Mit was hat der Richter Eve unter Druck gesetzt?
(3) Zu welcher Uhrzeit wird Frau Marthe geweckt?
(5) Welchen teuflischen Abdruck glaubt Frau Brigitte im Schnee gesehen zu haben?
(7) Wen beschuldigt Frau Marthe?
(10) Was findet Frau Brigitte im Weinstock?

Zu gewinnen gibt es zwei Theaterkarten für eine Vorstellung an einem Theater deiner Wahl

Sende uns den Lösungssatz und dein Wunschtheater bis zum 31. Dezember 2026 an info@die-junge-buehne.de. Unter allen Einsendungen mit der richtigen Lösung losen wir den/die Gewinner:in aus! Wie wir mit deinen personenbezogenen Daten umgehen, erfährst du hier

schauspiel erlangen

Last Call!

Anmeldung noch bis 10.12.2026 möglich!

südwind festival

30.6. – 4.7. 2027

4. bayerisches theatertreffen für junges publikum

Stadt Erlangen

schauspiel-erlangen.de/suedwind

THEATER & ORCHESTER HEIDELBERG

JUNGES THEATER PREMIEREN 2026/27

(12+) URAUFFÜHRUNG
Nathan der Weise
von Lena Gorelik / G. E. Lessing

Regie: Kristo Šagor
Premiere: 3. Oktober 2026
Zwinger, Bühne 2

(14+) URAUFFÜHRUNG
Nice
von Kristo Šagor

Regie: Sergej Gößner
Heidelberg-Premiere:
15. Oktober 2026
Theater Heidelberg, Alter Saal

(6+)
Pünktchen und Anton
von Erich Kästner
Kinder- und Familienstück

Regie: Robert Gerloff
Premiere: 8. November 2026
Theater Heidelberg, Alter Saal

(9+) URAUFFÜHRUNG
Löwenschwester
von Fabienne Dür

Regie: Yvonne Kespohl
Premiere: 22. November 2026
Zwinger, Bühne 2

(10+)
Schmetterball
von Dorian Brunz

Regie: Kristo Šagor
Premiere: 24. Januar 2027
Zwinger, Bühne 2

(12+)
Schöne neue Welt
Eine Sinnsuche mit Jugendlichen aus Heidelberg nach Aldous Huxley

Regie: Martina van Boxen
Premiere: 11. April 2027
Zwinger, Bühne 2

(6+) URAUFFÜHRUNG
Robin Hood
Kinder- und Familienstück
von Natascha Kalmbach

Regie: Natascha Kalmbach
Premiere: 6. Juni 2027
Schloss Heidelberg,
Englischer Bau

theaterheidelberg.de

Heidelberg

---

luzerner theater

jung

Krabbelkonzert
Isa Wiss und Luca Sisera
von 3 bis 12 Monaten
ab 11. Oktober 2026

Kuscheltier-Safari
Gustavs Schwestern
und Teresa Rotemberg
ab 18 Monaten
ab 20.September 2026

Gschichte-Chischte
Oliver Losehand und
Teresa Rotemberg
ab 3 Jahren
ab 21. November 2026

Petitpas & ich
Company Mafalda und
Cie Chamarbellclochette
ab 4 Jahren
ab 22. November 2026

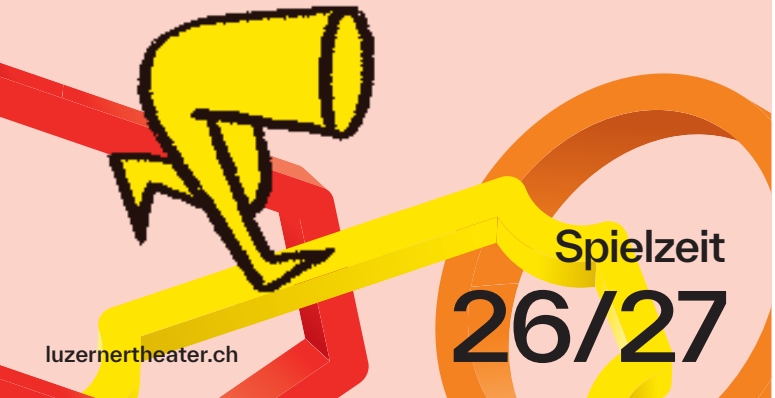
Die Opern-Tode meiner Mutter
Carla Haslbauer
ab 6 Jahren
ab 31. Oktober 2026

Eine Weihnachts-geschichte
Charles Dickens
ab 8 Jahren
ab 17. November 2026

Pirates Ahead!
William Schwenck Gilbert
und Arthur Sullivan
ab 8 Jahren
25. April 2027

Gilgamesch, mein Sternenschiff
Markolf Naujoks
ab 12 Jahren
ab 21. September 2026

Figurentheater in der Box
ab November 2026



Spielzeit 26/27

luzernertheater.ch

JETZT TICKETS SICHERN!

KARTEN UND INFOS
0551.49 69-300
WWW.DT-GOETTINGEN.DE

deutsches theater göttingen

»KUNST IST TIEFER ALS EIN SHAREPIC«

Lukas Rietzschel schreibt Romane und Theaterstücke über das Leben in Ostdeutschland. Ein Gespräch über das Aufwachsen in der Oberlausitz, die Präsenz von Neonazis in seiner Jugend und über die Möglichkeiten des Theaters, sich gegen den Rechtsruck zu positionieren

INTERVIEW: LUKAS MÖLLER

LUKAS RIETZSCHEL

wurde 1994 in Räckelwitz in Ostsachsen geboren. Er studierte Politikwissenschaft, Germanistik und Kulturmanagement. Sein Debütroman „Mit der Faust in die Welt schlagen“ (2018) wurde ein Bestseller, es folgten die Romane „Raumfahrer“ (2021) und „Sanditz“ (2026), der mit dem Rheingau-Literatur-Preis ausgezeichnet wurde. Seine Theaterstücke „Das beispielhafte Leben des Samuel W.“ (2024) und „Der Girschkarten“ (2025) wurden für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert.

Du wurdest 1994 in der Oberlausitz geboren, gegen Ende der sogenannten „Baseballschlägerjahre“, in denen der Osten stark durch rechte Gewalt geprägt war. Wie hast du deine Jugend und Schulzeit erlebt? War der Rechtsextremismus damals präsent für dich?

LUKAS Als ich in den Nullerjahren in die Schule ging, waren die offenen Gewaltexzesse der Baseballschlägerjahre vorbei – was aber nicht heißt, dass keine Faschos mehr da waren. Diese Leute gab es in meinem Umfeld, auch in der Schule, immer wieder wurden wir auch verprügelt. Einmal habe ich zum Beispiel einen Typen mit Wehrmachtsgürtel, auf dem „Gott mit uns“ stand, gefragt, ob das bedeuten würde, dass er gläubig ist, weil ich nicht wusste, welchen Code er da trägt. Das hat ihn natürlich wahnsinnig provoziert. Neonazis waren auf jeden Fall immer so präsent, dass ich dachte, das wäre die Normalität. Erst als ich später zum Studium nach Kassel gezogen bin, habe ich realisiert, dass die Anwesenheit von Rechtsextremismus, diese Aggressivität und Zurschaustellung rechter Symbolik eigentlich nicht dazugehören sollten. Mir wurde klar: Wir sprechen hier über eine ostdeutsche Normalität.

Nach wenigen Jahren in Kassel bist du dennoch zurück in den Osten gezogen, nach Görlitz. Die damit verbundene Frage des Bleibens, Gehens und Wiederkommens taucht immer wieder in deinen Stücken auf. Wie gehst du persönlich mit dieser Thematik um?

Im Osten kann wirklich jeder etwas dazu sagen. Gehen oder bleiben? Das ist eine Frage, die wahrscheinlich nie zu Ende geklärt sein wird. Ich persönlich bin einfach sehr ortsverbunden, aber mich regt hier auch wahnsinnig viel auf – und der wieder offen zur Schau gestellte Rechtsextremismus ist nur ein Teil davon. Wir müssten uns eigentlich massiv über den demografischen Wandel verständigen. Das ist das Thema, an dem alles andere sich entscheiden wird, da bin ich mir ziemlich sicher.

Wie sieht dieser Wandel konkret aus?

Wenn du hier durch die Gegend fährst und kein einziges Kind hörst, nur alte Menschen siehst, Fachärzt:innen fehlen und Restaurants, Kindergärten und Schulen zumachen, dann hast du teilweise echt den Eindruck, hier geht eine Zivi-

FOTO: ALEXANDRA POLINA

„Der Girschkarten“ am Schauspiel Leipzig (Regie: Enrico Lübbe)

Hier könnt ihr das Interview in voller Länge lesen!

» Mir ist schon früh aufgefallen, dass sich durch ganz viele Geschehen um mich herum Brüche ziehen. Brüche, unter denen Verletzungen liegen. «

Lukas Rietzschel

lisation zu Ende. Seit 1990 sind sehr viele Menschen hier weggegangen. Heute leben im Osten fast drei Millionen Menschen weniger als vor der Wiedervereinigung. Das zieht sich durch jede Familie, durch jeden Bekannten- und Freundeskreis. Im Westen ist das überhaupt kein Thema. Deshalb wird viel aneinander vorbeigeredet, und das Missverständnis zwischen Ost und West führt sich fort. Denn selbst wenn du dir das Wissen aneignest: Diese Lebensrealität tiefgreifend zu verstehen, ist nicht immer möglich. Die emotionale Komponente hinter dem Wissen transportiert sich nur schwer.

Dennoch schaffst du es immer wieder, Geschichten des Ostens in deinen Romanen und Stücken darzustellen und greifbar zu machen. Wie gelingt es dir, diese Problematik zu lösen?

Mir ist schon früh aufgefallen, dass sich durch ganz viele Geschehen um mich herum Brüche ziehen. Brüche, unter denen Verletzungen liegen. Schon in meinen ersten Geschichten ging es um Menschen, die solche Veränderungen durchgemacht haben. Damals habe ich das noch überhaupt nicht mit Ost oder West verknüpft. Es war einfach meine Lebensrealität. Mein Schreiben ist deshalb in sich schon eine natürliche Abbildung meiner Umgebung, des Nachwende-Ostens, ohne dass ich ihn konkret thematisieren müsste. Ich versuche, mir die Dinge irgendwie zugänglich zu machen. Das ist meine Hauptmotivation. Ich verfolge keinen Vermittlungsplan. Ich will nicht erklären, sondern erzählen.

Ließe sich das auch auf das Theater übertragen? Wie könnte die Auseinandersetzung mit dem Osten und dem Rechtsextremismus auf der Bühne aussehen – und gelingen?

Auch hier gilt: Es darf auf keinen Fall didaktisch werden, weil das natürlich allen Gegnern dieser Art von Theater und Politik total in die Hände spielt. Da müssen wir uns als Künstler:innen ein paar bessere Mittel überlegen. Das kann ein guter Text sein und auch einfach Kunst, die etwas Tieferliegendes berührt, außerhalb von irgendwelchen politischen Parolen und Meinungen. Wir machen keine Politik, wir machen Kunst. Die Herausforderung muss sein: immer auch die andere Seite mitzudenken, sich mit keiner Seite gemein machen. Das halte ich für wichtig, um gute Kunst machen zu können.

Du würdest also sagen, der Aktivismus gegen rechts sollte außerhalb von Kunst und Theater stattfinden?

Nein, er darf in der Kunst stattfinden. Aber Kunst darf sich nicht für Parolen hergeben. Das ist das Entscheidende. Kunst ist dazwischen, Kunst ist Ambivalenz. Kunst ist tiefer als irgendeine Parole, als ein Sharepic. Dafür ist das Internet da. Dafür braucht es keine Theaterbühne. Dann können wir aufhören. Das, was Theater leistet, muss Tieferes treffen. Für so eine Gesellschaft sollten wir kämpfen. ■

LUKAS MÖLLER

wurde 2006 in Hamburg geboren. In der Spielzeit 2024/25 absolvierte er ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Dramaturgie der Münchner Kammerspiele und wirkte dort im Anschluss als Dramaturgieassistent an zwei Produktionen mit. Seit 2025 studiert er Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig.

FOTOS: ROLF ARNOLD, PRIVAT (MÖLLER)

Deutscher Bühnenverein
Bundesverband Theater Orchester

Bühnenjobs

Berufe am Theater – was muss ich wissen, was muss ich können und wie komme ich an die richtige Stelle!
→ buehnenverein.de/jobboerse

Elektro-Pop-Oper
Schauspiel
Musiktheater
Stückentwicklung
Prinzregententheater
Akademietheater
Ein Abo für alles!

Für Studierende nur 30 Euro!

Spielzeit 2026 / 27
Stücke und Infos unter
theaterakademie.de/
abonnement

125 JAHRE PRINZREGENTEN THEATER

Bayerische Theaterakademie August Everding

ANZEIGEN

tjg. theater junge generation

Premieren

Premiere **Do 03. Sep**
Fuchs 8 10+
nach **George Saunders**
Deutsch von **Frank Heibert**
Schauspiel und Puppentheater

Premiere **Fr 02. Okt**
Smile (UA) 8+
von **Esther Becker**
Schauspiel
Im Rahmen von **Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater**

Premiere **Fr 11. Sep**
Kuscheltierzirkus (UA) 4+
von **Uwe Steinbach**
Puppentheater

Premiere **Do 29. Okt**
Wenn's knallt (UA) 12+
eine bewegungsreiche Stückentwicklung übers Zoffen und Zusammenraufen
von **Birte Eilbrecht** und **jugendlichem Ensemble**
Theaterakademie

Premiere **So 08. Nov**
Drei kleine Schweinchen (UA) 4+
nach dem englischen Märchen
in einer Fassung von **Genna Leung**
Puppentheater

Premiere **So 08. Nov**
Spuk unterm Riesenrad 6+
von **C. U. Wiesner** und **Jörg Hückler**
nach der gleichnamigen Fernsehserie
Schauspiel

tjg. theater junge generation
+49 0351 3 20 42 777 ● tjg-dresden.de

DER WEG AUF DIE BÜHNE

ALLER ANFANG IST SPIEL?

Der damals 3. Jahrgang der *Otto Falckenberg Schule* in München während der Proben zur Inszenierung „Anna, Mascha und Julia“ 2026

FOTO: JUDITH BUSS

Wie wird aus der Lust am Spielen ein Beruf? Unser Schwerpunkt erzählt vom Weg in die Schauspielausbildung, vom intensiven Studienalltag und von den Erfahrungen dreier junger Schauspieler:innen. Es geht um Spielfreude, Vielfalt und Zusammenhalt – aber auch um Leistungsdruck und Machtstrukturen. Ergänzend gibt es Informationen rund um Bewerbung, Aufnahmeprüfung und Studium

»DON'T WORK

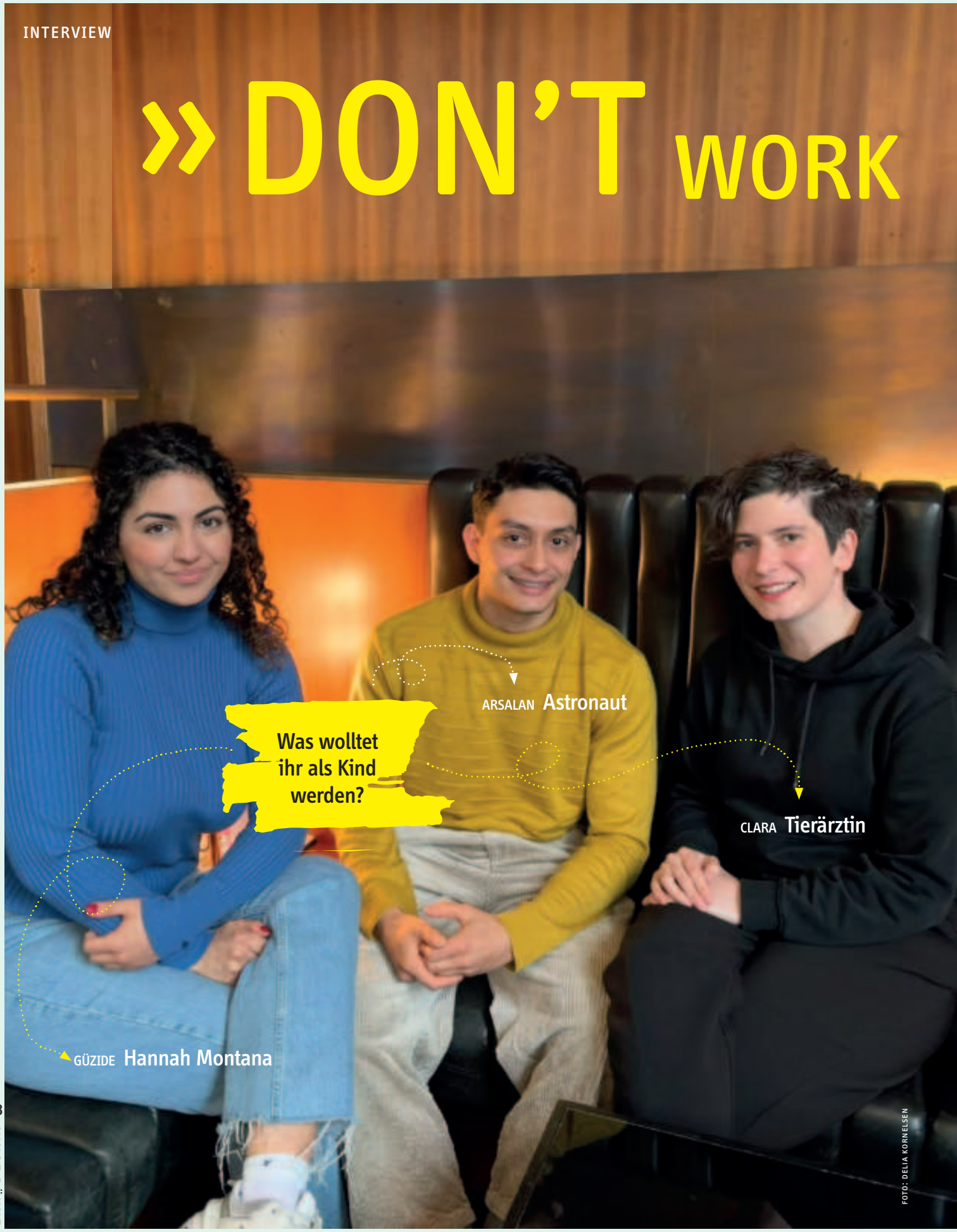


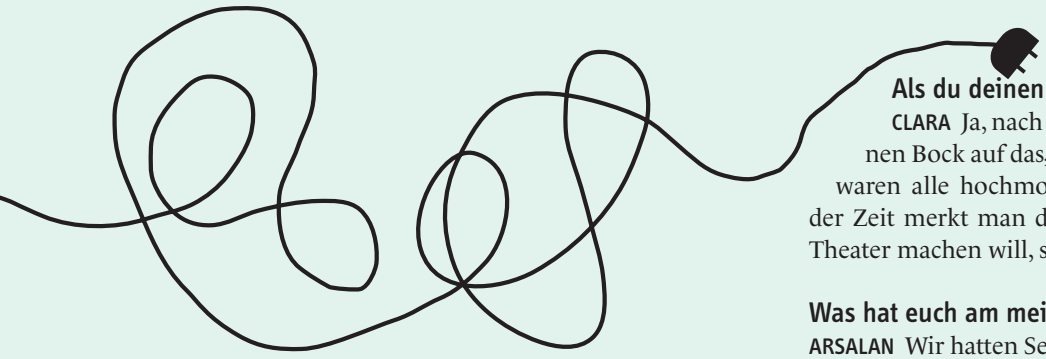
FOTO: DELIA KORNELSEN

DER WEG AUF DIE BÜHNE

WITH ASSHOLES «

Drei Schauspieler:innen vom Theater Bielefeld erzählen, was sie auf der Schauspielschule gelernt haben. Fürs Theater, aber auch fürs Leben

INTERVIEW: DELIA KORNELSEN



Wann hattet ihr zum ersten Mal die Idee, Schauspieler:innen zu werden?

CLARA Mit zehn war ich zum ersten Mal im Theater. Ich wusste, dass das nicht echt ist – aber dass in diesem begrenzten Raum trotzdem etwas ganz Echtes passiert, hat mich total fasziniert.

ARSALAN Ich war bei einem Filmset und habe dieses große Team gesehen, das gemeinsam einen Film macht. Und auf einmal wollte ich auch Filmschauspieler sein. Erst später habe ich gemerkt, dass beim Film gar nicht jeder Tag Drehtag ist und ich im Theater viel mehr spielen kann.

GÜZIDE Ich hatte den Traum schon immer, aber ich habe erst mal einen Bachelor in Medien und Kommunikation gemacht, weil meine Mutter meinte: „Du brauchst einen Plan B." Aber zwei Tage nach der Abgabe meiner Bachelorarbeit war ich bei der Aufnahmeprüfung fürs Schauspielstudium in Stuttgart.

CLARA (ZU ARSALAN) Hattest du einen Plan B?

ARSALAN Boah, nein. In meinem Kopf war ich schon immer Schauspieler. Ich habe mich nur an einer einzigen Schauspielschule beworben, weil es für mich nur diesen einen Ort gab, an den ich wirklich wollte. Dort bin ich dann durch alle Aufnahmeprüfungen und künstlerischen Auswahlrunden gegangen – und am Ende hat es funktioniert.

CLARA Krass. Ich habe zuerst Germanistik und Geschichte studiert. Und erfolgreich abgebrochen.

Als du deinen Platz an der Schauspielschule hattest?

CLARA Ja, nach zwei Jahren. An der Uni hatten viele keinen Bock auf das, was sie machten. Im Schauspielstudium waren alle hochmotiviert und wollten arbeiten. Im Laufe der Zeit merkt man dann erst, dass die Gründe, warum man Theater machen will, sehr unterschiedliche sind.

Was hat euch am meisten auf den Beruf vorbereitet?

ARSALAN Wir hatten Seminare, wie man Bewerbungen schreibt, wo gerade Intendanzwechsel stattfinden, wo was abgeht. Das war eine große Hilfe.

CLARA Ich hatte drei, vier tolle Schauspiellehrer:innen, die mir Grundlegendes beigebracht haben, worauf ich täglich zurückgreife. Und da die *Otto Falckenberg Schule* zu den Münchner Kammerspielen gehört, lernt man ab dem ersten Tag, dass alle Gewerke zusammenarbeiten und man auf die Hilfe aller vertrauen kann und muss.

GÜZIDE Wir hatten mal eine Kooperation mit dem Schauspiel Stuttgart. Da lernt man, was es heißt, von 10 bis 14 und von 18 bis 22 Uhr zu proben.

Hattet ihr ein Lieblingsfach?

ARSALAN Akrobatik.

GÜZIDE Tanz und Gesang.

CLARA Schauspiel, vor allem das Grundlagenseminar am Anfang des Studiums. Das war für mich die beste Zeit.

GÜZIDE Für mich waren die Grundlagen auch das Wichtigste, auch wenn ich gar nicht wusste, was mich erwartet. Man sitzt da mit noch fremden Personen und teilt ein Trauma, lernt sich so richtig kennen. Ich musste mich da erst mal reinfinden. Ich komme nicht aus der Theaterbubble, war davor nur ein- oder zweimal im Theater.

CLARA Das kenne ich. Man muss aushalten, dass man permanent das Gefühl hat, zu scheitern. Das braucht Humor. Erst im Nachhinein denk ich mir bei vielem: „Das war die einfachste Aufgabe überhaupt."

»

DER WEG AUF DIE BÜHNE

Arsalan Naimi als „Peter Pan“ am Theater Bielefeld (Regie: Michael Heicks)

ARSALAN NAIMI
studierte bis 2022 Schauspiel an der *Kyjiw National I. K. Karpenko-Karyi Universität für Theater, Kino und Fernsehen*, anschließend bis 2025 an der *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HfMDK) Frankfurt*. Seit der Spielzeit 2025/26 ist er im Ensemble am Stadttheater Bielefeld.

GÜZIDE Du musst einfach von rechts nach links laufen und denkst dir: „Oh mein Gott, wie soll ich das tun?!“ Aber es heißt ja auch, dass man im ersten Semester erst mal neu laufen lernt.
ARSALAN Einfach neu leben.
GÜZIDE Genau. Es hört sich vielleicht negativ an, wenn ich sage: „Man wird gebrochen“, aber ich meine das eher so phönixmäßig.
CLARA Den Begriff „jemanden brechen“ finde ich absolut problematisch. Neben allem, was Spaß gemacht hat, gibt es an Schauspielschulen schon eine Struktur, die Machtmissbrauch, Belästigung und Übergriffe begünstigt. Unterricht, insbesondere Einzelunterricht, der nicht ausreichend evaluiert wird, lädt strukturell dazu ein, dass Übergriffe stattfinden.

Wie steht man das gut durch?

GÜZIDE Ich hatte Megaglück mit meinem Jahrgang. Wir waren acht Menschen, die alle ihren eigenen Shit mitgebracht haben, aber wir waren wie eine Familie. Das war mein Schutzraum. Wenn irgendwas war, konnten wir es zusammen verarbeiten oder gemeinsam „Nein“ sagen.
ARSALAN Ich war sehr naiv und optimistisch – das war meine Schutzreaktion. Heute denke ich allerdings: Warum musste ich überhaupt eine Schutzreaktion entwickeln?
CLARA Ich kenne Leute aus verschiedenen Hochschulen, die ihr Studium abbrechen mussten, weil sie es nicht ausgehalten haben. Das sind Menschen, die jahrelang davon geträumt haben. Wir arbeiten in einer Struktur, die #MeToo ermöglicht hat. Wenn wir nicht aktiv etwas dagegen tun, tragen wir es mit. Das fängt in der Ausbildung an. Oft dürfen die Täter bleiben, und die Betroffenen müssen gehen. Man muss lernen, sich selbst zu schützen und gleichzeitig offen zu bleiben. Denn natürlich wollen einem einige wirklich etwas beibringen. Man lernt mit der Zeit zu unterscheiden: Welche Kritik bedient sich sachlicher Kategorien – und welche nicht?
GÜZIDE Ich habe Situationen erlebt, in denen zwei Dozierende komplett gegensätzliches Feedback gegeben haben. Die eine meinte: „Ich sehe eine Schauspielerin, die starke Entscheidungen trifft“, die andere: „Sei mutiger, triff Entscheidungen.“ Daran sieht man, wie subjektiv diese Kunst ist.

Der ganze Beruf ist subjektiv: Schauspielschulen, Vorsprechen, Rollen – ständig wird man ausgewählt. Wie ist das für euch?

ARSALAN Man kann alles geben, aber es ist auch ein Glücksspiel. Egal, wie gut eine:r ist: Vielleicht sucht das Theater gerade einen anderen Typ?
CLARA Leute entscheiden sich für mich, aber ich entscheide mich auch. Ein Vorsprechen war für mich immer auch die Chance, mich zu fragen: „Wie finde ich euch eigentlich?“
ARSALAN Wir entscheiden uns füreinander.
GÜZIDE Voll, bei manchen Schauspielschulen sagte mir mein Bauchgefühl: Das passt nicht. Und das Erste, was uns unsere Studiengangsleiterin mitgebracht hat, waren Poster, auf denen stand: „Don’t work with assholes.“

Was würdet ihr jungen Menschen mitgeben, die sich bewerben wollen?

ARSALAN Wenn ihr nicht gleich genommen werdet: Gebt nicht auf. Lebenserfahrung hilft – und sie schützt euch später im Studium.
GÜZIDE Spielfreude und Mut! Man kann seine Szene beim Vorsprechen auch über Bord schmeißen und sich der Figur neu öffnen. Die suchen keine fertigen Schauspieler:innen.
CLARA Man kann dieses Studium anfangen, ohne viel Erfahrung zu haben. Keine:r von uns kommt aus einem klassischen Theaterhaushalt.
GÜZIDE Aber probiert euch ruhig vorher aus, spielt, geht in eine Theater-AG, macht Projekte.

GÜZIDE ÇOKER
studierte Schauspiel an der *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HMDK) Stuttgart*. Seit 2025/26 ist sie Ensemblemitglied am Stadttheater Bielefeld.

FOTOS: JOSEPH RUBEN HEICKS, PHILIPP OTTENDÖRFER (U. M.), PRIVAT (KORNELSEN)

Clara Fenchel in „Wolf“ am Theater Bielefeld (Regie: Nadja Loschky)

CLARA FENCHEL
absolvierte ihr Schauspielstudium an der *Otto Falckenberg Schule* in München 2024. Seit 2024/25 ist sie Mitglied des spartenübergreifenden Bielefelder Studios am Stadttheater Bielefeld.

Denn viele sagen: „Ich habe Bock auf Schauspiel“, haben aber eigentlich eher Glamour im Kopf.

Was sind für euch die Momente, für die ihr diesen Beruf macht?

GÜZIDE In meinem ersten Stück hier, „Die Optimistinnen“ nach Gün Tank, ging es um türkische Gastarbeiter:innen. Ins Publikum zu schauen und Menschen zu sehen, die sonst vielleicht nicht ins Theater gehen – viele Frauen mit Kopftuch, Menschen, die türkische Lieder aus den 1980ern mitsingen – das war schön.

ARSALAN Wenn ich mit dem Publikum interagiere und merke, dass sich etwas in ihnen verändert, vielleicht sogar ihr Leben. Das motiviert mich.

CLARA Für mich ist es dieses Ensemblegefühl auf der Bühne. Wir tragen uns gegenseitig durch den Abend. Vor uns sitzen Leute, die gerade etwas erleben, das sie im besten Fall bewegt. Das ist vielleicht naiv – aber auch total toll zu sagen: zu glauben, dass wir mit Theater die Welt verändern können.

ARSALAN Also für den einzelnen Menschen. Wenn du seine Welt veränderst, veränderst du eine ganze Welt.

GÜZIDE Und dadurch wiederum die ganze Welt. ■

Güzide Çoker in „Hotel der Helden“ am Theater Bielefeld (Regie: Georg Böhm)

DELIA KORNELSEN
arbeitet als Journalistin und Theaterpädagogin. Zwei gescheiterte Aufnahmeprüfungen an der Schauspielschule konnten sie zum Glück nicht von ihrer Leidenschaft fürs Theater abbringen.

ANZEIGE

PREMIEREN 2026/2027

MOKS
MOVE ON – WEITERGEHEN
Ein Tanzstück / 14+
Choreografie: Tomas Bünger
26. September 2026, Brauhaus

MOKS
KEINE PARTY IST AUCH KEINE LÖSUNG
Uraufführung / 10+
Ein turbulenter Geburtstagscountdown
nach dem Roman von Anna Maria Praßler
Regie: Hannah Biedermann
21. November 2026, Brauhaus

JUNGE AKTEUR:INNEN
ZART
von Christiane Renziehausen und Ensemble / 14+
Regie: Christiane Renziehausen
16. Januar 2027, Brauhauskeller

MOKS
POLIFKE GEGEN PIEFKES
Uraufführung / 6+
von Chantal-Fleur Sandjon
Regie: Azeret Koua
20. Februar 2027, Brauhaus

MOKS
NOT AGAIN(ST) YOU!
von Regina Rossi und Ensemble
mit tanzbar_bremen / 12+
Regie: Regina Rossi
24. April 2027, Brauhaus

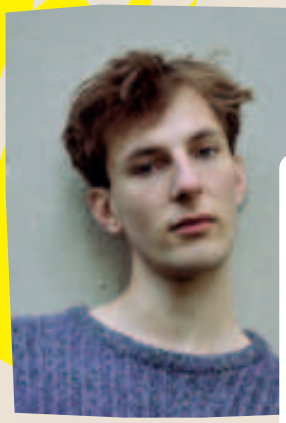
JUNGE AKTEUR:INNEN
THE SPACE BETWEEN US
Eine performative Einladung zur Begegnung / 14+
Künstlerische Leitung: Nathalie Forstman u. a.
29. Mai 2027, Stadtraum

JUNGES.THEATERBREMEN

AUS DEM LEBEN EINES SCHAUSPIELSTUDENTEN

Julian studiert Schauspiel an der *Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“* in Berlin. Er nimmt uns in einem Tagebuch mit durch eine ganz normale verrückte Woche

TEXT: JULIAN JESSE



JULIAN JESSE,
2004 in Berlin geboren, studiert seit 2025 Schauspiel an der *Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“* in Berlin. Zuvor sammelte er über mehrere Jahre Theatererfahrungen beim *Jungen DT*, der Jugendtheatersparte des Deutschen Theaters Berlin. Dort hat er auch ein *Freiwilliges Soziales Jahr Kultur* absolviert.

MONTAG, 4.5.2026

Einer der besten Tage, Unterricht erst ab 13 Uhr. Von der letzten Woche hängt aber noch einiges über: Protokoll für Theatergeschichte schreiben, Text fürs Szenenstudium lernen und Probe vorbereiten. Wecker also doch schon um 8 Uhr. Eine Stunde Einzelsingen bei Maria. Wir haben verschiedene Lieder wiederholt, es war so gut, ich hätte noch eine Stunde weitermachen können. Hab sogar Noten getroffen! Nach einer kurzen Pause dann Insta-Besprechung für Werbung für unser nächstes Szenenstudium. Deswegen fast zu spät zur Probe gekommen. Direkt ins Kostüm geschmissen und mit Felix, Elsa und Lena geprobt. Gute Probe! Wir werfen viel um, was wir uns ausgedacht haben. Ist ganz gut, diesen Prozess zu machen und dabei überhaupt nicht ans Ergebnis zu denken. Haben zum Glück nicht bis dahin geprobt, wo ich den Text noch nicht konnte. Ha!

DIENSTAG, 5.5.2026

Wecker schon um 7 Uhr, wir fangen die Probe früh an. Und ich muss noch mal Text machen vor der Uni. Wir spielen „Draußen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert: Nachkriegsliteratur, Kriegsheimkehrer kommt zurück nach Deutschland. Sehr produktive vier Stunden Probe. Gelernt, Härte zu spielen. Hab mit Frim und Mó auf dem Hof Federball gespielt und war danach voller Energie. Dann eine Stunde Sprechen mit Walter. Er kam zu spät, wir haben trotzdem einiges geschafft, ein neuer Text von Borchert. Walter bringt immer einen Text mit, den wir zusammen bearbeiten. Dann eineinhalb Stunden Tanz bei Suzann und Ulrike, Polka. Mit meiner Tanzpartnerin Ellen macht das Ultraspaß. Wir haben eine Choreografie weitergelernt. Hedda und ich mussten eher los, haben noch beim Berliner Theatertreffen „Die Glasmenagerie“ vom Theater Basel gesehen, Flashbacks zu unserem ersten Szenenstudium, wo wir das Gleiche gespielt haben. Konnten die Sätze von Jim und Laura mitsprechen. War ganz toll! Bin k. o.

MITTWOCH, 6.5.2026

Heute mussten meine Beine dran glauben. Wir hatten Ballett, da dehnen wir vierzig Minuten alles. Habe gemerkt, dass ich mir die französischen Begriffe nie gemerkt habe. Egal. Ich komme jetzt mit meiner Hand näher an meinen Fuß! Weiter Text fürs Szenenstudium gelernt, wieder Sprechen bei Walter gehabt, danach eine aufschlussreiche Probe. Sind alles technisch durchgegangen und hatten hilfreichen Besuch von unseren Mentor:innen, die beschrieben haben, was sie sehen. Langsam im Hinterkopf Zeitdruck, weil das öffentliche Vorspiel nur noch zwei Wochen weg ist. Von der Probe dann direkt los und noch mal ins Theater, diesmal zu „Fräulein Else“ vom Volkstheater Wien. Wir saßen im Berliner Ensemble im dritten Rang, hinterste Reihe, haben ca. 20 Prozent nicht mitbekommen. War trotzdem gut.

DONNERSTAG, 7.5.2026

Gut geschlafen, aufgewacht. 20 Minuten, bevor ich losgegangen bin, kam's mir wieder in den Kopf: Ich muss mir noch eine Präsentation für Theatergeschichte überlegen. Das also schnell fertig gemacht, dann wie jeden Donnerstag pausenlos hintereinander weg: Fechten bei Thilo (das Florett lang zu halten, ist eine Sportart für sich). Diktion bei Kerstin, wir haben eine Brecht-Lesung

Fechten mit Luise

Instagram füllen

Szenenstudium

FOTOS: LENE MARQUARDT (PORTRÄT), PRIVAT

für einen Auftritt geprobt. Im Körper-Stimm-Training bei Daniela verschiedene Körperspannungsübungen gemacht und versucht, dabei zu sprechen. Deswegen der Muskelkater in den Beinen. Zu guter Letzt: Theatergeschichte bei Karla, wo wir Kleist gelesen und besprochen haben. Meine Präsentation über Kommunikation im 20. Jahrhundert hab ich gut gemeistert. Glaube ich zumindest.

FREITAG, 8.5.2026

Apropos Kleist, heute früh den Jahrgang über mir „Der zerbrochne Krug“ spielen sehen, hab’s geliebt! Den Ruprecht habe ich beim Vorsprechen für die Unibewerbung gespielt, macht sehr Spaß. Musste dann meine Probe vorbereiten. Wir haben überprüft, wie wir unsere Figuren über die Sprachbehandlung menschlicher machen. Meiner Kommilitonin wurde einmal nach ihrem Satz gesagt: „Sie ist ja ein Mensch!“ Das war toll. Haben zum ersten Mal Beckmanns Traum gespielt. Ich, der den Beckmann spielt, konnte richtig freidrehen auf der Bühne! Ah, davor haben Ben und ich mit Walter noch eine andere Lesung zum Tag der Bücherverbrennungen im Nationalsozialismus vorbereitet. Am Abend war ich noch mit Freunden verabredet, die gar nichts mit Theater am Hut haben. Da ist mir wieder eingefallen, dass es noch eine Welt außerhalb von der Uni gibt. Manchmal braucht man diesen Reset. War ein schöner Abend.

SAMSTAG, 9.5.2026

Ben und ich haben uns getroffen, um das Shooting vorzubereiten. Wir fotografieren den ganzen Jahrgang, um für das Szenenstudiumvorspiel in eineinhalb Wochen zu werben. Um halb zwei war ich wieder zu Hause und ganz froh, den Rest des Tages komplett allein zu sein. Konnte mich gut erholen, trotz mörderischem Muskelkater.

SONNTAG, 10.5.2026

Entspanntester Tag seit Langem, habe mit Freunden bei mir gefrühstückt. Und als wäre das nicht schon genug, war ich heute wieder beim Theatertreffen: „Wallenstein“ von den Münchner Kammerspielen anschauen. In einer der Pausen durfte ich auf die Bühne und wurde mit anderen aus dem Publikum von der Schauspielerin Annette Paulmann bekocht. Sonst auch sehr krasse Inszenierung. Sieben Stunden Theater! Manchmal denk ich mir, du hast doch genug. Aber dann will man doch noch mehr.

PS: An der Hochschule sind wir alle per du und sprechen uns mit Vornamen an. Die vollständigen Namen meiner Dozent:innen sind: Maria Thomaschke, Lena Lauzemis, Walter Prettenhofer, Suzann Bolick, Ulrike Buschendorf, Thilo Mandel, Kerstin Hensel, Daniela Wićaz-Hattop, Karla Mäder. ■

DER WEG AUF DIE BÜHNE

» TALENT, PURE LUST UND SPIELFREUDE «

Die *Otto Falckenberg Schule* setzt sich gezielt für Teilhabe ein. Schauspieler und Lehrer **Murali Perumal** erzählt, was Bewerber:innen mitbringen sollten

FRAGEN: ANNE FRITSCH

MURALI PERUMAL, geboren 1978 in Bonn, ist seit 25 Jahren Schauspieler für Theater, Film und Fernsehen und unterrichtet seit zwei Jahren an der *Otto Falckenberg Schule* München, wo er auch für Diversitätsentwicklung zuständig ist. Außerdem engagiert er sich schon sehr lange für mehr Teilhabe und Vielfalt aller marginalisierten Gruppen in Film, Fernsehen und Theater in Deutschland. Ab Herbst 2026 ist er im Kinofilm „Identitti" von Randa Chahoud nach dem Roman von Mithu Sanyal zu sehen.

Wer darf und soll sich fürs Schauspielstudium bewerben?

Jede Person. Völlig unabhängig von Geschlecht, Körperform, Hautfarbe, Herkunft, Religion, Alter oder einer Behinderung. Auch die soziale Klasse oder bisherige Theatererfahrung spielt keine Rolle. Was zählt, sind Talent, pure Lust und Spielfreude: die Energie, mit anderen auf der Bühne zu stehen, vor der Kamera zu performen und im Team kreativ zu arbeiten. Weil uns dieser barrierefreie und offene Zugang wichtig ist, organisiere ich als Schauspieldozent an der *Otto Falckenberg Schule* München jährlich eine Pre-School. In diesen Workshops erhalten Menschen aus allen genannten Gruppen einen direkten Einblick in unsere Unterrichtsinhalte und den Beruf der Schauspieler:in. Wir beantworten dort alle offenen Fragen zur Aufnahmeprüfung. So bauen wir ganz bewusst eine Brücke für „theaterferne" oder bisher unterrepräsentierte Gruppen und erleichtern ihnen den Weg zur Aufnahmeprüfung.

Wie sehen die Schauspieler:innen von morgen aus?

Es gibt nicht die eine Schablone – und das ist gut so. Die Schauspieler:innen von morgen sind so vielfältig und inklusiv wie die Gesellschaft selbst. Sie bringen Begabung und eine tiefe Begeisterung für das Handwerk Theater und Film mit. Da die Begriffe „Talent" oder „Begabung" von Schauspielschule zu Schauspielschule ohnehin subjektiv bewertet werden, gilt für uns: Jede:r Einzelne mit der entsprechenden Leidenschaft und dem nötigen Potenzial verdient den Zugang zu dieser Ausbildung. Die Bühne von morgen lebt von Vielfalt und der Repräsentation aller Lebensrealitäten. ■

FOTO: DOMINIK MARINGER

ERÖFFNUNG 2026/27

CHAOS DER GEFÜHLE (5+)
VON RACHEL ROSEN
URAUFFÜHRUNG • RELAXED PERFORMANCE
Regie, Komposition: Anton Berman
Premiere 06. September

16GB: TISCHTENNIS-PLATTENPOLITIK (14+)
VON ZEHRA SÖNMEZ
URAUFFÜHRUNG
Regie: Till Doğan Ertener
Premiere 05. November

PINOCCHIO (6+)
VON PHILIPP LÖHLE
URAUFFÜHRUNG
Regie: Alexander Riemenschneider
Premiere 15. November

PARKAUE
JUNGES STAATSTHEATER BERLIN

Bachelor Theater/Schauspiel
Master Acting for Screen & Digital Media

ACTION

HKB Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne
Bern Academy of the Arts

hkb.bfh.ch/theater

DER WEG AUF DIE BÜHNE

CHECKLISTE FÜR DIE SCHAUSPIELAUSBILDUNG

Der Einstieg in den Beruf erfolgt in der Regel über ein Schauspielstudium an staatlichen Hochschulen, Kunstuniversitäten oder staatlich anerkannten privaten Schauspielschulen. Ein Quereinstieg ohne professionelle Ausbildung ist im Theater nur selten möglich. Die Berufsbezeichnung „Schauspieler:in“ ist in Deutschland nicht gesetzlich geschützt, dennoch wird im professionellen Theaterbetrieb meist eine fundierte künstlerische Ausbildung oder ein Studium erwartet.

Die Ausbildung dauert meist drei bis vier Jahre und wird je nach Institution mit einem Bachelor oder Master of Arts oder künstlerischen Diplom abgeschlossen. Auch eine Ausbildung an privaten Schauspielschulen ist möglich. Aufgrund der fehlenden staatlichen Anerkennung und der damit verbundenen hohen Studiengebühren sind die Berufschancen jedoch geringer und die Kosten des Studiums erheblich teurer.

WAS SOLLTE ICH MITBRINGEN?

» Kreativität und Fantasie, um verschiedene Rollen glaubwürdig darzustellen
» Teamfähigkeit, da man eng mit Regie, Ensemble und Technik zusammenarbeitet
» gute Kommunikationsfähigkeit
» Selbstbewusstsein und Bühnenpräsenz
» Einfühlungsvermögen, um Gefühle und Charaktere überzeugend darzustellen
» Disziplin und Zuverlässigkeit bei Proben und Auftritten
» Flexibilität, da Arbeitszeiten und Rollen unterschiedlich sein können
» Geduld und Konzentrationsfähigkeit, um Texte und Abläufe sicher umzusetzen
» Improvisationstalent für spontane Situationen auf der Bühne
» Offenheit für Feedback
» allgemeine Hochschulreife oder mittlere Reife

AUFNAHMEPRÜFUNG

» an staatlichen Schauspielschulen ein Muss
» häufig mehrstufig
» umfasst meist Vorsprechen vorbereiteter Monologe, Improvisation, Gesang und Bewegungsprüfung sowie Gespräche

STUDIENINHALTE

» Grundlagen der Rollenarbeit, Sprechtechnik, Bewegung, Improvisation und künstlerischen Interpretation
» viele Hochschulen kooperieren mit Theatern, an denen Studierende bereits praktische Erfahrungen in Produktionen, Projekten und Kooperationen sammeln können

SCHAUSPIEL STUDIEREN

Deutschland verfügt über eine international anerkannte Hochschullandschaft für die darstellenden Künste. **Übersicht über Kunst- und Theaterhochschulen in Deutschland**

Szene aus „Hotel der Helden“ von Georg Böhm am Theater Bielefeld

NACH DEM STUDIUM

» Vorsprechen bei Intendant:innen und künstlerischen Leitungen
» Erstengagement an Stadt- oder Landestheatern
» Mitwirkung in freien Produktionen oder Gastengagements
» Netzwerkbildung über Regie- und Hochschulkontakte
» Rollen in TV- oder Filmproduktionen als Einstieg

AUFGABEN VON SCHAUSPIELER:INNEN IM THEATER

Schauspieler:innen stehen im Theater auf der Bühne oder vor der Kamera am Filmset. In Theaterproduktionen verkörpern und gestalten sie Figuren durch Sprache, Körperarbeit, Mimik und Bewegung. Der Beruf umfasst die Vorbereitung und Interpretation von Rollen, Probenarbeit sowie öffentliche Aufführungen vor Publikum. **Infos zum Beruf Schauspieler:in**

Mehr zum Thema Ausbildung findet ihr im Schwerpunkt „Fit für die Bühne? Zum Stand der künstlerischen Ausbildung“ (*Die deutsche Bühne*, Heft 01/2026)

FOTO: PHILIPP OTTENDÖRFER

Kombiniere Schauspiel mit Wirtschaft oder Bildender Kunst!

SchauspielPLUS studieren:
Wirtschaft & Schauspiel (B. A.)
performART (B. A.)

→ alanus.edu/studium-schauspiel

Jetzt informieren:
Studienvorbereitungskurs Schauspiel

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft

ANZEIGEN

JUNGES NATIONALTHEATER MANNHEIM

SPIELZEIT 2026.27

PREMIEREN JUNGES NTM

SCHNEE VON MORGEN (10+)
Jakob Altmayer | Uraufführung

DIE UNENDLICHE GESCHICHTE (8+)
von Michael Ende | für die Bühne bearbeitet von John von Düffel | Koproduktion von JNTM und Schauspiel

ALS OB (4+)
Ulrike Stöck | Uraufführung

EINEN FUCHS KANN MAN NICHT KAUFEN (8+)
Hanna Valentina Röhrich | Manuel Moser
Auftragswerk | Uraufführung

DRACULA (14+)
...oder die Angst vor der Liebe
Bram Stoker | Felix Scheer

SCHNEELÖWE (6+)
Heinz Janisch & Michael Roher
Hannah Biedermann | Uraufführung

jungesntm.de

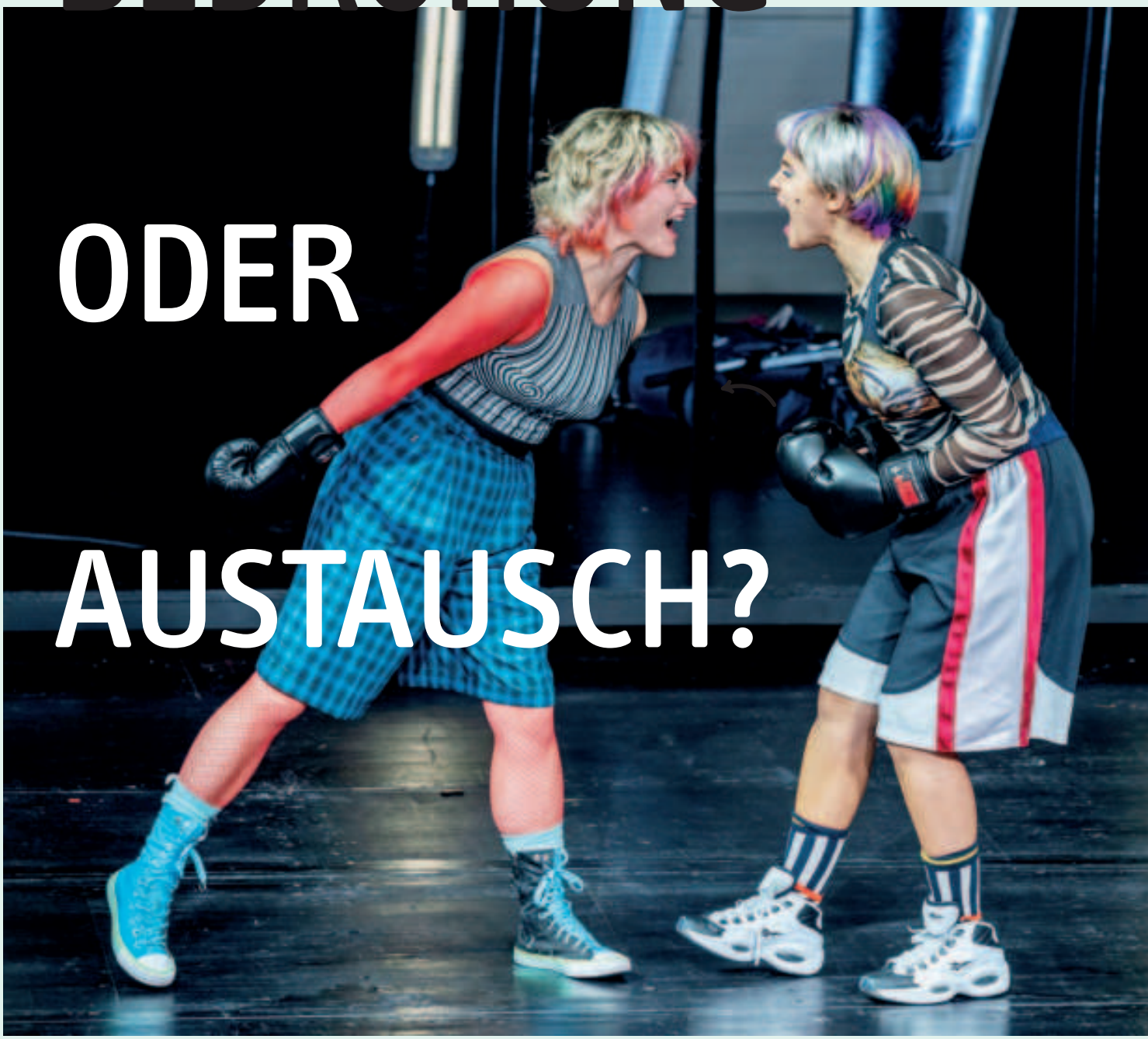
jungesntm

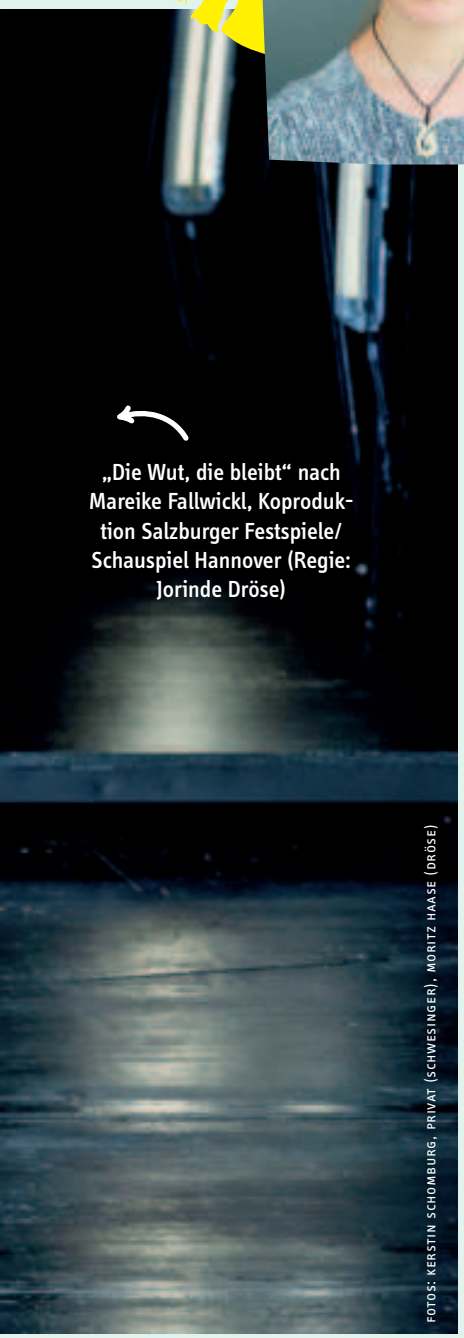
PROFI-
TIPPS

Von der ersten Probe bis zur Premierenrezension: **Kritik** ist Teil des Theaters. Die Regisseurinnen Jorinde Dröse und Marie Schwesinger wissen, wie es sich anfühlt, Kritik zu bekommen, zu geben und produktiv zu machen. Ein Gespräch über Chancen und Grenzen der Kritik – intern wie extern

INTERVIEW: MALIN KRAUS

BEDROHUNG ODER AUSTAUSCH?

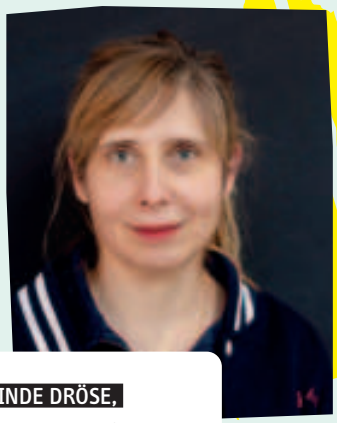




„Die Wut, die bleibt“ nach Mareike Fallwickl, Koproduktion Salzburger Festspiele/ Schauspiel Hannover (Regie: Jorinde Dröse)

FOTOS: KERSTIN SCHOMBURG, PRIVAT (SCHWESINGER), MORITZ HAASE (DRÖSE)

MARIE SCHWESINGER,
*1988 in Hamburg, studierte Szenische Künste in Hildesheim und Exeter, England, und Regie an der *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt*. Sie war feste Regieassistentin am Schauspiel Frankfurt, seit 2019 arbeitet sie als freie Regisseurin u. a. am Theater Kiel, dem Berliner Ensemble, dem Schauspiel Frankfurt und am Hessischen Staatstheater Wiesbaden.



JORINDE DRÖSE,
*1976 in Hanau, studierte Dramaturgie an der *Bayerischen Theaterakademie August Everding* in München und Schauspieltheaterregie am *Institut für Theater, Musiktheater und Film* der Universität Hamburg. Sie inszenierte u. a. am Münchner Volkstheater, am Hamburger Thalia Theater, an den Münchner Kammerspielen, am Schauspielhaus Bochum und am Deutschen Theater Berlin. Seit 2009 arbeitet Jorinde Dröse zudem als Mutter, sie war als Waldpädagogin und im Homeschooling tätig. 2022 nahm sie ihre Arbeit als Regisseurin wieder auf.

» Wie erinnert ihr euch an eure ersten Kritiken?

MARIE Am Anfang, als ich nach dem Studium am Schauspiel Frankfurt erste kleine Stücke machen konnte, war Presse wahnsinnig wichtig, um wahrgenommen zu werden. Man hängt sich sehr daran auf, was geschrieben wird oder nicht. Den großen Unterschied hat bei mir 2022 ein Dokumentartheaterprojekt gebracht, für das ich über Monate mit Journalist:innen im Gericht dem Mordprozess um Walter Lübcke verfolgt habe. Viele von ihnen kamen dann zu den Aufführungen und haben Kritiken geschrieben. Das hat ein totales Umdenken gebracht: Ich habe angefangen, Kritik weniger als Bedrohung zu sehen und mehr als Austausch. Welche Dinge fallen jemandem auf? Welche nicht? Wo kann man ins Gespräch gehen?

JORINDE Ich differenziere gerne, wenn es um Kritik geht: Im Team tauscht man sich schon während des Prozesses aus und reflektiert gemeinsam. Das ist selbstverständlich. Dann kommen die Leitung und die Dramaturgie in die Durchläufe, und in diesem Moment, wo das Outside Eye reinkommt, interessiert mich: Was ist unverständlich? Wo ist es zu langweilig? Wo kann man mitgehen? Wo fliegt man raus? Die externe Pressekritik nach der Premiere lese ich hingegen nach der Premiere grundsätzlich nicht mehr. Das ist für mich ein vulnerabler Reflexionsprozess. Ich bin noch damit beschäftigt, die Arbeit und das Team loszulassen, die Zusammenarbeit zu verarbeiten. Stattdessen gehe ich lieber ins Gespräch mit Menschen, deren Einschätzung ich kenne und schätze. »

» Was bedeutet für euch produktive Kritik? Und wann läuft Kritik für euch ins Leere?

JORINDE Mich interessieren Beschreibungen, die das Gesamtkunstwerk wahrnehmen. Ein Stück ist das Ergebnis von sechs bis acht Wochen intensiver gemeinsamer Arbeit, das sollte sich in der Beschreibung spiegeln. Was mir bei schriftlichen Theaterkritiken oft fehlt: Kunstvermittlung statt Clickbait. Ein Verriss erzeugt mehr Klicks, aber er bringt mir als Regisseurin nichts, wenn ich nichts Konstruktives daraus mitnehmen kann. Wenn dagegen Kolleg:innen, Dramaturg:innen oder Schauspieler:innen die Arbeit beschreiben, ist das oft viel ganzheitlicher und differenzierter.

MARIE Ich finde es zunächst wichtig, dass beschrieben wird, was jemand gesehen hat, bevor ein Urteil kommt. Das ermöglicht einem, das Gehörte mit der eigenen Wahrnehmung gegenzuspiegeln. Für politische Stoffe ist mir außerdem der inhaltliche Austausch enorm wichtig: Was bedeutet es, bestimmte Dinge zu reproduzieren oder zu entlarven? Wie wirkt Sprache von Täterinnen und Tätern auf der Bühne? Da finde ich es wertvoll, gezielt Feedback von außen einzuholen — manchmal gehe ich in einen Ablauf und gebe dem Publikum zwei konkrete Fragen mit, weil wir uns genau die intern gerade stellen. So behalte ich die Entscheidung, wie ich mit dem Feedback weiterarbeite, in der Hand.

» Habt ihr über die letzten Jahre eine bestimmte Entwicklung von Kritik beobachtet?

JORINDE Es gab früher schon sehr fiese Kritiken. Ich erinnere mich an Aussagen wie: „Die Schauspielerin ist zu dumm, Autor X zu spielen." Es gab auch eine Zeit, in der sich die Qualität der Theaterkritik wirklich verbessert hat. In den letzten zwei Jahren spüre ich aber, dass eine Kultur des Möglichst-fies-Seins zurückkommt, besonders bei feministischen Themen.

» Was würdet ihr jemandem raten, der am Anfang der Karriere steht und eine ernüchternde Kritik erhält?

JORINDE Sich daran zu erinnern, warum man macht, was man macht, und für wen. Und ehrlich zu prüfen: Steckt in der Kritik etwas, das ich mitnehmen kann? Wenn ja, dann mitnehmen. Wenn es aber nur destruktiv ist, dann ist es auch einfach nur eine Meinung – und man kann schauen, ob es vielleicht andere Formen von Feedback gibt, die einem mehr bringen. Außerdem: Ich habe über sechzig Inszenierungen gemacht und kann mich an kaum eine Kritik erinnern. Das relativiert vieles.

MARIE Ich glaube, es hilft, den Blick zu weiten: Eine Zeitungskritik ist nur eine Form von Kritik. Genauso interessant ist der Austausch mit Menschen, die aus ganz anderen Perspektiven auf die Arbeit schauen: Jurist:innen, die ein Stück über einen Gerichtsprozess sehen, oder Aktivist:innen, die ein politisches Thema kennen. Und wenn etwas wirklich wehtut, lohnt sich die Frage: Geht es um den Inhalt oder um den Ton? Das eine kann man mitnehmen, das andere muss man nicht.

» Wie schwer oder leicht fällt es euch, selbst Kritik zu geben – an Kolleg:innen oder im Team?

MARIE Mir fällt es schwer, Arbeiten von Freund:innen zu kritisieren, wenn sie mir nicht gefallen haben. Weil ich selten das Gefühl habe, dass es an einer einzelnen Entscheidung liegt, ob etwas gut wird oder nicht. Es ist ein Gesamtkunstwerk, da spielen Probenpläne, Disponierung, persönliche Krisen Beteiligter eine große Rolle. Ich frage deshalb lieber nach: Wie war der Probenprozess? Wie seid ihr vorgegangen? Wenn ich dann konkret gefragt werde – „Wie findest du es wirklich?" –, versuche ich, mit Ich-Botschaften zu arbeiten: Was habe ich gesehen? Was hat mir gefallen? Wo verstehe ich etwas nicht ganz? Ich versuche, zuerst das Positive zu benennen – nicht aus Höflichkeit, sondern weil es auch für einen selbst wichtig ist, zu sehen, was funktioniert.

» Wie wichtig ist journalistische Kritik für euch?

MARIE Durchaus wichtig. Ich bin gefühlt keine Anfängerin mehr und habe trotzdem noch nicht dieses Standing, bei dem ich sicher weiß, dass ich im nächsten Jahr die Inszenierungen bekomme, die ich brauche. Deshalb hat jede Inszenierung, jedes Feedback immer diese Spur des Existenziellen: Man ist davon abhängig, ob das Haus einen mag, ob die Intendanz einen mag, ob die Produktion gut ankommt und wie sie in der Presse wahrgenommen wird. ■

MALIN KRAUS
arbeitet als Regisseurin und Journalistin zwischen München und Berlin. Kritik betrachtet sie als die Grundlage jedes künstlerischen Schaffens, ohne sie wäre Kunst nur im eigenen Kopf und damit sinnlos.

FOTO: HELENE PAYRHUBER

GESCHICHTEN
VON ANGST UND MUT
SPIELZEIT 2026/27

MUT

Ein Theater der Stadt

SCHAUBURG
THEATER FÜR
JUNGES PUBLIKUM

SPIELZEIT

26
27

JUNGES GÄRTNER PLATZ THEATER

KARNEVAL DER TIERE
mit Marina Blanke bekannt
als »Checkerin Marina«

PETER UND WOLF
mit Marina Blanke bekannt
als »Checkerin Marina«

DER KLEINE PRINZ
nach dem gleichnamigen Klassiker
von Antoine de Saint-Exupéry

ERSTE REIHE
Konzertprobenbesuch für Schulklassen
mit Chefdirigent Rubén Dubrovsky

JUGENDCLUB
Junge theaterbegeisterte
Menschen zwischen 15 und 21 Jahren
und ein Musiktheaterstück

gaertnerplatztheater.de/jgpt
instagram.com/jungesgaertnerplatztheater

Festivalstimmung bei *Schöne Aussicht* im JES

IM FOKUS: JUNGES ENSEMBLE STUTTGART

Wir haben uns auf die Reise in den Südwesten Deutschlands begeben und das Junge Ensemble Stuttgart besucht. Versteckt in einem Hinterhof haben wir ein Theater entdeckt, in dem vieles ganz einfach scheint: Mitbestimmung, Gleichberechtigung, Teilhabe. Junge Stuttgarter:innen haben uns mitgenommen hinter die Kulissen ihres Theaters

DAS JUNGE ENSEMBLE STUTTGART

Das Junge Ensemble Stuttgart (JES) wurde 2004 als eigenständiges, von Stadt und Land gefördertes Kinder- und Jugendtheater gegründet. 18 Jahre lang wurde es von Brigitte Dethier geleitet, die für ihre engagierte Theaterarbeit für Kinder und Jugendliche – und mit ihnen – 2025 mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST für ihr Lebenswerk ausgezeichnet wurde. Seit 2022 hat Grete Pagan die Leitung des JES übernommen, die ihre Theaterkarriere als Praktikantin beim Festival *Schöne Aussicht* begonnen hat und später als Regieassistentin, Regisseurin und Festival-Organisatorin am JES gearbeitet hat. Wir haben uns mit den beiden zu einem Gespräch getroffen, Lieblingsorte im Theater erkundet, gefragt, wie ein Theater für alle zugänglich werden kann – und uns sogar ein bisschen Lebenshilfe geholt.

Eine Szene aus „WOW?!“ (Regie: Josie Dale-Jones)

FOTOS: JULIA SANG NGUYEN (2), SEBASTIAN BRUMMER (R.)

» WIR WOLLEN EIN ANDERER ORT SEIN «

Lee Mülders spielte als Kind und Jugendliche:r am JES. Heute arbeitet Lee als Regisseur:in und spricht für uns mit Intendantin Grete Pagan und JES-Gründerin Brigitte Dethier

INTERVIEW: LEE MÜLDERS

Welche Erinnerungen ans JES erfassen für euch das Haus besonders gut?

BRIGITTE DETHIER Mir fallen als Erstes die vielen Ausgaben des Festivals *Schöne Aussicht* ein. Alle arbeiten gemeinsam und voller Energie daran, dass es die schönste Festivalwoche wird, die tollsten Theatererlebnisse, die besten Partys. Das ist für mich das JES in Hochform.

GRETE PAGAN Das Erste, was mir eingefallen ist, ist eine Ensembleversammlung kurz nach Corona, als ich hier im Festivalbüro gearbeitet habe. Jede:r hat versucht, das Bestmögliche für alle aus dieser Situation rauszuholen. Ich fand das bezeichnend für die Art, wie die Menschen hier Verantwortung übernehmen für das Haus und unser Publikum. Und es hat mich berührt, weil man draußen eigentlich gar nichts machen konnte, hier aber eine totale Zielorientiertheit und Power zu spüren war.

Gitti, du warst 2002 die Gründungsintendantin vom JES. Was war damals deine Vision für das Haus?

BRIGITTE Zu zeigen, dass es in einem Miteinander geht. Mein Traum war, ein eigenständiges Kinder- und Jugendtheater zu leiten. Alle, die hier herkommen, wollen Theater für junges Publikum machen. Sie wollen nicht „entdeckt" werden und dann ans Erwachsenentheater gehen. Ich wollte mit einem festen Team arbeiten, in dem alle gleich viel wert sind – egal, welche Tätigkeit sie ausüben.

Grete, du kennst das Haus ebenfalls seit über 20 Jahren, warst erst Regieassistentin bei Gitti, hast später das Festival *Schöne Aussicht* organisiert, selbst hier inszeniert und dann die Intendanz übernommen. Wenn du auf all die Jahre zurückblickst: Was hat sich am Haus verändert? Und was ist immer gleich geblieben?

GRETE Das JES ist viel größer geworden. Am Anfang waren wir 18 Menschen, glaube ich, jetzt sind wir 40. Und das ist super, weil wir viel mehr machen können. Immer gleich geblieben ist das, was du gerade gesagt hast, Gitti: Theater machen, das aus dem Wir entsteht. Jede einzelne Person, die hier arbeitet, ist wichtig für den Betrieb. Es würde nicht funktionieren, wenn wir nicht alle verantwortungsvoll miteinander arbeiten würden.

Gitti, gab es in deinen 20 Jahren als Intendantin etwas, das dich überrascht hat?

BRIGITTE Was mit Erfindungsreichtum alles möglich ist. Das macht mir heute noch Gänsehaut. Trotz der begrenzten Mittel haben wir unserer Fantasie nie Grenzen gesetzt, sondern zusammen immer weiter gesponnen. Das habe ich immer als Reichtum empfunden.

2022 hat Grete die Position der Intendantin am Haus übernommen. Wie habt ihr diese Übergabe jeweils erlebt?

BRIGITTE Mir ist es hier nie langweilig geworden, aber nach 20 Jahren hatte ich das Gefühl, dass es an der Zeit war, zu gehen. Der Tag, an dem die Vorstellungsgespräche stattfanden, war trotzdem hart für mich. Und als ich erfahren habe, dass eine Person ausgewählt wurde, musste ich erst mal ganz schön schluchzen. Aber dann haben wir beide das sehr gut und auf Augenhöhe gemacht. Wir haben uns öfter getroffen, auch bei mir zu Hause mit Rotwein und Käse, haben geredet. Da war eine große Wertschätzung mir gegenüber, dass es nicht mehr so wehgetan hat. Und jetzt ist es wunderschön, dass ich mich hier immer noch so willkommen fühlen darf.

GRETE Ich finde es bewundernswert, dass du das JES mit so einer großen Ruhe und Großherzigkeit abgegeben hast. Du hast immer gesagt: „Der Laden muss laufen!" Und ich hatte nie das Gefühl, du hältst irgendwas vor mir geheim. Ich konnte dich immer alles fragen, aber du hast dich nicht eingemischt. Du hast deine Erfahrungen mit mir geteilt, ohne mich für Entscheidungen, die ich getroffen habe, zu kritisieren. Nur als wir vor deiner Nase dein Büro umgebaut haben, fandest du das hart, aber insgesamt haben wir es sehr gut hingekriegt. Es geht ja auch nicht um dich oder mich, sondern um die Sache, das Theater und das Publikum.

BRIGITTE Ich finde extrem wichtig, was du sagst. Wir haben hier einen Job am Haus, aber dieses Haus gehört den Kindern und Jugendlichen der Stadt. Diese Demut der Position gegenüber fehlt mir oft bei Intendanzwechseln. Natürlich spürt man, dass da eine andere Handschrift kommt, aber unser Publikum geht bestenfalls einfach weiter ins Theater, guckt eine Vorstellung und es ist ihre. Da dürfen wir uns nicht zu wichtig nehmen.

Inwiefern macht das Team das Haus zu dem, was es ist?

GRETE Am JES arbeiten viele sehr junge Menschen. Sie haben hier die Möglichkeit, in verantwortungsvolle Positionen zu kommen. Das macht ganz viel aus. Was wir hier tun, ist nicht akademisch, sondern praktisch. Die Menschen, die hier arbeiten, bringen nicht nur eine hohe Eigenverantwortlichkeit mit,

GRETE PAGAN, geboren 1983 in Stuttgart, studierte Schauspielregie an der *Hochschule für Musik und Theater Hamburg*. Sie arbeitete als freie Regisseurin unter anderem am Jungen Ensemble Stuttgart, der Schauburg München, dem GRIPS Theater Berlin und dem Jungen Nationaltheater Mannheim. 2021 kuratierte sie das *Augenblick-mal!*-Festival in Berlin. Seit 2022 leitet sie das Junge Ensemble Stuttgart.

BRIGITTE DETHIER, geboren 1959 in Haslach im Kinzigtal, studierte Germanistik, Theaterwissenschaft und Psychologie in Frankfurt am Main. Sie arbeitet als Regisseurin und leitete die Kinder- und Jugendtheater der Württembergischen Landesbühne Esslingen, des Landestheaters Württemberg-Hohenzollern, das Schnawwl am Nationaltheater Mannheim und von 2002 bis 2022 das Junge Ensemble Stuttgart. 2025 wurde sie mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST für ihr Lebenswerk ausgezeichnet.

FOTO: MARINA BUNETA

Lee, Grete und Gitti (v. l.) im Eingangsfoyer des JES

sondern auch eine große Bereitschaft, ihre Expertisen miteinander zu teilen.

BRIGITTE Und jede:r kann hier in eine Position reinwachsen. Das JES ist ein Raum, um sich auszuprobieren.

Wenn ich als Kind oder Jugendliche hierherkomme, was erlebe ich hier?

GRETE Ich hoffe, du erlebst einen Ort, der dich wahrnimmt. Der auf dich ausgerichtet ist und genau für dich da ist. Wenn wir das schaffen, dann ist schon richtig viel geschafft.

BRIGITTE Kinder und Jugendliche brauchen Orte, an denen sie ernst genommen und als Expert:innen befragt werden. Ich fände es schön, wenn sie sagen: „Ich gehe in *mein* Theater."

Warum ist Theater für junges Publikum wichtig?

BRIGITTE Theater ist ein Live-Erlebnis, wo Menschen gemeinsam verschiedene Weltentwürfe angucken. Man sieht eine Geschichte von Menschen und kann sich mit ihnen auseinandersetzen. Im besten Fall gibt es danach einen Austausch. Ich glaube, dass das immer wichtiger wird, weil die öffentlichen Orte verschwinden. Deswegen darf man Theatern nicht die Gelder streichen: Wir sind öffentliche, demokratische Orte, wo Menschen sich treffen und miteinander sprechen. Es gibt erst mal kein Richtig und kein Falsch, sondern einen gemeinsamen Diskurs.

GRETE Ich bin nicht ganz sicher, ob es stimmt, wenn wir sagen, Theater seien demokratische Orte. Die meisten Theaterbauten, die ich mir anschaue, sind gar nicht so demokratisch, sondern eher elitäre Rückversicherungsorte. Da komm ich rein in einen prunkvollen Bau, dann sitz ich unten und schau den Schauspieler:innen oben auf der Bühne zu. Das hat mit Demokratie nur bedingt was zu tun. Darum wollen wir ein anderer Ort sein.

BRIGITTE Ich verstehe, was du sagst, aber es liegt auch viel an den Menschen, die die Theater betreiben, auch in den Prunkbauten. Sicher müssen da manche gegen die Architektur ankämpfen. Aber ich glaube, dafür entsteht immer mehr Bewusstsein, weil jetzt Menschen, die mit anderen Maßstäben Theater gelernt haben, in die Verantwortungsposten kommen.

Als vor einiger Zeit mal der Prozess einer Produktion nicht so gut gelaufen ist, kam aus dem Ensemble die Aussage: „Das war nicht so JES-Style." Was ist dieser „JES-Style"?

GRETE Ich hänge an dem, was du am Anfang gesagt hast, Gitti. Ich finde, das Wir.
Ich würde noch ergänzen, dass es bei diesem Wir nicht nur darum geht, gemeinsam zu arbeiten, sondern auch darum, an etwas zu arbeiten, hinter dem wir stehen.

BRIGITTE Ich glaube, wichtig ist auch die Gleichberechtigung der verschiedenen Professionen, die es braucht, um gemeinsam etwas Gutes zu schaffen. Das finde ich sehr JES-stylish. Und dass wir uns immer fragen: Was erzählen wir Kindern und Jugendlichen von der heutigen Welt? Wie können wir an ihrer Lebensrealität andocken?

GRETE Was ich auch wichtig finde, sind Komplexität und Humor. Wir legen viel Wert auf Inhalte, aber wir machen keine Lehrstücke. Es gibt immer auch eine Leichtigkeit. Wir möchten ein Ort sein, an den Menschen gerne kommen, während es in der Welt draußen immer düsterer wird.

Grete, was sind deine Visionen für das Haus?

GRETE Ich wünsche mir, dass wir es schaffen, noch mehr Barrieren einzureißen. Und dass das JES noch größer werden darf, um möglichst viele Kinder und Jugendliche erreichen zu können.

Gitti, was wünschst du dir vom JES für die Zukunft?

BRIGITTE Für das JES wünsche ich mir, dass es weiter wachsen darf. Und vom JES wünsche ich mir weiterhin Theaterstücke, die mich fordern. Und richtig geile Festivals. ■

LEE MÜLDERS
spielte als Kind und Jugendliche:r Theater im JES, auch in Inszenierungen von Brigitte Dethier. Von 2022 bis 2025 war Lee unter der Intendanz von Grete Pagan die feste Regieassistenz des Hauses. Dey arbeitet weiterhin im Theaterbereich und ist im JES als Gastregie tätig.

FOTOS: MARINA BUNETA, LEVI HAMMES (MÜLDERS)

UNSER JES

Vom Sofa zum Durchatmen bis zur Sprayecke: Beilul Abraha und Frieda Vogt nehmen uns mit an ihre Lieblingsorte im Theater

TEXTE UND FOTOS: BEILUL ABRAHA UND FRIEDA VOGT

BEILUL ABRAHA

wurde 2004 geboren. Sie machte am JES ein Praktikum, arbeitete als Kostümassistenz, an der Theke/Kasse und in der Öffentlichkeitsarbeit mit, weil sie unbedingt bleiben wollte. Nach vier Semestern Filmstudium wendet sie sich nun bald dem Kostüm- und Bühnenbild zu.

FRIEDA VOGT

wurde 2010 geboren. Sie interessiert sich für Theater und die kreative Arbeit, die dazugehört. Am JES hat sie die Möglichkeit bekommen, diese bunte Welt über verschiedene Projekte und Praktika ein bisschen kennenzulernen.

UNSER KLEINES PINKES WOHNZIMMER

Hier sitze ich mit lieben Menschen zusammen beim Essen, Reden oder beim Betrachten der Baustelle aus dem Fenster. Es ist ein Ort, an dem ich kurz durchatmen kann.

DIE GALERIE

Von dort sieht man nicht nur die Bühne, sondern auch das Publikum, das leise schaut, und die Lichter, die flackern. All das, wodurch das große Schauspiel entsteht.

FOTOS: PRIVAT (ABRAHA), AMALIA BURGER-FALLER (VOGT), BEILUL ABRAHA (L.), FRIEDA VOGT (R.)

DIE WERKSTATT

von Wom, unserem Schreiner. Das ist ein Ort, an dem ich immer ein paar Gänge runterschalten kann. Gut riechendes Holz und Gespräche über Gott und die Welt bringen immer kleine Freudenmomente in meinen Alltag.

DIE KASSE

Ich liebe es, hier zu sitzen, weil ich jeden Tag neue Begegnungen mit Menschen habe und ihre Vorfreude und Neugierde auf die Vorstellung spüren kann. Außerdem liebe ich die besondere Atmosphäre zwischen der kreativen Arbeit (im Haus) und den kleinen Alltagsmomenten, die diesen Platz so lebendig machen!

DAS TREPPENHAUS

Wenn ich das Publikum hoch zu den Bühnen begleite und lauter aufregende Vorahnungen, Fragen und Wünsche zum Stück von den Kindern mitbekomme, finde ich das immer sehr bewegend. Die Spannung vor dem Beginn des Stückes zu spüren, hat etwas Magisches.

DIE THEKE

Dort arbeite ich mit meinen liebsten Menschen. Dadurch fühlt sich der Ort leicht und vertraut an. Gleichzeitig tanke ich hier Energie, lache viel und finde kleine Momente der Ruhe inmitten des Trubels der Außenwelt.

DAS TRAMPOLIN

am Empfang der Produktion „Büro für angemessene Reaktionen“. In diesem Raum muss es kein Stuhl sein, auf dem man sitzt. Es kann auch ein Trampolin sein.

DIE SPRAYECKE

in der Werkstatt. Mit einem Druck auf die Sprühkappe kann man alles so leicht bunter machen – und ich denke, das sollten wir alle öfter machen.

DIE TRIBÜNE

Von dort kann ich wie auf einem Aussichtsturm jede Geste, jedes Flüstern, jeden Schritt auf der Bühne miterleben.

DER GROSSE ESSTISCH

bei der Küche. Dort durfte ich immer wieder erleben, wie Kinder, Erwachsene, Jugendliche, Künstler:innen, Techniker:innen und viele mehr lachend zusammenkommen.

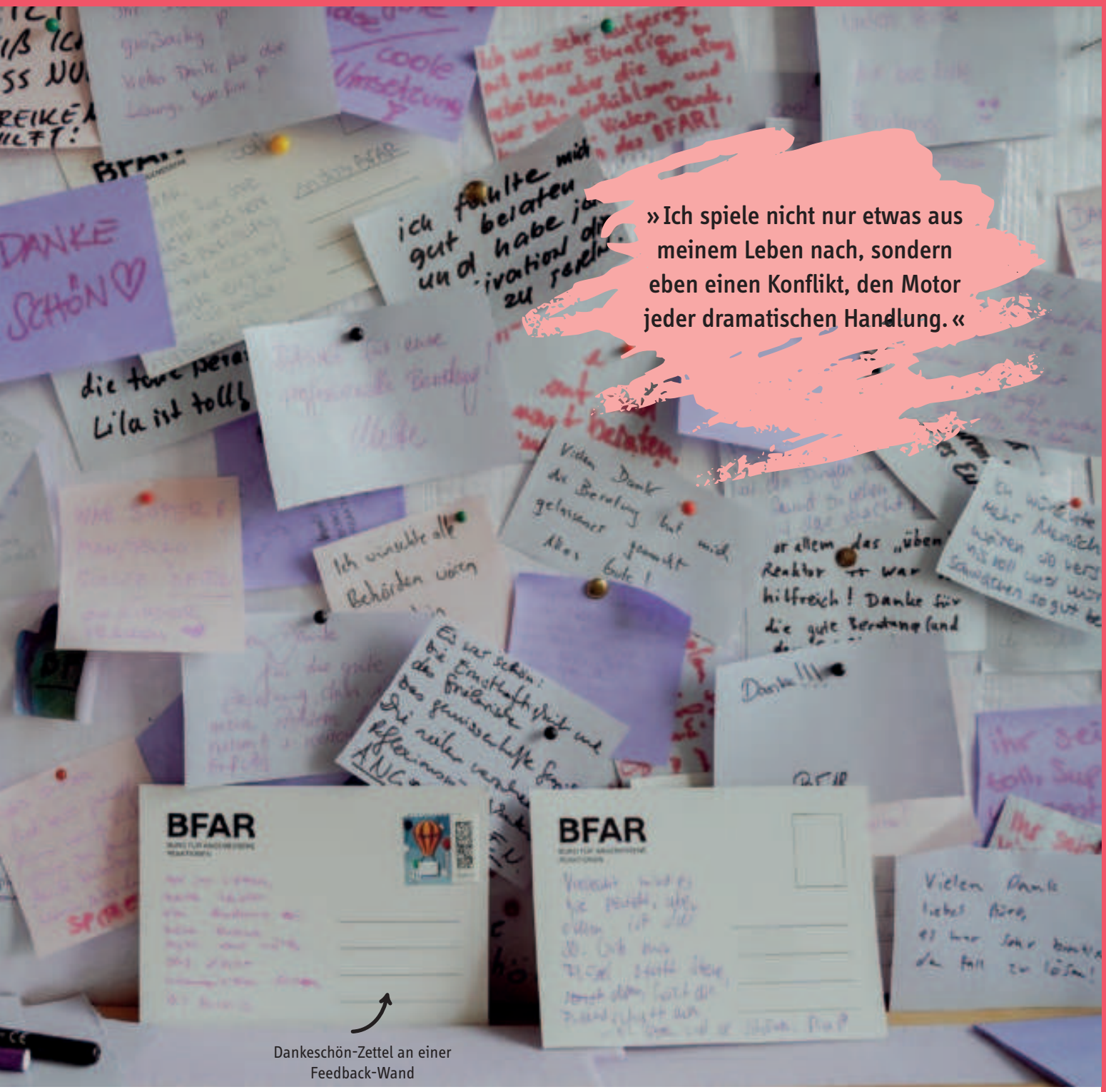
FOTOS: PRIVAT (ABRAHA), AMALIA BURGER-FALLER (VOGT), BEILUL ABRAHA (L.), FRIEDA VOGT (R.)

EIN VENTIL FÜR AUFGESTAUTE EMOTIONEN

Wie geht man mit Wut um? Mit Frustration oder Unverständnis? Das „Büro für angemessene Reaktionen“ am JES ist ein innovatives Theaterformat, in dem an verschiedenen Stationen verpatzte, verpasste und aufgeschobene Reaktionen untersucht und verhandelt werden

TEXT: MARTINA JACOBI

Wir streiten, diskutieren, sind sauer, verletzt, frustriert oder auch mal bockig. Ein partizipatives Projekt am Jungen Ensemble Stuttgart erforscht, wie man ein Ventil für solche aufgestauten Emotionen oder unvereinbaren Interessen finden kann: Das „Büro für angemessene Reaktionen“ (BFAR), bespielt von Jugendlichen zwischen acht und 15 Jahren, ist ein wortwörtlich eingerichtetes Büro im Spielort an der Torstraße 15 in Stuttgart mit raumteilenden Stellwänden, mehreren sogenannten „Reaktorräumen“, einem Archiv und einem Empfangstresen. Hier werden Konflikte erfasst, erörtert und einsortiert.



» Ich spiele nicht nur etwas aus meinem Leben nach, sondern eben einen Konflikt, den Motor jeder dramatischen Handlung. «

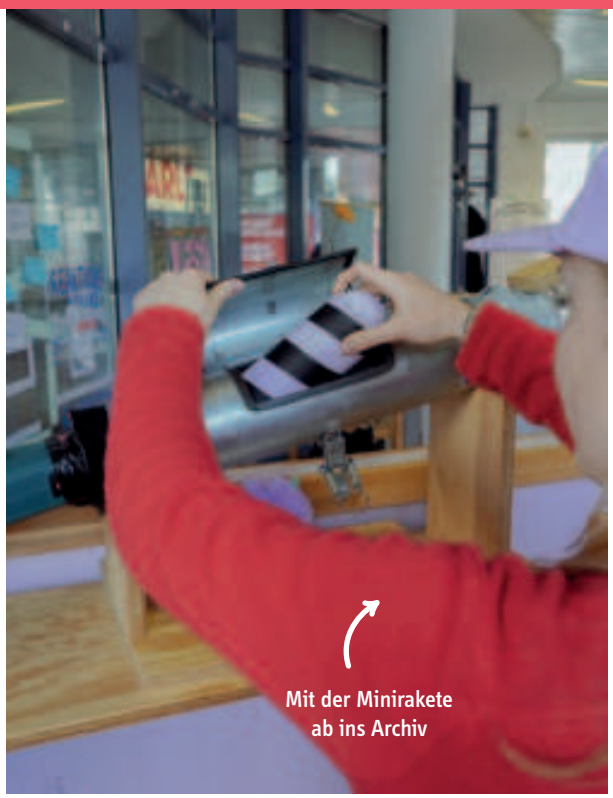
Dankeschön-Zettel an einer Feedback-Wand

FOTO: MARINA BUNETA

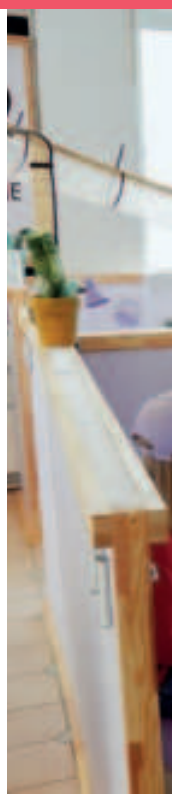
Im Voraus haben die Jugendlichen Konfliktsituationen erforscht, haben mit Expert:innen wie einem Polizisten und einem Schauspieler gesprochen – und auch eine Exkursion ins Gericht gemacht. In Zusammenarbeit mit Studio Quack wurde schließlich das Büro entworfen. Bei Hochbetrieb können hier zehn Menschen jeden Alters gleichzeitig von der Expertise der Jugendlichen profitieren.

Die Empfangsperson, hinter dem Tresen auf einem Trampolin hüpfend, reicht mir zu Beginn eine Art Anamnesebogen. Ich beschreibe meine Situation – einen WG-Konflikt –, wer beteiligt war und welche Gefühle sie in mir ausgelöst hat. Nach einem ersten Befund kommt mein Fall in die Kategorie „aufgeschobene Reaktion“. In einem ersten Analysegespräch werden meine Reaktionen getestet, meine Haltung zu verschiedenen Themen: „Angemessen“ oder „unangemessen“ sind die Antwortmöglichkeiten auf streitbare Kategorien wie „Dubaischokolade“ oder „einen Verteidigungskrieg führen“. Ich wähle aus mehreren Bildern ein Reaktionstier, das ich zu sein denke (Eule), und eins, das ich lieber wäre (Kugelfisch). Auf diese Weise werde ich

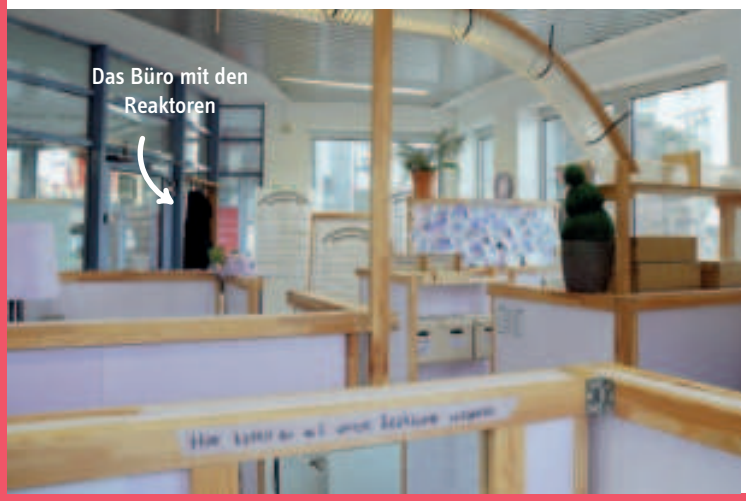
Ich werde am BFAR-Empfangstresen begrüßt



Mit der Minirakete ab ins Archiv



Wichtig: Dinge auch mal abstempeln und abschließen



Das Büro mit den Reaktoren

reflexionsgeschult und komme schließlich in den „Reaktorraum 2“, um dort meinen Konflikt nachzuspielen und ihn mir vom Team vorspielen zu lassen. Mögliche Requisiten liegen bereit, um die Situation authentisch nachzustellen, etwa eine Uhr oder ein Handy. Auf einem Regler schätze ich das Eskalationspotenzial des Vorfalls ein.

Was sich wie ein theatrales Experiment anhört, ist genau das: ein spielerischer Umgang mit einem Thema, der weit über eine Bühnendarstellung hinausgeht. Ich spiele nicht nur etwas aus meinem Leben nach – vermutlich geht es in den meisten Fällen um eine persönliche Situation –, sondern eben einen Konflikt und damit den Motor jeder dramatischen Handlung. Was hier fein säuberlich und bürokratisch aufgebaut ist, nimmt der Sache nicht den Ernst und stellt Weichen für den Umgang mit sensiblen Momenten. Viele kleine Details wirken wie ein durchdachter Werkzeugkasten: Zahlreiche Möglichkeiten zur Konfliktbearbeitung bieten etwa ein Expert:innentelefon zur Einzelberatung, der Schredder für aufgeschriebene Gedanken, die man gerne mal laut sagen würde, oder die Postkartenstation, an der Besucher:innen gleich nach der Konfliktbehandlung je nach Bedarf an jemanden schreiben können (das BFAR schickt diese dann auch wirklich ab). Eine gemütliche Chill-Ecke mit Sitzsack und Leseecke dient als Warte- oder Pausenraum.

Hier werden meine Reaktionen getestet

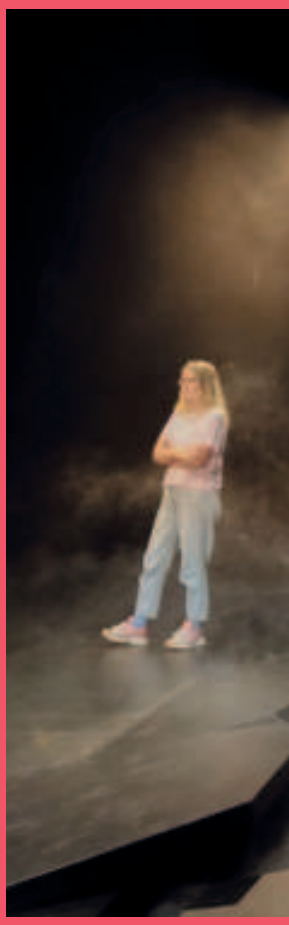
Der Konflikt-Anamnesebogen wird schließlich gestempelt und in einer Art Minirakete, die über ein kleines Schienensystem durchs Büro saust, ins Archiv geschickt. Beim „Bing“ an der Glocke ist der Fall angekommen – abgeschlossen und fertig. Ich selbst fühle mich tatsächlich entlastet, das BFAR hat mir einen Raum zur Reflexion gegeben. Es ist ein Versuchslabor gegen Eskalation und Intoleranz. Und es ist ein Angebot, für etwas innerlich Angestautes den richtigen Ausdruck zu finden und dafür auch Hilfe von außen anzunehmen – im Prinzip eine Art therapeutisches Theater. Ins Archiv einordnen darf ich meinen Fall schließlich selber und entscheide mich für den Karton mit der Aufschrift „Freund:innen-Fälle“. Es gibt noch viele weitere Kategorien wie „Familienfälle“ oder „Tierische Fälle“. Nur der „Unlösbare Fälle“-Karton ist bisher leer … ■

MARTINA JACOBI
hat einen WG-Konflikt mit ins Büro gebracht. Der war hinterher zwar nicht aus der Welt, aber hat sich so leicht zugänglich und doch ernsthaft bearbeitet wie die meisten Alltagsärgernisse nicht mehr so schlimm angefühlt.

DIE JES-PHILOS

Was soll in der kommenden Spielzeit auf die Bühne am Jungen Ensemble Stuttgart? Das dürfen die *JES-Philosoph*innen*, der Jugendbeirat, mitentscheiden. Im Projekt „FreiRaum“ haben sie an einem Konzept für einen Vorschlag für das Programm für 2026/27 gearbeitet. Wie, das zeigen sie in monatlich auf Social Media und auf der Website der *jungen bühne* erschienenen Beiträgen – von der Idee bis zum Ergebnis, mit allen Wünschen, Vorstellungen, Ängsten und den besten Snacks.

FOTOS: MARINA BUNETA, JOSHUA HOVEN (JACOBI), EMILIA DETERING (PHILOS)



MATZES MISSION

Wie kann ein Theater Barrieren abbauen und inklusiver werden? Die FSJlerin Yasmin Wassner hat Matthias Nagel, Koordinator für inklusive Prozesse am JES, einen Tag bei der Arbeit begleitet

TEXT: YASMIN WASSNER

Ich glaube, es ist wichtig, solche Stellen zu haben, solange es nicht selbstverständlich ist“, antwortet Intendantin Grete Pagan, als ich sie nach der „Koordination für inklusive Prozesse“ am Jungen Ensemble Stuttgart frage. Diese Stelle hat aktuell Matthias Nagel inne. Er beschäftigt sich zum Beispiel mit Verdolmetschung in deutsche Gebärdensprache oder mit Audiodeskription.

Matthias, den alle am Haus Matze nennen, arbeitet in seiner zweiten Spielzeit am JES. Freiberuflich beschäftigt er sich schon lange mit der kulturellen Teilhabe von Menschen mit Behinderung. 2022 hielt er beim inklusiven Kulturfestival *Funkeln inklusive*, das unter anderem in den Räumlichkeiten des JES stattgefunden hat, einen Vortrag über Audiodeskription. Im Frühjahr 2023 wurden am JES im Rahmen einer Laborwoche die Grundlagen für die erste Audiodeskription geschaffen, gemeinsam mit Matze. Schon damals gab es am Haus eine AG Inklusion. Doch der Wunsch, eine eigene Stelle zu schaffen, die als Schnittstelle zwischen allen Gewerken fungiert und Inklusion als klaren Arbeitsauftrag hat, wurde immer größer. Seit der Spielzeit 2024/25 gibt es sie nun: Matze hat eine feste 50-Prozent-Stelle am JES.

Anfang Mai sitze ich bei Matze im Büro auf einem Sitzsack, um mit ihm über ihn und seine Arbeit am Theater zu sprechen. Er wurde 1991 in Stuttgart geboren und fühlt sich hier sehr wohl. Matze ist blind und kennt sich in Stuttgart gut aus. Nicht nur im Wegenetz der U-Bahn, das oft auch für Sehende eine Herausforderung ist, sondern auch in der Kulturlandschaft der Landeshauptstadt. Studiert hat Matze „irgendetwas mit Medien“, wie er schmunzelnd erzählt. An der *Hochschule der Medien* begann er, sich mit digitaler Barrierefreiheit zu beschäftigen. Später kam das Thema Audiodeskription dazu, zunächst freiberuflich im Film.

Mittlerweile arbeitet er nur noch wenig im Filmbereich, weil er seine Berufung in der Arbeit für Theater und Museen gefunden hat. Das JES profitiert von den Netzwerken und Erfahrungen, die Matze aus seinen freiberuflichen Tätigkeiten mitbringt. Die Herausforderungen sind ähnlich, viel lässt sich übertragen von einer kulturellen Einrichtung in die andere. Für Matze ist die zentrale Frage, wie Kultur zugänglicher für Menschen mit Behinderung wird.

Als ich Matze nach seinem Tagesablauf im JES frage, wird schnell klar, dass es einen typischen Tag nicht gibt. Für Matze ist jeder Tag am JES anders. In der Regel liest er als Erstes seine Mails, checkt, ob es Anfragen von den Gewerken gibt. Denn Matze agiert abteilungsübergreifend: In der Theaterpädagogik organisiert er inklusive Mitmachangebote, in der Dramaturgie achtet er auf Inklusion im Spiel-

FOTOS: MARINA BUNETA, SEBASTIAN BRUMMER (WASSNER)

» Das ist kein Punkt, den man mit einer Checkliste abhaken kann. Inklusion ist nicht irgendwann beendet. Inklusion ist ein Prozess, eine stetige Weiterentwicklung. «

Matze

Matze bei einer Bühnenbegehung im JES mit Marlis Wiedemann von der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

plan und in der Öffentlichkeitsarbeit darauf, dass die Webseite gut zugänglich ist für Menschen mit Behinderung. „Damit ist nicht gemeint, dass ich alles selbst umsetze, aber ich habe den Überblick, ob an alles gedacht wurde", erklärt er mir.

Ist die Arbeit am Theater als blinde Person nicht viel schwieriger als für Sehende? Matze stimmt mir teilweise zu. Er findet sich gut im Haus zurecht, Vorstellungsdienste aber kann er beispielsweise nicht ohne Unterstützung beziehungsweise Assistenz machen. Ihm ist wichtig, dass er zwar blind, aber für *alle* inklusiven Prozesse zuständig ist. Seine Arbeit hört nicht bei der Audiodeskription auf, er ist zuständig für die Senkung aller Barrieren. Vor, auf und hinter der Bühne.

Für die Eröffnungsproduktion des Festivals *Schöne Aussicht* beispielsweise wird eine Verdolmetschung in deutsche Gebärdensprache erarbeitet. Einen Tag nach unserem Gespräch begleite ich Matze zu einer Probe dafür. Im großen Saal beschäftigen sich eine ganze Menge Menschen damit, wie die Verdolmetschung bestmöglich funktionieren kann. Zum Beispiel ist es wichtig, dass die Tauben und schwerhörigen Zuschauer:innen* möglichst zusammen sitzen, um eine gute Sicht auf Mimik und Gestik der Dolmetscherin zu haben.

Solche Termine wie die Begleitung einer Probe kommen im Arbeitsalltag von Matze eher selten vor, seine Arbeit findet eher im Hintergrund statt. Schon die Stellenbezeichnung „Koordination für inklusive Prozesse" macht deutlich: Inklusion ist eine Entwicklung. Oder wie Matze selbst sagt: „Das ist kein Punkt, den man mit einer Checkliste abhaken kann. Inklusion ist nicht irgendwann beendet. Inklusion ist ein Prozess, eine stetige Weiterentwicklung." Matzes Arbeit ist wichtig, um das Theater zugänglich für alle zu machen. ■

YASMIN WASSNER
wurde 2007 in Berlin geboren. In der Spielzeit 2025/26 ist sie FSJlerin in der Theaterpädagogik am JES. Sie findet Theater, das inklusiv funktioniert, für die Kulturlandschaft essenziell.

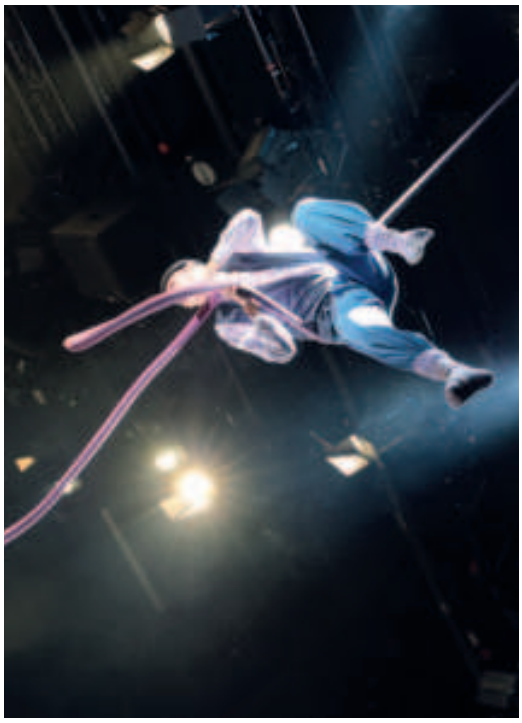
*„Taub" ist eine Selbstbezeichnung, die nicht nur einen Zustand als nichthörende Person beschreibt, sondern ein Reclaiming und eine Zugehörigkeitsbeschreibung zu einer Kultur und Community ist (ähnlich wie die Bezeichnung „Schwarz" mit großem S geschrieben wird, um eine politische Ebene zu ergänzen, die über eine reine Beschreibung hinausgeht). Auch die Begriffe „schwerhörig" und „gehörlos" werden von Nichthörenden genutzt, je nach Grad an Hörverlust. Am besten man fragt, welche Selbstbezeichnung einzelne nicht hörende Personen für sich selbst wählen, anstatt als hörende Person Vorannahmen zu treffen.

VON BADEMATTEN UND MACHTSTRUKTUREN

Ein Repertoire für ein Publikum von heute: Dramaturgin Janina Laßmann zeigt, wie das an ihrem Haus aussieht

TEXT: JANINA LASSMANN

Seit ich im Kinder- und Jugendtheater arbeite, höre ich den unsäglichen Satz, wir würden Theater für „das Publikum von morgen“ machen. Dabei ist das Theater für junges Publikum doch kein Vorbereitungskurs auf den Abendspielplan! Wir machen Kunst, mit eigenen Ästhetiken und einem direkten Bezug zu unseren Zuschauer:innen. Das ist doch das Beste daran: unser junges Publikum, von Zweijährigen bis zu Erstsemestern. Und weil unser Publikum genauso divers in seinen Interessen und Bedürfnissen ist wie die gesamte Gesellschaft, braucht es ein breites Angebot, damit für möglichst viele Menschen etwas dabei ist. Wir machen Theater für ein Publikum, das hier und heute ein Recht auf qualitative, spannende und tatsächlich an ihrer Lebensrealität interessierte Kultur hat.



Vom Umgang mit Veränderungen

Ein Riss geht durch den Raum! Jetzt ist wirklich gar nichts mehr wie vorher! Die Stückentwicklung **„WOW?!“** von Josie Dale-Jones mit Schauspieler:innen und Luftakrobat:innen untersucht auf, über, in, unter und neben der Bühne, wie wir mit Veränderung umgehen. Verwirrung trifft auf konsequente Verleugnung, Freude auf Trauer, Vorbereitung auf Angst. Nur eins ist klar: Da müssen alle durch. Damit möglichst viele Menschen auf ihre Kosten kommen, gibt es diese Inszenierung auch mit Verdolmetschung in deutsche Gebärdensprache, mit Audiodeskription und Tastführungen.

Klassiker neu befragt

Mit **„F*** you, Woyzeck“** nach dem Drama von Georg Büchner gehen wir direkt ins Klassenzimmer. Hier, wo regelmäßig Marie, Ophelia, Julia und Luise sterben müssen, entlarven zwei Spieler:innen diese „Verzweiflungstaten“ der großen Weltliteratur als das, was sie sind: Femizide. Gemeinsam entwickeln sie eine theatrale Gegendarstellung: Marie bricht aus der „Sozialtragödie“ aus und stellt sich selbst ins Zentrum. Sie trifft auf ihre historische Vorlage, klärt über gewaltvolle Machtstrukturen in Beziehungen auf, erinnert an die Opfer von patriarchaler Gewalt und fragt, wie wir neben der Wut auf das System auch Solidarität entwickeln können. (Regie: Pina Bergemann)

FOTOS: SEBASTIAN BRUMMER (WOYZECK, BLUTBUCH, WOW?!), JULIA SANG NGUYEN (ALL DAS SCHÖNE, BADEMATTENREPUBLIK), KRISZTINA FIGGE (DSCHINNS), MIA LASSMANN (PORTRÄT)

Was das Leben schön macht

In dem Stück **„All das Schöne“** von Duncan Macmillan führt die Hauptfigur eine lange Liste an Dingen, die das Leben lebenswert machen, um mit den Suizidversuchen ihrer Mutter umzugehen. Liebevoll lädt die Inszenierung ihr Publikum ein, Teil des Stückes zu werden, und schafft immer wieder zarte Momente der Interaktion zwischen allen Anwesenden. (Regie: Frederic Lilje)

Rettung der Welt

„Die Bademattenrepublik“ von Frederic Lilje und Grete Pagan ist ein interaktives Abenteuer intergalaktischen Ausmaßes nach Motiven des Kinderbuchs von Valerie Wyatt. Um einer ungeheuerlichen Gefahr zu trotzen, gründen zwei Spieler:innen einen Staat und laden das Publikum ein, dessen erste Bürger:innen zu werden. Mitten in der Weltrettung erproben dabei alle miteinander spielerisch gesellschaftliches Zusammenleben und demokratische Praxis.

Postmigrantische Realitäten

In **„Dschinns“** nach dem Roman von Fatma Aydemir bringt Regisseurin Yeşim Nela Keim Schaub vier junge Menschen auf der Bühne zusammen. Sie erzählen von einer kurdischen Familie in Deutschland und verhandeln postmigrantische Realitäten, Trauer, Fragen zur eigenen Identität und die Lücke dort, wo unsere Eltern nicht sprechen können.

Ein Ort, der anders ist

In **„Blutbuch“** suchen Regisseur:in Lee Mülders und das Ensemble nach einem Ort, an dem alles anders sein könnte: wo wir uns tatsächlich begegnen, ehrlich zuhören und Geschichten überschreiben können. Ausgehend von dem Roman von Kim de l’Horizon und angereichert durch eigene Texte und Lieder, werden Prägungen von Kindheit, Familiendynamiken und Queerness erforscht. ■

JANINA LASSMANN,
1997 in Dresden geboren, ist Feministin und Dramaturgin am Jungen Ensemble Stuttgart. Seit 2025 engagiert sie sich im Vorstand der ASSITEJ Deutschland.

» FÜR DIKTATUR GIBT

Der Kabarettist Alfons lädt Jugendliche in seine Programme ein und besucht sie anschließend, um mit ihnen über Demokratie zu sprechen. Wir haben ihn in die Wittelsbacherschule in Kempten begleitet

TEXT: ANNE FRITSCH

Alfons bei der Vorstellung im *Theater in Kempten*. Im Publikum: über 100 Jugendliche, mit denen er am nächsten Tag in ihrer Schule verabredet ist

Mitte März 2026. In der Turnhalle der Wittelsbacherschule in Kempten sitzen 130 Schüler:innen verschiedener Mittelschulen. Vorne steht ein Mann, dessen Programm „Klasse!“ sie am Abend zuvor im Theater gesehen haben: der Kabarettist Alfons. Er stellt klar, dass die Erwachsenen, also die Lehrer:innen, an diesem Vormittag still sein müssen. Um sie geht es hier und heute nicht. Zum Aufwärmen dürfen die Jugendlichen ihn alles fragen, was sie interessiert: Hast du Kinder? Woher kommt deine orange Jacke? Was war dein peinlichster Moment? Was hast du für Hobbys? Er beantwortet alles. Als keine weiteren Fragen zu seiner Person kommen, will er von ihnen wissen, wie es ihnen geht in dieser Gesellschaft, ob sie sich „gemeint“ fühlen von der Politik. Zunächst kommt wenig, er muss die Antworten aus ihnen herauskitzeln. Erst als er sie in Kleingruppen über die Fragen nachdenken lässt, was sie gut finden in diesem Land und was überhaupt nicht, gehen die Diskussionen los. Auch die, die bis dahin stumm geblieben sind, tauschen sich mit ihren Freund:innen aus, es wird laut in der Turnhalle.

Alfons, der im wirklichen Leben Emmanuel Peterfalvi heißt, ist auf den ersten Blick nicht gerade die Nr.-1-Identifikationsfigur für Jugendliche. In den 1990er-Jahren begann er, ausgestattet mit oranger Trainingsjacke und „Puschelmikrofon“, im Auftrag der *ARD* kuriose Umfragen mit Passanten durchzuführen. Alfons,

FOTOS: SEBASTIAN SCHULTE

ES KEINE SCHNUPPERSTUNDE «

selbst Deutscher mit französischem Migrationshintergrund und Enkel einer Auschwitz-Überlebenden, weiß, was auf dem Spiel steht, wenn Menschlichkeit und Demokratie ins Wanken geraten. Also erinnert er in seinen Kabarettprogrammen daran. In „Jetzt noch deutscherer“ erzählt er, wie er 1991 eher zufällig nach Deutschland kam, um dem französischen Militärdienst zu entgehen, warum er geblieben ist und sich irgendwann trotz oder gerade wegen seiner Familiengeschichte entschied, Deutscher zu werden.

In seinem neuen Programm „Klasse!“ erzählt er, wie er nach einer Vorstellung in seiner Garderobe Besuch von einer Lehrerin bekam. Ob er nicht mal in ihre Schule kommen und mit den Schüler:innen über Demokratie sprechen wolle, fragte sie. Alfons wollte. Und er kam wieder. Und wieder. Er sprach mit ihnen, vor allem aber hörte er zu. Und irgendwann sah er keine „Problemklasse“ mehr vor sich, sondern Jugendliche, die sich nicht gesehen fühlten mit ihren Nöten und Ängsten. Am Ende schrieben die Schüler:innen dieser 11. Klasse einen Brief an die Politiker:innen im Bundestag. Sie schrieben, dass ihnen „Empathie, Menschlichkeit und Solidarität“ wichtig seien: „Wir wollen das als Kompass“, schrieben sie. „Wir wollen, dass die Menschen aufeinander achten. Wir sehen, dass die Spaltung die Demokratie gefährdet und unser Land vergiftet.“

Alfons war beeindruckt – und entwickelte vor vier Jahren mit seinem Team die Idee, regelmäßig Schüler:innen in seine Vorstellung einzuladen und sie am nächsten Tag in ihrer Schule zu besu-

chen, um mit ihnen zu reden: über die Vorstellung und Themen wie Demokratie. Schon die ersten Besuche hatten ihm gezeigt: „Es gibt ein Unwohlgefühl bei den Jugendlichen, von dem meine Generation gar nichts weiß."

In Kempten entwickelt sich aus seinen Fragen ein Gespräch: Ein 16-Jähriger glaubt, dieses Land hat keine Zukunft. Ein Mädchen hat Angst, dass die AfD an die Macht kommen und ihre „schlimmen Äußerungen" umsetzen könnte. Ein anderer spricht von Menschen, die nach Deutschland kämen und keine Lust hätten, zu arbeiten. Ansonsten: Ukrainekrieg, Propaganda der AfD, Altersarmut,

Hier kommt ihr zur Stiftung

GRAND-MÈRE STIFTUNG

Die *Grand-Mère Stiftung* ist die Anfang 2025 gegründete gemeinnützige Stiftung des deutsch-französischen Kabarettisten Emmanuel Peterfalvi, besser bekannt unter seinem Künstlernamen „Alfons". Die Stiftung wurde benannt im Andenken an Erica Wahl, seine Großmutter, die Auschwitz überlebte und sich bis an ihr Lebensende gegen Hass und für Toleranz, Völkerverständigung und Demokratie engagierte. Dieses Engagement nimmt sich die Stiftung zum Vorbild, um für genau diese Werte einzutreten, insbesondere durch die Entwicklung und Umsetzung von Angeboten für Schulen.
Kontakt für Schüler:innen und Lehrer:innen: schule@alfons-fragt.de

» Lasst euch nicht von Parolen beeinflussen. Macht euch selbst ein Bild. «

Alfons

Dönerpreise. Alfons hört allen zu, verurteilt nicht. Er nimmt die Jugendlichen ernst, fragt nach, fordert sie heraus und liefert Fakten, wo diese fehlen. Er empfiehlt den Schüler:innen, sich immer zu fragen, woher Informationen kommen, und sie zu überprüfen, im Idealfall durch Gespräche mit denen, um die es geht: „Lasst euch nicht von Parolen beeinflussen. Macht euch selbst ein Bild." Auch belässt er es nicht beim Negativen. Und irgendwie verändert sich die Temperatur in der Turnhalle, als alle eben auch darüber nachdenken, was sie gut und schön finden in diesem Land: die Demokratie, die Freiheit inklusive Meinungsfreiheit, das Gesundheits- und – mit Einschränkungen – das Bildungssystem, die Natur. Alfons gibt keine Antworten vor, schubst sie nur an, sich ein paar grundsätzliche Gedanken zu machen.

Da er im Anschluss schnell zum Zug muss, telefonieren wir ein paar Tage danach noch einmal. Alfons erzählt, dass die Nachfrage nach seinen Schulbesuchen so groß wurde, dass er das nicht mehr alleine stemmen konnte. Also gründete er im Andenken an seine Großmutter, die ihn einst den Wert von Freiheit, Toleranz und Demokratie gelehrt hatte, seine Stiftung: die *Grand-Mère Stiftung*. Im Moment arbeitet dort eine Angestellte plus Alfons als Ehrenamtlicher und „ein paar Leute drumherum, die helfen und beraten". Das Interesse sei groß, sie könnten locker mehr Stellen besetzen, wenn das Geld da wäre. Neben der Organisation der Schulworkshops vergibt die Stiftung zum Beispiel „Demokratiestipendien", um mehr als einen Besuch in einer Schule zu ermöglichen. Auch in Kempten ging die Diskussion schließlich gerade erst los, als die 90 Minuten zu Ende waren.

Alfons besucht alle Schularten, allerdings sollten die Schüler:innen nicht unter 16 Jahre alt sein. „Viele Jugendliche haben das Gefühl, die Gesellschaft ist nicht für sie gemacht und investiert nicht in ihre Zukunft", erzählt er. „Darüber kann man streiten, aber es ist doch wichtig zu wissen, dass die das denken." Allein dass er, den sie am Abend vorher auf der Bühne gesehen haben, in ihre Schule kommt, kann dazu beitragen, dass sie sich ein wenig gesehen fühlen. Und genau darum geht es ihm: „Die hören sehr oft, dass sie keine Ahnung hätten und zu jung seien. Dass so ein alter Typ zu ihnen kommt und wissen will, was sie denken, kennen die nicht."

Nicht immer kommt gleich ein Gespräch auf, auch in Kempten empfand Alfons es als schwierig. Doch er hat gelernt zu warten, wenn Schüler:innen abwehrend mit verschränkten Armen dasitzen. Er spricht sie darauf an, hält ihr Schweigen aus, wartet. Und irgendwann kommt immer was. „Es ist wichtig, darüber zu sprechen, wie verrückt die Zeiten sind, die wir erleben", glaubt er. „Ich möchte die

FOTOS: SEBASTIAN SCHULTE, JAN-DAVID BÜRGER (FRITSCH)

Jugendlichen dafür sensibilisieren, dass es um ihr Leben geht. Wenn wir in ein extremes Regime reinrutschen, ist das nicht lustig. Für Diktatur gibt es keine Schnupperstunde, das dauert dann 60 Jahre. Das heißt, ihr ganzes Leben. Mein Leben ist schon über die Hälfte gemacht, aber sie haben ihres noch vor sich."

Alfons versucht, Optimist zu bleiben, auch wenn der Rechtsruck in Deutschland wie in Frankreich ihn erstarren lässt und fassungslos macht. Aber dann denkt er wieder an dieses Zitat des Holocaust-Überlebenden Simon Wiesenthal: „Damit das Böse gedeiht, braucht es nur gute Menschen, die nichts unternehmen." Und er geht wieder in eine Schule, um etwas zu unternehmen. Um auch den Schüler:innen klarzumachen, dass jede:r etwas tun kann. In Kempten hat am Ende einer der Jugendlichen ein beeindruckendes Plädoyer für mehr Liebe und weniger Hass gehalten. Nach dem Workshop haben die Schüler:innen Selfies mit Alfons gemacht. Auch wenn die 90 Minuten anstrengend waren, wirken sie gelöst. Die Welt draußen ist keine andere geworden. Aber vielleicht haben sie gemerkt, dass Demokratie im Kleinen anfängt, mit einem Gespräch oder einem Lächeln. Und dass sie eine Stimme haben, die sie erheben können. Alfons selbst hat eins gelernt: „Man fühlt sich besser, wenn man etwas tut." ■

ANNE FRITSCH
war als Kritikerin in Alfons' Programm „Klasse!" und so begeistert, dass sie ihn fragte, ob sie ihn bei einem seiner Schulbesuche begleiten dürfe. Er hat sie nach Kempten eingeladen – und sie hat neuen Mut mitgenommen.

ANZEIGE

Spielzeit 2026/27

neue Bühne Senftenberg

Uraufführung

Premiere 28. November 2026, Probebühne
Ich dich auch 4+
Tanzstück für Kinder

Premiere 21. November 2026, Hauptbühne
Des Kaisers neue Kleider 6+
Kinderstück nach **H. C. Andersen**

Premiere 20. Juni 2027, AmphiTheater
Pippi Langstrumpf 6+
von **Astrid Lindgren**

Premiere 19. September 2026, Hauptbühne
Krabat 10+
von **Otfried Preußler**

Premiere 23. Januar 2027, Studio
Kleinstadtnovelle 16+
nach dem Roman von **Ronald M. Schernikau**

Wiederaufnahme V+VI November 2026, im Theater
DDR-Kinderbuchklassikern auf der Spur V+VI 3+
Lesung mit Schnitzeljagd durchs Theater

Wiederaufnahme Dezember 2026, Klassenzimmer
Die Eisbärin 10+
von **Eva Rottmann**

Wiederaufnahme Oktober 2026, Klassenzimmer
Das Tagebuch der Anne Frank 13+
Anne Franks Tagebuch von **Anne Frank**
einzig autorisierte Fassung: **Otto H. Frank** und **Mirjam Pressler** in der Übersetzung von **Mirjam Pressler**

Wiederaufnahme März 2027, Studio & unterwegs
Nullerjahre – Jugend in blühenden Landschaften 14+
nach dem Roman von **Hendrik Bolz**

Wiederaufnahme Januar 2027, neue Bar & unterwegs
All das Schöne 15+
von **Duncan Macmillan** mit **Jonny Donahoe**

Wiederaufnahme November 2026, unterwegs
Düsterbusch City Lights 15+
nach dem Roman von **Alexander Kühne**

Wiederaufnahme Januar 2027, Hauptbühne
Der zerbrochne Krug 16+
von **Heinrich von Kleist**

Wiederaufnahme März 2027, Studio
Fremd 16+
von **Michel Friedman**

Intendanz Daniel Ris

junge Bühne Senftenberg

BERUFE-CHECK

WAS MACHST DU DA?

Für euch getroffen: Intendantin Rebekah Rota, Kaschierer/Bühnenplastiker Claus Röttgerding und Gebärdensprachdolmetscher Christian Pflugfelder

DIE INTENDANTIN REBEKAH ROTA

WO EIN ZIEL IST, IST EIN WEG

TEXT: LEA NITSCH

Am Anfang jedes Tages steht ein Plan. Durchgetaktet auf die Sekunde. Viele Absprachen, viele E-Mails, viele Meetings. Und am Ende kommt manchmal doch alles ganz anders als geplant. „Ich versuche, mit jeder Abteilung jede Woche eine One-to-one-Sitzung zu haben, sodass die den direkten Zugang zu mir haben", erzählt mir Rebekah Rota. Sie ist Intendantin der Oper Wuppertal. „Ich habe natürlich sehr viele E-Mails zu beantworten und Recherche, die ich selbst mache. Dann versuche ich ab und zu mal bei der Probe vorbeizuschauen. Und dann ein bisschen Zeit offenzulassen für die Notfälle, die kommen. Denn es kommt immer zu Überraschungen."

In ihrem früheren Leben stand Rebekah Rota als Sopranistin auf den Bühnen der Welt. Das hat ihr einen besonderen Einblick in die Arbeitsprozesse eines Theaters gegeben. Sie wusste schnell, was ihr gefällt, hatte Vorstellungen davon, was besser laufen könnte.

INTENDANZ

Intendant:innen leiten ein Theater künstlerisch und oft auch organisatorisch, prägen das Profil des Hauses, entscheiden über Spielplan und Ensemble und tragen die Gesamtverantwortung für den Theaterbetrieb. Der Arbeitsalltag von Intendant:innen besteht überwiegend aus Leitungs-, Planungs- und Entscheidungsaufgaben. Eine formale, gesetzlich geregelte Berufsausbildung für die Tätigkeit als Intendant:in existiert nicht. Viele Intendant:innen verfügen über ein Hochschulstudium in Bereichen wie Theaterwissenschaft, Musikwissenschaft, Kulturmanagement, Regie, Dramaturgie, Musik, Dirigieren oder verwandten geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächern. Auch betriebswirtschaftliche oder verwaltungsbezogene Studiengänge kommen vor.

„Ich habe damals das Gespräch mit einem der Intendanten gesucht, um ihm ein paar Impulse zu geben oder Ideen, was wir vielleicht noch zusätzlich machen könnten. Und er hat mir mehr oder weniger ein bisschen auf den Kopf gedrückt und gesagt: ‚Frau Rota, Sie sind eine so gute Sängerin. Es wäre schön, wenn Sie sich einfach auf die Bühne begeben und Ihre Arbeit dort machen.' So nach dem Motto: ‚Ja, kleines Mädchen, danke sehr. Interessiert mich nicht.' Und das hat mich sehr geärgert."

Ihren Weg zur Intendanz hat sie danach ganz systematisch gefunden. Mit einem Plan. „Ich habe mir mehrere Personen und deren Karrieren angeguckt und quasi rückwirkend analysiert: Welche Wege sind sie gegangen?" Rebekah Rota hat ganz gezielt versucht, sich auf einen ähnlichen Pfad zu begeben. „Es gibt keinen Lehrgang, um Intendantin zu werden. Deswegen habe ich einfach selbst einen für mich erstellt." Konkret heißt das: Onlinekurse in Finanz- und Buchhaltung, in Personalführung und Projektmanagement, in Verwaltung und Marketing. Und das alles neben ihrem eigentlichen Job. Irgendwann musste sie sich dann entscheiden, den Schritt wagen und die Bühne hinter sich lassen. „Es waren sieben Jahre zwischen meiner letzten Vorstellung als Sängerin und meiner Ernennung zur Intendantin hier am Haus. Da habe ich die ganzen sieben Jahre einfach Gas gegeben."

Für ihre Arbeit in Wuppertal ist ihr besonders wichtig, ansprechbar zu sein. Durch ihren

FOTOS: FELIX GRÜNSCHLOSS (ROTA), PRIVAT (NITSCH)

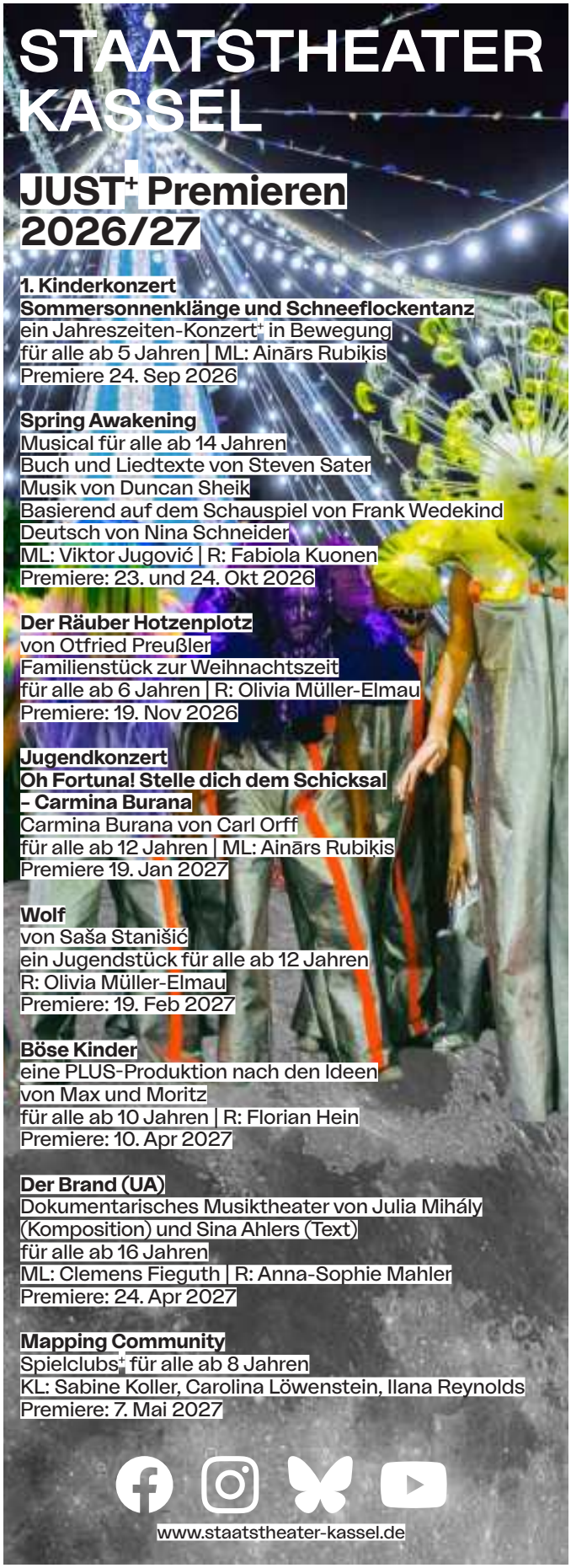
Hintergrund kennt sie die Perspektive des Ensembles, weiß, wie wichtig flache Hierarchien für den Kunstprozess und das Miteinander sind. „Ich kenne das so, dass Intendant:innen irgendwie ein bisschen in ihrem Elfenbeinturm sitzen. Man sieht sie kaum. Sie sind unnahbar. Das wollte ich nicht.“ Die Tür zu Rebekah Rotas Büro steht meistens offen. Auch in den Personalgesprächen gibt es immer eine Möglichkeit, Kritik zu äußern, ihr als Intendantin zu sagen, was sie besser machen kann. „Die Menschen wissen, dass sie direkt zu mir kommen können. Dass ich versuche, bei den Proben präsent zu sein. Den Bedürfnissen der Sänger:innen, des Chors und der Mitarbeiter:innen zuzuhören. Da zu unterstützen, wo Unterstützung nötig ist.“ In jeder Spielzeit engagiert Rebekah Rota eine Stimmbildnerin, die für eine Woche intensiv mit dem Ensemble arbeitet, mit jedem einzelnen Chormitglied. Damit versucht sie, mehr Teilhabe im Haus zu ermöglichen, jeden und jede auf ihre Weise wertzuschätzen.

Dieses Mindset überträgt sie auch auf das Wuppertaler Publikum. „Wir machen unsere Kunst nicht einfacher. Wir machen anspruchsvolle Stücke bei uns. Aber wir versuchen immer im Blick zu haben: Was braucht das Publikum für eine Brücke, um den Weg zu uns zu finden?“ Unter anderem passiert das mit einem Crashkurs. Im Format „Neu in der Oper?“ versucht Rebekah Rota mit ihrem Team gezielt Menschen zu erreichen, die nichts mit Oper anfangen können. In der kommenden Spielzeit soll der Kurs zusätzlich auf Englisch, Türkisch und Griechisch stattfinden. „Wir haben eine türkische Sängerin im Chor. Und unser Kapellmeister ist griechisch. Ich mache den Abend auf Englisch.“ So bringen sich alle ein und ziehen an einem Strang. Oper als Gemeinschaftsprojekt.

LEA NITSCH

lebt in Essen. Als freie Kulturjournalistin ist sie unter anderem für den *WDR* oder auch die *Ruhr Nachrichten* im Raum Köln/Düsseldorf und dem Ruhrgebiet unterwegs. Am liebsten beschäftigt sie sich mit Inszenierungen, Musikaufnahmen und Projekten, die über etablierte Genregrenzen hinausgehen.

ANZEIGE



DER THEATERPLASTIKER CLAUS RÖTTGERDING

MAGIER HINTER DEN KULISSEN

TEXT: JUDITH FALENTIN

In der Werkstatt des Bühnenplastikers

Im Hof des Theaters Aachen liegt ein grüner Drache vor einer Tür, die sich nahtlos in das Mauerwerk einfügt. Ein weißes Schild mit der Aufschrift „Kaschierwerkstatt“ weist darauf hin, was sich dahinter verbirgt. In der lichtdurchfluteten Werkstatt arbeiten Claus Röttgerding und seine Mitarbeiterin Ruth Schmidt. Gemeinsam bauen sie hier, häufig in Kooperation mit den anderen Werkstätten des Theaters, dreidimensionale Kulissen und Bühnenteile.

Röttgerding ist seit 38 Jahren am Theater Aachen als Theaterplastiker tätig. 1984 schnupperte er im Rahmen eines Schülerpraktikums das erste Mal Theaterluft und arbeitete danach ein Jahr als Aushilfe in der Requisite. 1988 begann er ein Volontariat am Theater, verkürzte auf zweieinhalb Jahre und übernahm anschließend mit nur 25 Jahren die Leitung der Werkstatt, als seine Ausbilderin ausstieg. Aktuell arbeitet er unter der siebten Intendanz, kaum einer hat so viele Leute am Haus kommen und gehen sehen wie er. Am Anfang seiner Arbeit steht immer die Idee der Bühnenbildner:innen. Röttgerding bekommt Zeichnungen, kleine Modelle, bei Tieren manchmal Schleich-Tiere aus Kunststoff gezeigt. Seit einiger Zeit nimmt die Zahl an Moodboards zu. Häufig ist Röttgerding dadurch eher mit Ästhetiken als mit konkreten Entwürfen konfrontiert, das konzeptuelle Arbeiten wird komplizierter. „Es wird nie langweilig“, erzählt er mit einem entspannten Lächeln. Das ist genau das, was Röttgerding besonders an seinem Beruf schätzt.

Wenn das erste Konzept fertig ist, gibt es die Bauprobe. Das Regieteam schaut zusammen mit Bühnenmeister:innen und Gewerken ein Bühnenmodell in Originalgröße an. Im Anschluss werden Sichtlinien, Proportionen und die Möglichkeiten dieser Bühne besprochen. Dann findet die Bühnenbildabgabe statt: Nun wird festgemacht, was tatsächlich funktioniert und umgesetzt wird. Die Bühnenbildner:innen und die Handwerker:innen kommen zusammen und beschäftigen sich mit detaillierten Zeichnungen, konkreten Maßen und am allerwichtigsten: mit dem Etat. „Wir sind meistens die kleineren Posten, weil wir auch viel frickeln können“, erzählt Röttgerding, „zum Beispiel mit anderem Material oder Sachen, die noch im Fundus sind.“ Selbstverständlich möchte er alles möglich machen, aber Holz ist in den letzten Jahren genau wie viele andere Materialien teurer geworden. Manchmal muss er also durchaus ein bisschen zaubern hinter den Kulissen, um die Träume der Bühnenbildner:innen wahr werden zu lassen. In der finalen Phase geht es ans tatsächliche Bauen. Auf die Frage, mit welchen Materialien er arbeitet, lacht er ein bisschen: Von Styropor, Papier und Stoffen über Gips und Silikon ist eigentlich alles dabei. Gelegentlich ist der Weg zum Ziel aber auch ein speziellerer. In dieser Spielzeit hat Röttgerding zum Beispiel ein totes Pferd für die Oper „Malina“ gebaut und hat sich dafür einen echten Pferdeschweif von einer Lederei in Bayern schicken lassen. „Manchmal fragt man sich auch, wo die Grenze liegt, mit welchen Präparaten man arbeiten möchte oder kann.“

Eine Lieblingsproduktion hat Röttgerding nach all den Jahren nicht. Am liebsten blickt er auf Produktionen zurück, die Kinder und Erwachsene zugleich begeistert haben. „Dieser Wow-Effekt, der macht mir immer noch am meisten Spaß.“

KASCHIERER:IN (BÜHNENPLASTIKER:IN)

Bühnenplastiker:innen arbeiten im Bereich der Ausstattung eines Theaters. Ihre Aufgabe ist es, die Bühnenbildentwürfe der Bühnenbildner:innen mit unterschiedlichen Techniken und Materialien plastisch umzusetzen. Eine Ausbildung zur Plastiker:in dauert drei Jahre und schließt mit einer Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer ab. Die Ausbildung ist dual aufgebaut: Der praktische Teil erfolgt in den Werkstätten der Theater, die theoretischen Inhalte vermitteln die Berufsschulen. Weitere Ausbildungsplätze gibt es beim Fernsehen, Filmproduktionen, in Bildhauer- und Malerateliers.

JUDITH FALENTIN

wurde 2005 geboren und studiert Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Meistens ist sie auf oder hinter der Bühne zu finden, sitzt aber auch gerne einfach im Theater und schreibt danach darüber.

FOTOS: JUDITH FALENTIN, PRIVAT (FALENTIN)

GRIPS + GASAG
Autor:innenpreis 2027
DER BERLINER KINDERTHEATERPREIS

Nach 20 Jahren startet der gemeinsame Wettbewerb zur Entwicklung neuer Kinderstücke von GRIPS Theater und GASAG in eine neue Ära. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit: Sophie Blomen & Max Reiniger, Jara Nassar, Simone Saftig und Chantal-Fleur Sandjon.

LANDESTHEATER DETMOLD

2026|27

JUNGES THEATER

Ein Schaf fürs Leben 4+
von Maritgen Matter
R: Natascha Mamier
PREMIERE: SA 26.9.2026

Die kleine Hexe 5+
von Otfried Preußler
R: Benedikt Grubel
PREMIERE: SA 7.11.2026

Mein ziemlich seltsamer Freund Walter 9+
von Sibylle Berg
R: Annette Müller
PREMIERE: DI 16.3.2027

JUNGES MUSIKTHEATER

Uraufführung
Solange du fliegst 14+
Auftragswerk des Landestheaters Detmold
Komposition von Clemens K. Thomas
Libretto von Miriam Götz und Clemens K. Thomas
R: Miriam Götz
PREMIERE: MI 14.4.2027

Karten: 0 52 31 — 974 803
landestheater-detmold.de

Premieren
in der Spielzeit 2026/27

Wo wir sind UA |4+| Koproduktion mit DeStilte (Breda, NL) **Köfte & Karaoke** von und mit Kübra Sekin **Der Zauber von Oz** |5+| von Sergej Gößner **Was für ein Chaos** Köln-Premiere |6+| Stückentwicklung von Manuel Moser und Ensemble | Produktion theaterkohlenpott Herne **Du musst Tanzen** UA |14+| Horror-Theaterstück in einfacher Sprache von Sally Anger **Prometheus – Burning Down the House** Köln-Premiere |10+| Stückentwicklung von Manuel Moser und Sebastian Reich | Produktion Junges Nationaltheater Mannheim **DIE RÄUBER** UA |13+| frei nach Friedrich Schiller **Hier kommt keiner durch** |6+| Nach dem Bilderbuch von Isabel Minhós Martins und Bernardo P. Carvalho **SHORTS! – ein Moralspektakel** UA |14+| Koproduktion mit performing group köln und tanzhaus nrw

Zentrum der Kultur für Junges Publikum Köln und NRW
comedia-koeln.de
COMEDIA

HIER KOMMT KEINER DURCH! 6+
Tanzstück von Leander Veizi
PREMIERE 27.9.26

JENSEITS DER BLAUEN GRENZE 14+
Schauspiel nach dem Roman von Dorit Linke
PREMIERE 7.11.26

DIE SCHÖNE UND DAS BIEST 6+
Familienstück von Lucy Kirkwood und Katie Mitchell
PREMIERE 22.11.26

BONNI & KLEID 8+
Schauspiel von Lorenz Nolting und Sofie Boiten
PREMIERE 13.2.27

SACHEN KAPUTT MACHEN (UA) 2+
Objekttheater nach Katharina Grossmann-Hensel
PREMIERE 24.4.27

DOING DEMOCRACY (UA) 6+
Community Theater
PREMIERE 29.5.27

LEITERIN JUNGES THEATER & COMMUNITY THEATER
Oda Zuschneid

Staatstheater Regensburg

26 Freiheiten 27

DER GEBÄRDENSPRACH-DOLMETSCHER CHRISTIAN PFLUGFELDER

EIN SCHATTEN AUF DER BÜHNE

TEXT: MERLE ZILS

Christian Pflugfelder beim Dolmetschen einer Produktion von *Dramen und Herren* („Die Couch" von Andrea Seitz)

Christian Pflugfelder steht neben dem Schauspieler auf der Bühne, er trägt Schwarz und übersetzt die Worte des Schauspielers in Gebärden. Sein ganzer Körper spielt den Text, seine Hände bilden Formen, seine Arme schwingen schnell durch die Luft, seine Lippen formen stumme Wörter. Pflugfelder nennt das Shadowing oder Schattendolmetschen. Der Gebärdensprachdolmetscher steht dabei nicht am Bühnenrand, er ist auf der Bühne, teilweise eingebunden in das Geschehen des Stücks. Es ist eine Methode, um größtmögliche Barrierefreiheit für gehörlose Menschen zu ermöglichen, damit sie sich nicht zwischen dem Verstehen des Textes und dem Beobachten der Spieler:innen entscheiden müssen, sondern ganz ins Bühnengeschehen eintauchen können.

Christian Pflugfelder kann hören, seine Eltern können es nicht, auch seine Großeltern nicht. So wächst er mit deutscher Gebärdensprache als Muttersprache auf und fängt schon als Kind an, für seinen Vater die Radiosendungen zu übersetzen. „Wir haben extra ein Kassettenradio gekauft, um Sendungen aufnehmen zu können, damit ich sie dann Satz für Satz oder Wort für Wort übersetzen konnte." Später setzte er das Dolmetschen bei Predigten oder Aufführungen für die Gehörlosengemein-

GEBÄRDENSPRACHDOLMETSCHER:IN

Gebärdensprachdolmetscher:innen kommen in unterschiedlichsten Bereichen zum Einsatz, um die Kommunikation zwischen hörenden und hörbehinderten Menschen zu ermöglichen. Sie dolmetschen nach Bedarf in beide Richtungen. Seit Ende der 1980er-Jahre existieren staatliche Prüfungen für Gebärdensprachdolmetscher:innen, und seit Mitte der 1990er-Jahre werden in Deutschland Gebärdensprachdolmetscher:innen an Hochschulen ausgebildet. Neben diesen Ausbildungen gibt es auch die Möglichkeit, eine staatliche Prüfung zu absolvieren.

FOTOS: PRIVAT

de seiner Eltern fort. 1991 legte er seine Dolmetschprüfung ab. Studiengänge als professionelle Ausbildungssysteme gab es zu der Zeit, anders als heute, kaum. Er beginnt erst neben-, dann hauptberuflich zu dolmetschen. 1996 führt ihn sein Weg das erste Mal ins Theater. Das Hans Otto Theater in Potsdam fragte ihn und eine Kollegin an. Es sei eines der ersten Projekte dieser Art in Deutschland gewesen. „Ein großer Glücksfall" sei das für ihn gewesen. Zuerst standen sie am Rand, später zentraler und noch später als Schatten immer in der Nähe der gerade sprechenden Darsteller:innen.

Heute dolmetscht Pflugfelder circa vier Produktionen im Jahr, in Erfurt, Potsdam, München. Meist begleitet er nur die Premieren oder Dernièren, selten ganze Produktionen. Für die doch relativ geringe Nachfrage, circa ein Prozent der deutschen Bevölkerung spricht Gebärdensprache, seien meist ansonsten die Kosten für die Theater zu hoch. Als Dolmetscher mache man deshalb viele verschiedene Jobs. Neben dem Theater übersetzt er für Privatmenschen, im Job oder beim Arzt, bei Veranstaltungen von Elternabenden bis Universitätsvorträgen oder im Kundenservice eines Elektronikgeräteherstellers. Christian Pflugfelder begreift das Dolmetschen als eine kreative Chance, um traditionelle Formen zu hinterfragen und zu experimentieren. „Meiner Erfahrung nach nimmt auch das hörende Publikum dies als Bereicherung wahr. Immer wieder höre ich, dass sie dadurch den Text noch deutlicher wahrnehmen. Auch die Schauspieler:innen sagen, es würde sie zusätzlich motivieren, weil da jemand auf der Bühne steht, der intensiven mimischen und körperlichen Ausdruck mitbringt." Gerade die Interpretation von „deftiger und bildhafter Sprache" wie der von Shakespeare mache ihm in Gebärden besonders viel Spaß. Metaphern würden klarer, Texte verständlicher. Besondere kreative Herausforderungen seien auch Lieder, da er nicht nur den Text, sondern auch die Melodie und die „Klangbilder", die er beim Hören im Kopf hat, in eine visuelle Form übersetzen möchte.

Während zu Zeiten seines Berufseinstiegs vor dreißig Jahren Gebärdensprachdolmetscher:innen im Theater noch „exklusive Einzelprojekte" gewesen seien, würden heute auch inklusivere Produktionsweisen ausprobiert, bei denen Barrierefreiheit von Anfang an mitgedacht wird, sagt er: durch Dolmetscher:innen oder, noch besser, gehörlose Spieler:innen. Ein flächendeckendes Angebot in Deutschland hält er für „utopisch", aber dass sich „jedes Theater zumindest mit der Option befasst, wäre der Traum". Und dafür benötige es natürlich auch mehr Inklusion in den Strukturen: gehörlose Menschen in Regie, Pädagogik, Ausbildung, Verwaltung. ■

MERLE ZILS
studiert im Master Kulturjournalismus in München. Sie schreibt über Theater, Musik und Kultur, die gesellschaftliche Diskurse aufgreift und anstößt, neben der *jungen bühne* für die *taz* und die *Süddeutsche Zeitung*.

ANZEIGE

BADISCHES STAATSTHEATER KARLSRUHE

Mehr Infos unter staatstheater-karlsruhe.de

15 Jahre Junges Staatstheater

24.9.2026
familienalbum. karlsruhe (12+)
von Lisa Sommerfeldt
Auftragswerk | Uraufführung
Regie Kevin Barz

6.11.2026
König Kristina (14+)
von Frida Österberg
Deutsche Erstaufführung
Outside Eye Elke Petri

15.11.2026
Der Zauberer von Oz (6+)
nach Lyman Frank Baum
In einer Fassung von Mona vom Dahl
Regie Stefanie Heiner

16.12.2026
Ganzkörperparty (10+)
Klassenzimmerstück von Fayer Koch
Auftragswerk | Uraufführung
Regie Marty Damour

12.2.2027
Wutmonster (4+)
Stückentwicklung
Uraufführung
Regie Asena Yeşim Lappas

26.2.2027
Das verräterische Herz (12+)
von Edgar Allan Poe
In einer Fassung von Roswita Schwarz
Regie Julia Schwarz

24.4.2027
20.000 Meilen unter dem Meer (10+)
nach Jules Verne
In einer Fassung von Martin Kindervater
Regie Martin Kindervater

19.6.2027
Mann ist Mann (13+)
nach Bertolt Brecht
In einer Fassung von Nele Tippelmann, Jannika Erdmann und Amy Zayed
Regie Nele Tippelmann

SHOWTIME!

Wir haben für euch in den Spielplänen der Theater gestöbert und eine Auswahl spannender Inszenierungen zusammengestellt

VON MARTINA JACOBI

Was, wenn wir nicht nur widerstandskräftig genug sind, um Krisen zu bewältigen, sondern auch bereit, die Welt aktiv und handlungsfähig mitzugestalten? In den hier aufgeführten Produktionen dieser Spielzeit zeigt sich der Wille, nicht nur eine gute Geschichte zu erzählen, sondern uns und unsere Gesellschaft ein kleines bisschen mehr zu begreifen. Könnte dieses Verstehen nicht dazu führen, dass wir unsere Wunschwirklichkeiten aktiv in Realitäten verwandeln? Wäre das nicht schön?

„Das Leben ist ein Wunschkonzert" von Esther Becker am GRIPS Theater in Berlin 2020

Eine plötzliche Entlassung, zu wenig Personal, privat gestützte Notfalllösungen: Die Stimmung in der Klasse 4B kippt spürbar immer mehr. Wie soll man sich da fürs Klassenfoto ein Lächeln aufs Gesicht zaubern? Und wie können sich die Schüler:innen aktiv am Protest beteiligen? Die Dramatikerin Esther Becker macht das politisch komplexe Thema von sozialer Ungerechtigkeit in ihrem Stück „Smile" zugänglich. Stück und Inszenierung entstanden im Rahmen von *Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater*.

Aktiver Protest

„Smile" von Esther Becker,
***theater junge generation* Dresden,**
Regie: Tamira Kalmbach,
Uraufführung: 2.10.2026

FOTOS: DAVID BALTZER (L.), THOMAS MANDT (O. R.), UBS (MITTE RECHTS), MARCELLA RUIZ CRUZ (U. R.)

Die Uraufführung von „Fucking fucking schön“ am Volkstheater Rostock 2025

Ist das schon Sex?

„Fucking fucking schön“ nach Eva Rottmann, Junges Schauspielhaus Hamburg, Regie: Mathias Spaan, Premiere: 5.2.27

Das erste Mal jemanden küssen? Das erste Mal Hand in Hand spazieren gehen? Das erste Mal mit jemandem nackt sein? Das erste Mal jemanden zwischen den Beinen berühren? Das erste Mal einen Orgasmus haben? Was genau meint die Frage: „Hast du dein erstes Mal schon gehabt?“ Alle reden über Sex – oder vielmehr über ein bestimmtes Bild davon. „Fucking fucking schön“ nach dem Buch von Eva Rottmann erzählt von Scham, Überforderung, Unsicherheit, Neugier und Selbstbestimmung.

Krieg verlernen

„Overkill – wie man Krieg verlernt“ von Tilo Esche, Uckermärkische Bühnen Schwedt, Regie: Tilo Esche, Uraufführung: 25.2.27

Durch Persönlichkeitstests in verschiedenen Klassen soll herausgefunden werden, welche Schule bereit ist, einen ehemaligen Kindersoldaten in den Schulalltag zu integrieren. Durch die Tests werden sich die Jugendlichen der eigenen Sozialisation bewusst. Ihre Moralvorstellungen werden auf die Zerreißprobe gestellt, und die Testergebnisse machen es zunehmend schwerer, an den eigenen Werten festzuhalten. Das mobile Theaterstück fürs Klassenzimmer nähert sich den Fragen einer jungen Generation, in der die Angst vor Krieg in Europa drastisch gestiegen ist. Wie geht politische Mitsprache bei Fragen zur Wehrpflicht?

Die Spielstätte der Uckermärkischen Bühnen Schwedt in Brandenburg

Die deutschsprachige Erstaufführung von „Verbranntes Land“ am Schauspielhaus Wien 2025

Macht, Privileg und Körper

„Verbranntes Land“ von Eve Leigh, Theater Konstanz, Regie: Rebekka Bangerter, Premiere: 26.9.26

Eireni, eine introvertierte Pfarrerstochter aus der Provinz, und Anna, die auf dem Dach eines besetzten Hauses eine Sauna baut, verlieben sich ineinander. Gleichzeitig werden in ihrer Stadt Menschen erschossen oder verschwinden spurlos: ein senegalesischer Schneider, ein türkischstämmiger Ladenbesitzer und sein Sohn. Jeden Tag scheint die Gefahr größer zu werden. Eve Leigh vereint in „Verbranntes Land“ politischen Widerstand mit einer queeren Coming-of-Age-Story.

STADT THEATER GIEßEN

Premieren im Jungen Theater Spielzeit 2026/2027

As One
Kammeroper für zwei Stimmen und Streichquartett
PREMIERE 4. OKTOBER 2026
KLEINES HAUS | AB 15 JAHREN

Margaret: Heldin für alle Fälle
Schauspiel nach dem Märchen von Dóra Gimési
FAMILIENSTÜCK
PREMIERE 8. NOVEMBER 2026
GROßES HAUS | AB 6 JAHREN

Löwenschwester
Schauspiel von Fabienne Dür
PREMIERE 19. DEZEMBER 2026
KLEINES HAUS | AB 8 JAHREN

Licht
Tanzstück von Constantin Hochkeppel
URAUFFÜHRUNG
ENTSPANNTE VORSTELLUNG
PREMIERE 24. JANUAR 2027
KLEINES HAUS | AB 3 JAHREN

Faust 1+2+3
Schauspiel von Felix Krakau
PREMIERE 13. FEBRUAR 2027
KLEINES HAUS | AB 14 JAHREN

Der herzlose Riese
Eine szenisch-musikalische Reise
Musik von Elena Kats-Chernin
PREMIERE 3. APRIL 2027
GROßES HAUS | AB 6 JAHREN

www.stadttheater-giessen.de

ANZEIGE

Seit 2023/24 gibt es die Tanzsparte *Urban Arts* am Theater Oberhausen

Wer und wie bin ich?

„Kipppunkte“ von Yeliz Pazar und Christian „Robozee“ Zacharas, Theater Oberhausen, Choreografie: Yeliz Pazar, Christian „Robozee“ Zacharas, Uraufführung: 23.10.26

Ein choreografischer Doppelabend über Gruppendynamiken und Manipulationsstrategien: Was, wenn mediale Bilder und Dynamiken im digitalen Raum beginnen, auf uns einzuwirken, bis wir an einen Punkt gelangen, an dem wir uns selbst fremd werden? Was, wenn wir uns anpassen, mitreißen lassen, verbiegen? Der zweite Teil richtet den Blick auf das Danach: Welche Freiheiten haben wir aufgegeben, welche Glaubenssätze abgestreift? Was bleibt von dem, was wir einmal für unverrückbar hielten? Und wie lässt sich Neues begreifen?

Selbstbestimmung

„Skaterherz“ von Sebastian Schwab, Oper Frankfurt, Regie: Max Koch, Uraufführung: 20.2.27

Eine Jugendoper über eine Freundschaft und den Mut, das Leben selbst in die Hand zu nehmen. Zwei Jugendliche, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Nachdem Boyd beim Skaten stürzt und noch am Unfallort stirbt, bietet sich für Elias die Möglichkeit, endlich ein Spenderherz zu bekommen, auf das er schon lange wartet. Nach der Transplantation von Boyds Herz steht dieser plötzlich in Elias' Krankenzimmer – nur für ihn sichtbar. Boyd kann noch nicht endgültig gehen, weil ihn Schuldgefühle plagen, und Elias muss durch diese Begegnung seine Ängste überwinden.

Sebastian Schwab

FOTOS: DANA SCHMIDT (O.), JANOSCH ABEL (L.), SANDRA THEN (R.)

Justiz und sexualisierte Gewalt

„Inter Alia“ von Suzie Miller
Premieren: 31.10.26 Düsseldorfer Schauspielhaus, 4.12.26 Berliner Ensemble, 20.2.27 Oldenburgisches Staatstheater, 2.4.27 Theater Magdeburg, 9.4.27 Residenztheater München, 10.4.27 Nationaltheater Mannheim, 15.4.27 Schauspiel Köln

Jessica Parks, eine angesehene Richterin am Londoner Crown Court, und ihr Ehemann, ein erfolgreicher Anwalt, bemühen sich um die politisch korrekte Erziehung ihres 18-jährigen Sohnes Harry. Als Harry eines Nachts angetrunken von einer Party zurückkehrt und am Folgetag mit Vergewaltigungsvorwürfen konfrontiert wird, mischen sich Jessicas Lebensbereiche als Richterin, Mutter und Ehefrau auf unvorhersehbar-explosive Weise. Mit „Inter Alia“ schließt Suzie Miller an ihr Gerichtsdrama „Prima Facie“ an.

Lou Strenger in Suzie Millers Erfolgsstück „Prima Facie“ am Düsseldorfer Schauspielhaus 2023

MARTINA JACOBI
ist in Bern aufgewachsen, studierte Musikjournalismus in Dortmund und leitet die Onlineredaktion der *jungen bühne*.

ANZEIGE

pfalz theater

SPIELZEIT 2026/27

PREMIEREN JUNGES PFALZTHEATER

Fliegen die Raben noch? (UA)
Kammeroper zum 750-jährigen Bestehen der Stadt Kaiserslautern
Regie **Katharina Molitor**
Premiere **09.10.2026**
Werkstattbühne

Oh, wie schön ist Panama
Schauspiel von Janosch
Regie **Lidia Melnikova**
Premiere **30.10.2026**
Werkstattbühne

Der Räuber Hotzenplotz
Familienstück zur Weihnachtszeit von Otfried Preußler
Regie **Eva Lemaire**
Premiere **15.11.2026**
Großes Haus

Das Leben fing im Sommer an
Schauspiel nach dem Roman von Christoph Kramer
Regie **Nora Klaus**
Premiere **22.01.2027**
Werkstattbühne

King A
Eine Ode an jedes Ritterherz von Inèz Derksen
Regie **Anna Werner**
Premiere **03.06.2027**
Werkstattbühne

Tickets & Infos unter:
0631 3675 209 & www.pfalztheater.de

LETZTE FRAGEN

an die Schauspielerin **Elsie de Brauw**

FRAGEN: ANNE FRITSCH

ELSIE DE BRAUW

wurde 1960 in Den Haag (Niederlande) geboren. Sie studierte erst Theologie und Psychologie an der Universität von Groningen, dann von 1984 bis 1988 Schauspiel an der Theaterakademie in Maastricht. Sie spielte in verschiedenen niederländischen Theatergruppen, bei den Salzburger Festspielen und der Ruhrtriennale, war im Ensemble des NTGent und der Münchner Kammerspiele. 2006 und 2011 wurde sie mit dem *Theo d'Or* als beste Schauspielerin ausgezeichnet, 2007 erhielt sie beim Niederländischen Filmfestival das *Gouden Kalf* als beste Hauptdarstellerin für ihre Rolle in „Tussenstand" (Regie Mijke de Jong). Sie unterrichtet Schauspiel an der *Königlichen Akademie der Schönen Künste* in Gent. Seit der Spielzeit 2018/19 ist sie Ensemblemitglied am Schauspielhaus Bochum.

Was hättest du gerne schon mit 20 gewusst?
» Dass am Ende alles gut wird. «

Was fandest du am schwierigsten in der Schauspielschule?
» Meine Quelle und meine Intuition zu finden und mich damit zu verbinden. «

Was wird besser mit der Erfahrung? Was nicht?
» Eigentlich ist alles besser als früher. «

Was hilft bei Lampenfieber?
» Gegen Lampenfieber hilft es zu denken, dass du selbst nicht wichtig bist und deine Angst auch nicht. Was du zu sagen hast, ist wichtig. «

Was war dein peinlichster Moment im Theater?
» Ich bin einmal auf der Bühne eingeschlafen als die ermordete Desdemona. Meine Kinder waren zu der Zeit noch sehr klein, und ich war erschöpft. «

Was dein schönster?
» Ich erlebe Gott sei Dank noch oft schöne Momente auf der Bühne. Besonders, wenn alles zusammenkommt und ich nicht mehr denke, sondern bin. Dann fühlt es sich an, als wenn ich fliege und alles von selbst geht. «

Wenn du noch mal am Anfang deiner Karriere wärst: Was würdest du anders machen?
» Eigentlich nichts. «

Dein Tipp für angehende Schauspieler:innen?
» Genießt das Suchen. « ■

FOTO: THOMAS RABSCH

WWW.DHAUS.DE

D'HAUS JUNGES SCHAUSPIEL

DIE PREMIEREN DER SPIELZEIT 26 27

SAMURAI X

Ein Tanz- und Theaterspektakel
von Takao Baba *und* Ensemble
frei nach dem Film
Die sieben Samurai *von* Akira Kurosawa
Regie Takao Baba
Co-Regie Matteo Spiazzi
Im Rahmen des Interreg-Programms RESONANZ

URAUFFÜHRUNG
25. SEPTEMBER
CENTRAL 1
AB 12 JAHREN

DER HOBBIT

von Greg Banks
nach dem Roman von
J. R. R. Tolkien
Kinder- und Familienstück
Regie Christina Rast
Eine gemeinsame Produktion von Schauspiel *und* Jungem Schauspiel

DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
21. NOVEMBER
GROSSES HAUS
AB 6 JAHREN

HAMLET

DIRECTOR'S CUT
von Felix Krakau
nach William Shakespeare
Regie Felix Krakau

URAUFFÜHRUNG
04. DEZEMBER
CENTRAL 1
AB 14 JAHREN

ZUSAMMEN.BAUEN

von Hannah Biedermann
und Ensemble
Regie Hannah Biedermann

28. FEBRUAR
CENTRAL 2
AB 2 JAHREN

T-REX, BIST DU TRAURIG?

(STEHT DEIN T FÜR TRÄNEN?)
von Fayer Koch
Regie Camilla Ferraz

12. MÄRZ
CENTRAL 1
AB 6 JAHREN

WIR, DIE UNSICHTBAREN

von Martin Hyun
Regie Si-joong Yoon
Koproduktion mit
Handdangse Theater, Seoul

IM RAHMEN VON H.E.I.N.E.
URAUFFÜHRUNG
APRIL 2027
CENTRAL 2
AB 14 JAHREN

KRABAT

von Otfried Preußler
Regie Robert Gerloff

23. MAI
CENTRAL 1
AB 10 JAHREN

DÜSSELDORFER SCHAUSPIELHAUS

JOIN – JUNGE OPER IM NORD

TEE & TECHNO
Relaxed Concert
ab 0 Jahren
ab Sep 26

GUTEN MORGEN, SCHNEE!
Доброго ранку, сніг!
ab 3 Jahren
ab Nov 26

HÄSSLICH AS FUCK
Eine Musiktheater-Recherche
ab 14 Jahren
ab Nov 26

11 UHR-KONZERTE
Relaxed Concerts
ab 6 Jahren
ab Nov 26

DER MIESEPUPS
Oper von Margareta Ferek-Petrić und Silvan Rechsteiner nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Kirsten Fuchs
ab 6 Jahren
ab Dez 26

BILDER EINES TRAUMS
Szenisches Konzert
ab 3 Jahren
ab Feb 27

CHAOS
Eine Pop-Oper oder ein Musical
ab 12 Jahren
ab Mrz 27

NOCH LEBEN ALLE, DIE WIR LIEBEN
Ein kleines Oratorium
ab 14 Jahren
ab Apr 27

MLARBEN-PLAK!
Eine Einbürgerungs-Oper auch fürs Klassenzimmer
ab 6 Jahren
ab Apr 27

LIMO & LULLABIES
Relaxed Concert
ab 0 Jahren
ab Sommer 27

GŌSUTO HAUS
Eine Geisterbeschwörung mit Musik
ab 12 Jahren
ab Jun 27

Anfragen: join@staatstheater-stuttgart.de
Und vieles mehr im JOiN:
staatsoper-stuttgart.de/junge-oper

SAISON 26/27
STAATSOPER-STUTTGART.DE

STAATSOPER STUTTGART